

BERLINER WIRTSCHAFT

Das Magazin der Industrie- und

Berlin – 05 / 2017

IHK-BESUCH

Olaf Scholz lobt die
Partnerschaft zwischen
Hamburg und Berlin

INTERVIEW

Brauereichef Wolfhard
Buß über die Pläne von
Berliner-Kindl-Schultheiss

METROPOLREGION

IHK Berlin fordert Politik
zur besseren Abstimmung
mit Brandenburg auf

Die Fabrik in der Stadt

Larissa Zeichhardt

Die Geschäftsführerin der LAT Funkanlagen-Service
GmbH setzt auf urbane Produktion mitten in Berlin
und nutzt die Möglichkeiten der vertikalen Fertigung

Erlesen fernsehen!

Das komplette ARTE-Programm + Hintergrundberichte + Fakten



Testen Sie
2 Hefte
gratis



Alle Highlights



Hintergrundberichte



NEU: jetzt mit Dokufinder

Jetzt 2 Ausgaben gratis bestellen:

☎ **040 – 3007 3013**



www.arte-magazin.de/gratis
abo@artemagazin.de

EDITORIAL

Grenzenloses Wachstum?

Auch wenn alle Wirtschaftsindikatoren einen positiven Trend aufzeigen, ist mit Korrekturen in der Entwicklung zu rechnen – umso wichtiger ist es, mögliche Hürden zu beseitigen

Es erscheint wie ein Selbstläufer: Fast alle Wirtschaftsindikatoren zeigen einen konstant positiven Trend auf. Doch der Blick in die Historie lässt Ernüchterung einkehren: Denn Korrekturen in der Entwicklung hat es immer gegeben, und sie werden auch den aktuellen Zyklus früher oder später einholen. Umso wichtiger ist es, die Grenzen des Wachstums zu beachten – und sie bestenfalls zu beseitigen.

In Berlin ist neben smarten Lösungen für eine wachsende Stadt die grenzüberschreitende Kooperation mit Brandenburg entscheidend – nicht nur wegen unserer limitierten Flächen. Ob es Pendler- oder Logistikverkehre sind: Die Infrastruktur ist bereits heute am Limit und benötigt dringend Entlastung durch Neu- und Ausbau, um den drohenden Kollaps zu vermeiden (s. Seite 52). Dass Berlin mit dieser Herausforderung nicht allein ist, zeigt im Übrigen das Beispiel Hamburg. Dessen Bürgermeister Olaf Scholz war auf Stippvisite in unserer Kammer und hat uns kompakt und kenntnisreich über den Umgang mit der Metropolregion an der Elbe berichtet (s. Seite 18). Mein Fazit: Hier lohnt sich der Blick über die Landesgrenze hinaus.

Die größte Wachstumsgrenze verläuft deutschlandweit: Der Fachkräftemangel bremst schon heute die Konjunktur und

bedroht die Entwicklung ganzer Branchen, allen voran bei den Dienstleistungen (s. Seite 56). Es fehlen insbesondere beruflich Qualifizierte. Der grenzenlose Karriereweg der dualen Ausbildung braucht dringend mehr Wahrnehmung bei Schulabgängern.

Und nicht zuletzt müssen wir uns einem internationalen Trend stellen, der Grenzen als Heilmittel betrachtet: Der in vielen Ländern grassierende Isolationismus wird unserer Exportwirtschaft noch massive Herausforderungen bescheren. Die Idee grenzüberschreitenden Wachstums ist derzeit wohl doch nicht so „en vogue“, wie wir uns das alle wünschen.

Übrigens: Dass wir uns für diese und viele andere Themen engagieren, geht auf die Arbeit unserer Vollversammlung zurück, die nun neu gewählt wird (s. Seite 24). Mein Tipp: Wählen Sie mit und geben Sie Ihren Branchenkandidaten ein Mandat für eine starke Stimme der Berliner Wirtschaft.

Ihr Jan Eder

JAN EDER

ist seit 2003 Hauptgeschäftsführer der IHK Berlin. Bereits seit 1992 ist der Jurist und Politologe bei der IHK tätig



INHALT

05/2017



”

*Ich glaube, dass
Bier auch
im Jahr 2050
noch eines der
beliebtesten
Getränke in
Deutschland sein
wird. Bier ist
nach wie vor
das Kulturgut
schlechthin.*

“

WOLFHARD BUSS

Geschäftsführer der
Berliner-Kindl-Schultheiss-Brauerei

S. 20

NUTZEN SIE UNSER WEB-ANGEBOT
Die „Berliner Wirtschaft“ als E-Paper
auf www.berliner-wirtschaft.de

TITELTHEMA

10 Urbane Produktion in der Hauptstadt



18 Wirtschaftspolitisches Frühstück mit Olaf Scholz

10-17

TITELTHEMA

10 Urbane Produktion

Berlin braucht Platz für Industrie und Gewerbe. Innovative Konzepte und Technologien eröffnen neue Chancen für die innerstädtische Fertigung

18-22

MEINUNG & MACHER

18 Wirtschaftspolitisches Frühstück

Hamburgs Erster Bürgermeister Olaf Scholz über die Hansestadt und Berlin

20 Interview des Monats

Wolfhard Buß zu Konzept und Plänen der Berliner-Kindl-Schultheiss-Brauerei

24-32

IHK AKTUELL & SERVICE

24 VV-Wahl 2017

Jetzt können Unternehmer die neue Vollversammlung der IHK wählen und so die Weichen für die Wirtschaft mit stellen

Erscheinungstermin „Berliner Wirtschaft“

Die nächste Ausgabe erscheint mit den Ergebnissen der Wahl am 12. Juni 2017

30 Recht

Veranstaltung informiert über geänderte Gewerbeabfallverordnung

32 IHK-Delegation

Berliner Unternehmer können sich ab sofort für Reise nach Los Angeles und San Francisco im Oktober melden

36-42

AUS- & WEITERBILDUNG

36 Studienaussteigermesse

Unternehmen präsentierten sich im Ludwig Erhard Haus potenziellen Fachkräften

38 Ortstermin

Delegation aus Istanbul informiert sich bei der IHK Berlin über duale Ausbildung

40 Ausbilderfrühstück

Berliner Buchhandel traf sich im Ludwig Erhard Haus zum Erfahrungsaustausch

44-63

UNTERNEHMEN & MÄRKTE

44 Jubiläum

Zum Geburtstag des KaDeWe geht es auch um die Neuerfindung eines Warenhauses

46 Kinostadt

Ob Programmkinos oder Multiplex – in Berlin eröffnen gleich mehrere Filmtheater

52 Hauptstadtregion

Berlin und sein Umland rücken wirtschaftlich immer enger zusammen

56 Fachkräftemonitor

Aktuelle Zahlen belegen eine weitere Verschärfung der Situation bis 2030

03, 06, 64, 66

RUBRIKEN

03 Editorial

26 Impressum

06 Nachrichten

64 Treffpunkt

66 Unternehmen im Blick

66 Unternehmen im Blick

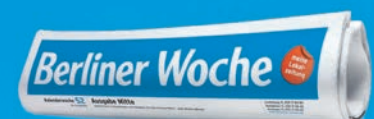
Markus Heckhausen glaubt an die Kraft eigener Ideen – und machte mit dem Ampelmann ein Berliner Symbol weltbekannt



Wir lieben Berlin. Berlin liebt uns.

Jeden Mittwoch:
1,23 Millionen Leser*
32 Lokalausgaben

* Leseranalyse 2014, inkl. Spandauer Volksblatt



www.berliner-woche.de

FOTOS: CHRISTIAN KIELMANN (3), CHRISTIAN KRUPPA; TITELBILD: CHRISTIAN KIELMANN

Foto Herz Adamitz, Fotolia.com

EINSTEIN CENTER GIBT BERLIN NEUEN DIGITALEN SCHUB



Eröffnung mit Berlins Regierendem Michael Müller (2. v. r.) und ECDF-Sprecher Prof. Odej Kao (3. v. r.)

50 neue IT- und Digital-Professoren stellt Berlin ein. Ihre Heimat ist das Einstein Zentrum Digitale Zukunft

Es ist eine Kooperation aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik, die Zeichen setzen soll: Mit vereinten Kräften wurde Anfang April das Einstein Zentrum Digitale Zukunft (Einstein Center Digital Future / ECDF) im Robert-Koch-Forum in der Wilhelmstraße eröffnet. 50 neue Professuren werden im Kernbereich Digitale Infrastruktur, Methoden und Algorithmen sowie den Innovationsbereichen Digitale Gesundheit, Digitale Gesellschaft und Geisteswissenschaften sowie Digitale Industrie und Dienstleistungen eingerichtet. Bis 2023 werden 38,5 Mio. Euro bereitgestellt. Davon kommen 12 Mio. aus der Wirtschaft. Unter anderem beteiligen sich SAP, Intel, Cornelsen, Berliner Wasserbetriebe, Telekom und Viessmann. Neben vier Universitäten sind auch acht außeruniversitäre Institute dabei. < BW

ZAHL DES MONATS

200 MRD. EURO

Umsatz haben die 148.000 Berliner Unternehmen 2015 erstmals übertroffen. Dem Amt für Statistik Berlin-Brandenburg zufolge stiegen die Umsätze um 4,3 Mrd. Euro oder rund zwei Prozent gegenüber 2014.

BIP-WACHSTUM

Berlin und Sachsen liegen an der Spitze

Mit jeweils 2,7 Prozent konnten Berlin und Sachsen ihr Bruttoinlandsprodukt (BIP) im vergangenen Jahr deutlicher steigern als die übrigen Bundesländer. Berlin profitierte vor allem vom Bevölkerungsanstieg, der steigenden Bautätigkeit und dem weiterhin florierenden Tourismus. Bundesweit lag das BIP-Wachstum bei 1,9 Prozent. Mit 6,9 Prozent steuerte vor allem der Bausektor viel zur positiven Entwicklung in Berlin bei. Die Branchen Handel, Verkehr, Gastgewerbe und Kommunikation erzielten mit 3,9 Prozent ebenfalls ein deutliches Wachstum. < BW



Die U-Bahn: Rückgrat des Berliner ÖPNVs

BVG

Neuer Fahrgastrekord

Mit 1,045 Mrd. verzeichnete die BVG im vergangenen Jahr so viele Fahrgastfahrten wie noch nie seit 1945. Gegenüber 2015 stieg die Zahl um 3,5 Prozent. Damit erhöhte sich die Nutzung von U-Bahnen, Straßenbahnen, Bussen und Fähren deutlich stärker als der Öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) in anderen Bundesländern. Der Verband Deutscher Verkehrsunternehmen (VDV) beziffert den durchschnittlichen bundesweiten Anstieg der Branche auf 1,8 Prozent. < BW

KÖPFE DES MONATS



PROF. MATTHIAS THOMAS

wird spätestens zum 1. Oktober den Vorstand der GIG Unternehmensgruppe verstärken. Er wird die Bereiche Strategie, Business Development, Akquisition und Nachhaltigkeit der Unternehmensgruppe verantworten. Thomas kann mehr als 20 Jahre Erfahrung in der Immobilienwirtschaft vorweisen.



NEIL MILLS

ist neuer Chief Transformation Officer von Air Berlin. In dem neu geschaffenen Ressort werden sämtliche Aktivitäten zur Stärkung der Gesamtleistung des Unternehmens gebündelt. Mills ist seit einem Jahr bei Air Berlin. Zuvor war er Chief Executive Officer bei der indischen Airline Spice Jet.



RALPH BULLINGER

hat bei der Plattform für Schwarmfinanzierungen, Bergfürst, die Position des Chief Sales Officers (CSO) übernommen. Er wird in dieser Funktion die Verzahnung von Online-Vertrieb mit klassischen Vertriebsformen weiter vorantreiben. Bullinger blickt auf über 20 Jahre Vertriebserfahrung zurück.



STEFAN SONNENBERG

ist von der Hypovereinsbank zum neuen Leiter der Niederlassung Berlin/Nordost der Unternehmerbank ernannt worden. In dieser Niederlassung wurde die Betreuung der Geschäfts- und Firmenkunden der Bundesländer Berlin, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern zusammengefasst.



Orange ist die Farbe von Donkey Republic

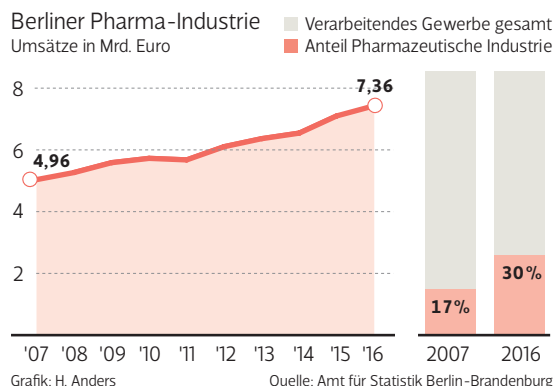
DONKEY REPUBLIC

Mehr Mietfahräder

Das dänische Unternehmen Donkey Republic tritt nach Nextbike und der Deutschen Bahn („Lidl-Bikes“) als weiterer Anbieter in den Berliner Markt für Mietfahräder ein. Das Start-up wurde 2015 in Kopenhagen gegründet. Mit 1.500 Leihrädern ist das Unternehmen in 19 Ländern aktiv. Starten will Donkey Republic in Berlin zunächst mit 50 Fahrrädern. Die Räder können per App gebucht werden. Überwiegend befinden sich die Räder an Standorten in Mitte. < BW

CHART DES MONATS

Die Umsätze der Berliner Pharma-Industrie sind in den vergangenen zehn Jahren stark gestiegen. Ihr Anteil am ansonsten rückläufigen Verarbeitenden Gewerbe beträgt inzwischen 30 Prozent.



7,36

MRD. EURO

betrug der Umsatz der Pharmazeutischen Industrie in Berlin im vergangenen Jahr. Gegenüber 2007 entspricht das einer Steigerung von 48,4 Prozent. Beim Verarbeitenden Gewerbe der Hauptstadt insgesamt sanken die Umsätze von 28,67 Mrd. Euro 2007 auf 24,72 Mrd. Euro im vergangenen Jahr.



Büros in Berlin: immer schwerer zu finden

ZIA

Knappe Büroflächen

Der Zentrale Immobilien Ausschuss (ZIA) hat vor einer Verknappung der Büroflächen in Berlin gewarnt. Die Leerstandsquote sei auf 3,1 Prozent gesunken (s. Seite 58). Flächenengpässe könnten künftig die Wirtschaftsentwicklung hemmen, erklärte ZIA-Experte und Bulwiengesa-Vorstand Andreas Schulten. < BW

BÜRGSCHAFTSBANK

Solide Bilanz

Die Bürgschaftsbank zu Berlin-Brandenburg hat im vergangenen Jahr einen Gewinn von 450.000 (Vorjahr: 554.000) Euro erzielt und damit das Eigenkapital gestärkt. Die Gesamtkapitalquote lag Ende des Jahres bei 33 Prozent. 2016 waren Bürgschaften trotz günstiger Finanzierungsbedingungen weiter gefragt. Knapp die Hälfte der neu zugesagten Bürgschaften gingen an Gründer – unter anderem auch für Firmenübernahmen. Der durchschnittliche Kredit- und Beteiligungsbetrag lag 2016 mit 248.000 Euro um 19 Prozent höher als im Jahr zuvor. Zugesagt wurden 2016 insgesamt 210 Bürgschaften im Wert von 57 Mio. Euro. Aufgrund der guten Konjunktur war das Volumen acht Prozent geringer als im Jahr 2015. < BW

DEGEWO

Neue Wohnungen

Die Degewo will bis Frühjahr 2019 auf einem 15.000 Quadratmeter großen Grundstück in Altglienicke an der Schönefelder Chaussee Ecke Weddornstraße insgesamt 164 Wohnungen und eine Kita für 120 Kinder bauen. Je zur Hälfte sind die Wohnungen für Geflüchtete mit Bleiberecht und Berliner Wohnungssuchende gedacht. In Altglienicke soll damit das Stadtkonzept „ToM – Tolerantes Miteinander“ umgesetzt werden. < BW



Modell: Im Herbst soll der Bau beginnen



Das Hauptquartier der Berliner Sparkasse am Alexanderplatz

BERLINER SPARKASSE SCHLIESST DEN UMBAU AB

Nach dem Abbau überregionaler Aktivitäten konzentriert sich das Institut wieder voll auf Berlin

Berlin hat wieder eine echte Sparkasse. Ein Jahr früher als geplant sei der Umbau zur Sparkasse der Hauptstadt erfolgreich abgeschlossen worden, teilte Sparkasse-Chef Dr. Johannes Evers mit. Von überregionalen Aktivitäten hat sich das Institut getrennt. So wurden zum Beispiel 2016 die Anteile an dem Kreditkartenunternehmen Visa verkauft, wodurch 100 Mio. Euro als Son-

dereffekt in das Ergebnis einfließen. Insgesamt hat die Berliner Sparkasse 2016 dadurch ein unerwartet hohes Ergebnis nach Steuern von 181 Mio. Euro erzielt.

Stark profitieren kann das Institut vom Bevölkerungsanstieg in Berlin. Laut Evers stieg die Zahl der Konten in den vergangenen vier Jahren jeweils um mehr als 20.000. Im vergangenen Jahr wurden sogar netto 29.600 neue Girokonten eröffnet. Die Einlagen im Privatkundengeschäft stiegen um 880 Mio. auf 17 Mrd. Euro. Im Firmenkundenbereich stieg die Zahl der betreuten Kunden um 2.900 auf 83.400. < BW

COMMERZBANK

Rekordwachstum

Die Commerzbank hat 2016 in Berlin so viele neue Kunden gewonnen wie noch nie. Insgesamt stieg die Zahl um 17.100 auf 680.000. Der Großteil der Neukunden sind Privatkunden, bei vermögenden Kunden waren es mehr als 300 und bei Geschäftskunden mehr als 2.300. Stark getrieben haben die niedrigen Zinsen das Kreditgeschäft. Das Neugeschäftsvolumen bei Konsumentenkrediten stieg um 50 Prozent auf 104 Mio. Euro. < BW

IBB

Erträge gesteigert

Die Investitionsbank Berlin (IBB) hat im vergangenen Jahr die operativen Erträge um 5,5 Prozent auf 212,6 Mio. Euro gesteigert. Die Verwaltungsaufwendungen, die bereits 2015 um 2,1 Mio. Euro gesenkt wurden, gingen noch einmal um 1,3 Prozent auf 80 Mio. Euro zurück. Somit konnte im vergangenen Jahr ein wirtschaftliches Ergebnis von 52,5 Mio. Euro erzielt werden. < BW

LEBENSMITTELPRAXIS

Supermarkt des Jahres

Am 5. April kürte die „Lebensmittelpraxis“ den Supermarkt des Jahres. In der Kategorie der selbstständigen Kaufleute mit Verkaufsflächen über 2.000 Quadratmetern siegte Stefanie Brehm, Inhaberin eines Edeka-Marktes in Mahlsdorf. Insgesamt waren in vier Kategorien deutschlandweit 100 Supermärkte nominiert, der Preis wird seit über 20 Jahren verliehen. In der Jury war Berlin mit Tobias Tuchlenski (Kaiser's Tengelmann) vertreten, der auch im IHK-Handelsausschuss aktiv ist. < HART

BUNDESWETTBEWERB

„Zu gut für die Tonne“

In gleich drei von fünf Kategorien des Bundeswettbewerbs „Zu gut für die Tonne“ räumten Berliner Unternehmer ab. Die Jury unter Vorsitz des ehemaligen Bundesministers Klaus Töpfer prämierte „Restlos glücklich“ in der Kategorie Gastronomie, das Projekt „Lecker tafeln!“ der Plattform Ernährung und Bewegung e. V. und des Bundesverbands Deutsche Tafel e. V. in der Kategorie Gesellschaft und Bildung sowie Dörrwerk mit dem Förderpreis. < HART

VOLKSFEST

Neuer Standort

Das Deutsch-Amerikanische Volksfest wird in diesem Jahr wieder stattfinden – und zwar im Marienpark in Tempelhof-Schönefeld. 2016 musste das Fest ausfallen, weil der alte Standort Heidestraße wegen Bebauung nicht mehr infrage kam und kein neuer gefunden wurde. Im Marienpark stehen 60.000 Quadratmeter zur Verfügung. Dort sollen vom 21. Juli bis 13. August 100 Schausteller ihre Fahrgeschäfte und Buden öffnen. < BW

WASSER BERLIN INTERNATIONAL

Großes internationales Interesse

Die Messe Berlin Wasser International hat für dieses Jahr eine positive Bilanz gezogen. 450 Aussteller aus 26 Ländern präsentierten auf dem Berliner Messegelände ihre neuesten Technologien, Produkte und Dienstleistungen rund um die Wasservers- und Abwasserentsorgung. Exakt wurden 19.273 Besucher aus Wirtschaft, Politik und Wissenschaft gezählt.

Zufrieden waren die Teilnehmer insbesondere aufgrund des großen internationalen Interesses. „Der Anteil der Besucher aus dem Ausland war sehr hoch. Das registrierten wir an unserem Stand, und das hörten wir von ganz anderen Ausstellern“, erklärte Otto Schaaf, Präsident der Deutschen Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e. V. < BW

GASAG STELLT SICH BREITER AUF



Gasag-Zentrale am Henriette-Herz-Platz: Von hier aus wird die „neue“ Gasag gesteuert

Das Traditionsunternehmen wächst zum Jubiläum abseits des Gas-Geschäfts

Die Gasag feiert 2017 den 170. Geburtstag – ein guter Anlass für die Vorstandschefin Vera Gäde-Butzlaff, den Firmennamen an die heutige Zeit anzupassen. Ab Juni wird die Gasag Berliner Gaswerke AG nur noch als Gasag AG firmieren.

Seit 20 Jahren betreibt das Unternehmen nämlich keine Gaswerke mehr, die Wachstumsperspektiven liegen außerhalb des Gasgeschäfts. Bis Ende 2016 konnten

150.000 Stromkunden gewonnen werden. Dieses Jahr sollen es 200.000 werden. Auch das Contracting-Geschäft entwickelt sich positiv. Ende 2016 wurden 790 (2015: 739) Anlagen betrieben. Weitere Geschäftsfelder entwickelt die Gasag über Zukäufe. So wurde die Geo-En Energy Technologies GmbH als Spezialist für geothermische Heizungslösungen sowie hybride Energieversorgungslösungen zu 100 Prozent und der Smart-Home-Anbieter Provedo zu knapp 57 Prozent erworben. Im vergangenen Jahr steigerte die Gasag ihren Umsatz von 1,05 auf 1,17 Mrd. Euro. Das Ergebnis vor Steuern kletterte von 113 auf 117 Mio. Euro. < BW



Fabrik im dritten Stock

Urbane Produktion Die wachsende Stadt Berlin braucht Platz für Wohnungen – aber auch für Industrie und Gewerbe. Neue Technologien und innovative Konzepte eröffnen erstaunliche Chancen für die innerstädtische Fertigung » **Von Michael Gneuss**

Olli hat was. Etwas, das Berliner mögen. Er ist knuffig, modern und irgendwie urban. Olli ist kein neues Tierbaby im Zoo, sondern ein Minibus. Einer, der aus der Reihe fällt. Er fährt ohne Fahrer, gesteuert von Software und Sensoren, braucht weniger Energie, soll sicherer sein – und kann auf relativ kleiner Fläche produziert werden. Letzteres ist für Berlin besonders wichtig, denn die Hauptstadt braucht Industrie, ohne mit großen, günstigen Flächen locken zu können. Doch das US-Unternehmen Local Motors aus Arizona hat damit keine Probleme. Es hat sich vor zweieinhalb Jahren hier angesiedelt, vor einem halben Jahr wurden Räume in der Nähe des Treptower Parks bezogen. Dort wird Olli produziert – mit modernsten Methoden. Viele Teile des Kleinbusses kommen aus dem 3D-Drucker.

Berlin ist der erste europäische Standort von Local Motors. „Wir haben uns für Berlin entschieden, weil Deutschland die stärkste Wirtschaft in Europa ist und weil Berlin sich schon vor drei Jahren als der führende Standort für Mobilitätstechnologien herauskristallisierte“, erklärt Marketing Director Carlo Iacovini. Die innerstädtischen Flächen wurden bewusst gewählt. „Wir brauchen nicht viel Platz für unsere Produktion“, sagt Iacovini. In der Bouchéstraße wurden 2.000 Quadratmeter für die „Micro Factory“ angemietet. Die reichen für die Produktion, zudem dient die Micro Factory als Showroom für den Verkauf – schon

deshalb ist die Lage wichtig. Einkäufer aus Unternehmen können sich in Treptow den autonomen fahrenden Minibus präsentieren lassen.

In der Stadt werden solche Trends aufmerksam beobachtet. „Es steht die Frage im Raum, wie sich die wachsende Stadt Berlin weiterentwickelt, wenn die zur Verfügung stehenden Flächen immer härter umkämpft werden“, sagt Anne-Caroline Erbstößer von der Technologiestiftung Berlin. Derzeit wird vor allem über den immensen Wohnraumbedarf diskutiert. Aber: „Nur Wohnungen? Das kann nicht sein“, erklärt die Wissenschaftliche Mitarbeiterin und Expertin für den Themenbereich „Technologie und Stadt“. In der Vergangenheit sei in vielen Städten sehr viel falsch gemacht worden. Monostrukturen und Funktionstrennungen haben sich dabei als der falsche Weg erwiesen. Wenn Wohnen, Arbeiten und Shopping jeweils in separaten Vierteln untergebracht werden, entstehen Quartiere, die zu bestimmten Zeiten menschenleer sind und Kriminalität begünstigen. Unnötiger Verkehr wird provoziert. Einzelhändler verlieren Umsätze, weil Berufstätige und Anwohner als Laufkundschaft ausscheiden.

Ziel moderner urbaner Konzepte muss eine gesunde Mischung aus Wohnen, Gewerbe, Handel, Gastronomie und Kultur sein. Doch wo kann die Industrie in einer Stadt wie Berlin dauerhaft ihren Platz finden? Die Technologiestiftung hat dazu im vergangenen Jahr die Studie „Produktion in der Stadt“ vorgelegt. »

LAT Funkanlagen Service GmbH

*Larissa Zeichhardt,
Geschäftsführerin*

Sicherheitstechnik Das Unternehmen entwickelt und produziert in Friedrichshain Anlagen für den Öffentlichen Personennahverkehr, darunter Systeme zur Videoüberwachung oder Bildübertragung **Werkstatt im Obergeschoss** Noch sitzen die Mitarbeiter in einer dritten Etage in der Revaler Straße, die Firma plant aber einen Neubau in der Modersohnstraße – weiterhin in zentraler Lage

Einen breiten Raum nehmen technologische Veränderungen ein, die unter dem Stichwort „Industrie 4.0“ in die Produktion einziehen. Künftig kann kleinteiliger und bedarfsgerechter produziert werden. Und damit gehen andere Flächenkonzepte einher.

Für eine Metropole wie Berlin stellt sich dabei die Frage, ob die Industrie – wie das Wohnen – in die Höhe wachsen kann. Die vertikale Fabrik wäre eine Lösung, um Platzprobleme in den Griff zu bekommen. Anne-Caroline Erbstößer sieht gute Chancen für solche Konzepte und weist darauf hin, dass diese nicht einmal neu sind: „Es gab in Berlin früher viele Gewerbehöfe, in denen im zweiten, dritten oder vierten Stock in sogenannten Etagenfabriken produziert wurde. Auch heute gibt es dafür funktionierende Beispiele. Diese Idee kann neu belebt werden.“

Ein Beispiel ist BMW in Spandau. Am Juliusturm werden Motorräder auf zwei Etagen montiert. Die Produktion konnte

am Standort in den vergangenen Jahren kräftig wachsen, weil Abläufe neu organisiert und Bänder neu angeordnet wurden. 2016 verließen 143.000 Motorräder und Scooter – inklusive Montagekits für die Auslandsproduktion – das Werk, ein Plus von 42 Prozent gegenüber 2006, als die Jahresproduktion noch bei 101.400 lag.

Auch Larissa Zeichhardt, Geschäftsführerin der LAT Funkanlagen-Service GmbH, hat die Werkstatt ihrer Firma im dritten Stock eines Bürohauses in der Revaler Straße in Friedrichshain eingerichtet. Lange hat sie über die Standortentscheidung nachgedacht. Rein finanziell wäre ein Umzug nach Brandenburg lukrativer gewesen. „Aber da wären wir zu weit weg von unseren Kunden gewesen, und ich glaube auch nicht, dass alle unsere Mitarbeiter so weite Wege in Kauf nehmen würden“, sagt die Geschäftsführerin.

In der Werkstatt entwickeln und produzieren ihre Mitarbeiter Sicherheitstechnik für den Öffentlichen Perso-

nennahverkehr – zum Beispiel Videoüberwachungs-, Bildübertragungs- und WLAN-Systeme. Reparaturen müssen schnell erledigt werden, schon deshalb braucht das Unternehmen einen zentralen Standort, damit die Monteure schnell am Einsatzort – zum Beispiel den zentralen Betriebswerkstätten – sein können.

Eine Werkstatt im dritten Stock sei heute prinzipiell kein Problem, meint Larissa Zeichhardt. Die Geräte und das Material sind kleiner und leichter geworden. Doch gebe es in zentralen Berliner Lagen nicht ausreichend Gebäude, die auf Gewerbe ausgerichtet sind – zum Beispiel weil Lastenaufzüge fehlen. Die Prozessoptimierung sei in den gegenwärtigen Räumen schwierig. LAT will daher in der Modersohnstraße selbst bauen. Produktion, Werkstatt und Lager werden dann ebenerdig unmittelbar zusammenliegen.

Larissa Zeichhardt weiß, dass heute viele Unternehmer am liebsten einen zentralen Berliner Standort beziehen möchten. „Es geht vor allem um die Mitarbeiter. In der Innenstadt sind gute Leute am besten zu halten, und es ist einfacher, neu einzustellen. Und da die Produktion heute oft weniger Platz braucht, geht das auch“, erklärt die Unternehmerin. Sie selbst hat in Bezug auf die Mitarbeiterakquisition entsprechende Erfahrungen gemacht: „Heute sind wir mit Stellenausschreibungen in Friedrichshain erfolgreicher als vor anderthalb Jahren, als wir noch in Spandau waren.“

Doch es wird für Firmen immer schwerer, geeignete Flächen in zentralen Lagen zu beziehen. Zumal die Industrie auch in Zukunft großes Interesse an Berlin als Produktionsstandort haben wird, glaubt Dr. Stefan Franzke, Geschäftsführer von Berlin Partner für Wirtschaft und Technologie. „Heutige Produktion hat sehr oft einen geringeren Flächenbedarf, verursacht weniger Lärm und stößt weniger CO₂-Emissionen aus. Die Unternehmen wollen daher mit ihrer Fertigung in die Stadt zurückkehren“, sagt Franzke – nicht zuletzt auch, um attraktiver für hoch qualifizierte Talente zu sein. Nach Ansicht von Franzke wird es immer mehr Arten



Local Motors

Carlo Iacovini,
Marketing Director

Micro Factory Das US-Unternehmen produziert auf wenig Raum in Treptow den Minibus Olli

von Fertigung geben, die stadtverträglich sind oder sogar zum natürlichen Bestandteil des urbanen Lebens werden.

Als Beispiel nennt er Adidas. Im Store im Bikini Berlin werden individuell gefertigte T-Shirts angeboten. Sie werden vor Ort produziert und können zwei Stunden nach Bestellung im Laden abgeholt werden. Dies führe zu sehr viel komplexeren Wertschöpfungsketten, aber auch zu höheren Anforderungen an die Qualifikationen der Mitarbeiter – von der Planung der anspruchsvolleren Prozesse bis hin zum Vertrieb. „Die Verfügbarkeit von

Talenten wird damit zum Standortfaktor Nummer eins“, erklärt Franzke.

Wegen der Talente wollen Unternehmen in guten Berliner Lagen vor allem Forschungs- und Entwicklungszentren aufbauen. In deren Nähe sollen im nächsten Schritt Prototypen und später erste Kleinserien der neuen Produkte produziert werden.

Ein weiterer Grund für die Rückkehr der Produktion in die Stadt sind auch die neuen Technologien. Sie verändern die Produkte und auch die Fertigung. Unter anderem prägen der 3D-Druck, die Sen-

sorik, das Internet der Dinge und die Miniaturisierung die Digitale Fabrik. Vielfach verringert sich dabei die Bedeutung der Massenproduktionsvorteile – weil kundenindividueller produziert wird – und somit auch der Flächenbedarf.

Die Nachfrage nach Ansiedlungen in Berlin kommt dabei immer stärker von großen Unternehmen aus dem Ausland, registriert auch Roland Sillmann, Geschäftsführer der Wista-Management GmbH, die unter anderem den Wissenschafts- und Technologiepark Adlershof managt. „Wir beobachten ein weltweit wachsendes Interesse an Berlins Wissensstandorten. Der Grund ist der Zugang zu exzellent ausgebildeten und talentierten Menschen sowie zu interdisziplinärem Wissen“, sagt Sillmann. Dabei bedienen sich internationale Unternehmen häufig der Akquisition von Technologieunternehmen vor Ort, um schnell Kontakte zu knüpfen und unmittelbaren Zugang zu »

„ In der Innenstadt sind gute Leute am besten zu halten, und es ist einfacher, neu einzustellen.“

LARISSA ZEICHHARDT

Die Geschäftsführerin der LAT Funkanlagen-Service GmbH setzt auf den Standort Friedrichshain – mitten in der Stadt

DIE NEUE SAXOPRINT.cloud

Das erste kostenlose Teamwork-Marketingportal

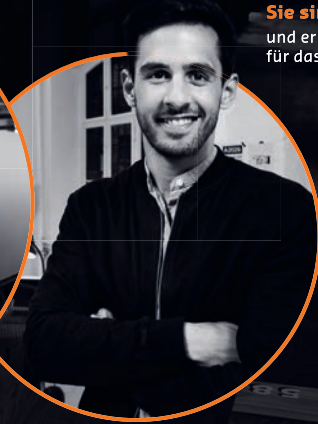
Sie sind Anwender
und möchten einfach Ihre Werbemittel drucken lassen?



Sie sind Unternehmer
und wollen ein eigenes Marketingportal einrichten?



Sie sind Grafiker
und erstellen die Druckvorlagen für das Marketingportal?



TEAM UP

SAXOPRINT
CLOUD

**10%
Rabatt**
auf Ihren ersten
Druckauftrag*

Ihr Gutscheincode
CLOUDB10

Die perfekte Lösung für Unternehmen, die ihre Werbemittel einfach und effizient erstellen wollen



Marketingprozesse im
Online-Teamwork



Schnell, effizient und
kostentransparent



Vom Layout bis zum
fertigen Druck

EINE INNOVATION VON
SAXOPRINT

www.saxoprint.cloud

*Der Gutschein kann einmalig für alle SAXOPRINT.cloud-Produkte verwendet werden. Er gilt bis zum 30.9.17 und ist nicht mit anderen Rabatten kombinierbar.

Infos unter: 0351 20 25 24 23



Tegel Projekt GmbH

*Philipp Bouteiller,
Geschäftsführer*

Urban Tech Republic Gewerbe,
Industrie und Wohnen finden
auf dem Flughafen-Areal Platz

3Yourmind GmbH

*Stephan Kühr, Gründer
und Geschäftsführer*

Dezentral Die Firma bringt über
eine Plattform Produzenten und
3D-Druckdienstleister zusammen

lokalen Netzwerken zu erhalten, ergänzt der Wista-Chef. Derzeit kann er ansiedlungswilligen Unternehmen noch ausreichend Flächen anbieten. Insgesamt stehen rund 80 Hektar zur Verfügung.

Dr. Marion Haß, Geschäftsführerin Wirtschaft & Politik der IHK Berlin, hält zusammenhängende Industrie- und Gewerbegebiete, in denen Entwicklung, Fertigung, Handel und Dienstleistung nah beieinander sitzen, für besonders günstige Standorte. „Ein wichtiges Merkmal einer konkurrenzfähigen Produktentwicklung ist Unternehmenskooperation entlang der Wertschöpfungskette. Erfolgreiche Unternehmen suchen den gegenseitigen Austausch und Möglichkeiten zur Zusammenarbeit. Obwohl die digitale Vernetzung Entfernungen problemlos überbrückt, bleibt räumliche Nähe ein unschlagbarer Vorteil“, sagt Marion Haß. Sie verweist darauf, dass die Nähe zur Forschung und zu etablierten Unternehmen auch von Berliner Start-ups in den vergangenen Jahren genutzt wurde, um innovative Kooperationen einzugehen. „Diese Kooperationen besitzen großes Potenzi-

al, um die Hauptstadt zu einem führenden Entwicklungszentrum moderner Industriekonzepte zu machen.“ Einige dieser Kooperationen fänden bereits heute weit über Berlin hinaus Beachtung.

„Die Berliner Industrie definiert sich durch einen Mix aus kreativen Ideen, Hochtechnologie und klassischer Produktion“, so Marion Haß weiter. Auf dieser Mischung basiere die Innovationskraft der Hauptstadt, und das stadtweite Flächenangebot müsse diese Mischung bedienen.

Nach Ansicht der IHK-Expertin braucht Berlin auch in Zukunft Industriegebiete, in denen moderne Produktion ohne Konflikte durch benachbarte Flächennutzung stattfinden kann. „Andererseits entwickeln Berliner Unternehmen revolutionäre Technik, die Produktion zukünftig vielleicht sogar im Kiez-Hinterhof möglich macht“, sagt Marion Haß.

Schon heute ist aber spürbar, dass die Menschen in Berlin zusammenrücken müssen. Büroarbeit wird in Coworking Spaces erledigt. Zehn Leute teilen sich acht Arbeitsplätze. Viele Unternehmen steigern zwar ihre Produktionsmenge, optimieren aber ihren Platzbedarf und kommen so mit der gleichen Fläche aus. Große Konzerne wie Siemens oder Osram stellen verfügbaren Platz auf dem eigenen Gelände Start-ups zur Verfügung. Viele erfolgreiche Mittelständler brauchen aber mehr Platz.

Diese Nachfrage erlebt der Geschäftsführer der Tegel Projekt GmbH, Philipp Bouteiller, der für die Nachnutzung des Flughafen-Areals im Norden Berlins zuständig ist. „Wir bekommen auch Anfragen von Berliner Unternehmen, die wachsen und sich vergrößern müssen“, erklärt der Standort-Manager. „Die finden in Ber-

221

Hektar für Gewerbe und Industrie soll es künftig auf dem bisherigen Areal des Airports Tegel geben. 17.500 Arbeitsplätze sollen dort nach den Vorstellungen der Tegel Projekt GmbH entstehen – aber auch Wohnraum für die gleiche Anzahl Menschen

FOTO: PA/DPA



Technologiestiftung Berlin

Anne-Caroline Erbstößer,
Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Gesunde Mischung Moderne
Stadtplanung soll Funktions-
trennungen vermeiden

lin keine zusammenhängenden Flächen mehr, auf denen sie wachsen können.“

In Tegel soll es in der „Urban Tech Republic“ 221 Hektar für Gewerbe und Industrie geben. Bis zu eine Mio. Quadratmeter Bruttogeschossfläche können realisiert werden, 17.500 Arbeitsplätze sollen entstehen, etwa genauso viele Menschen können dort wohnen. „Bis 2030 wird der Anstieg der Bevölkerungszahl aber auf vier Millionen Menschen prognostiziert. Wir müssen uns die Frage stellen, wo all die neuen Berliner arbeiten können“, sagt Bouteiller. Schließlich sei Berlin auch eine Stadt zum Arbeiten. Schon heute wächst die Zahl der Beschäftigungsverhältnisse schneller als die der Einwohner.

Derzeit besteht für wachsende Unternehmen noch Aussicht auf ein größeres Areal, beispielsweise in Tegel, im Cleantech Business Park Marzahn oder in Adlershof. Aber was passiert, wenn die Hauptstadt diese Flächen eines Tages nicht mehr bieten kann? „Einige erfolgreiche Unternehmen müssen dann unter Umständen abwandern“, fürchtet Bouteiller. Eine Ansiedlung ins Umland wäre das

geringere Übel, doch Bouteiller sorgt sich, dass diese Firmen für den gesamten Wirtschaftsraum Berlin-Brandenburg verloren gehen könnten.

Bouteiller möchte in Tegel einen Standort für Technologien aufbauen, die den hoch verdichteten Metropolen weltweit bei ihren Wachstumsproblemen helfen. Dort sollen sich auch Think Tanks ansiedeln, die nach Konzepten suchen, mit denen die urbanen Herausforderungen bewältigt werden. „Im Vergleich zu Berlin sind die Probleme in vielen asiatischen Metropolen noch sehr viel größer“, sagt Bouteiller. „Andererseits lässt sich von Singapur, Hongkong oder Seoul auch einiges lernen, zum Beispiel wie man mit schnellem Wachstum umgeht.“

Visionen von vertikalen Fabriken müssen seiner Ansicht nach keine Visionen bleiben. Gewerbe-Neubauten in der City hält Bouteiller für realistisch. Für die Logistik müssten ganz neue Konzepte entworfen werden – so könnten etwa Warentransporte auf U-Bahn-Gleise verlagert werden, wenn diese nachts für die Personenbeförderung nicht gebraucht werden.

Vorstellungen von der urbanen Produktion der Zukunft hat auch Stephan Kühr. Der Gründer und Geschäftsführer der 3Yourmind GmbH hat eine Plattform entwickelt, auf der produzierende Unternehmen mit 3D-Druck-Dienstleistern zusammenfinden können. Er weiß, dass Kunden über die Plattform nach Dienstleistern suchen, die in der Nähe ihrer Produktion ansässig sind. Die Produktion wird immer stärker dezentralisiert. Für Berlin sieht er hier vielfältigste Anwendungsbereiche. So muss die immer größer werdende Start-up-Industrie mit vielfältigsten Prototypen versorgt werden, während im Kreativ- und Designbereich oft filigrane Anschauungsmodelle benötigt werden. Doch auch die Produktion von Ersatzteilen und komplexen Hightech-Geräten wird durch 3D-Druck im urbanen Raum wirtschaftlich. Die 3D-Drucker für den professionellen Einsatz haben Maße von etwa drei mal drei mal zwei Metern und wiegen ungefähr 1,2 Tonnen. „Klassische Industriedörfe, wie es sie in Berlin häufig gibt, sind ideale Standorte“, sagt Kühr. ■

„Wir brauchen eine Crowd Production“

Prof. Dr. Holger Kohl vom Fraunhofer IPK möchte durch Vernetzung viele kleine Mittelständler so leistungsfähig wie einen großen Systemlieferanten machen

Berliner Wirtschaft: Welche Chancen sehen Sie für urbane Produktion in Berlin?

Holger Kohl: Die Produktion „in der Stadt für die Stadt“ hat meiner Ansicht nach Zukunft. So werden Transporte vermieden, und die Menschen haben in ihrem Umfeld Arbeitsplätze. Aber diese Produktion steckt in Berlin noch in den Kinderschuhen.

Wie kann diese Produktion „in der Stadt für die Stadt“ realisiert werden?

Das wird eine langfristige Entwicklung sein. Neue Technologien machen eine kundenindividuellere Produktion möglich. Massenproduktionsvorteile sind dann nicht mehr ganz so wichtig. Die Produktion in der Nähe der Kunden kann dann auch betriebswirtschaftlich sinnvoll sein.

Werden große Stückzahlen nicht immer billiger zu produzieren sein?

Es kommt mittlerweile nicht allein auf die Kosten an, sondern vielmehr auf die Liefer- und Reaktionszeiten. Wenn die Ware aus China nach Berlin transportiert werden muss, ist eine schnelle Bereitstellung kundenindividueller Produkte kaum möglich.

Welche Produkte können „in Berlin für Berlin“ produziert werden?

Ich glaube, verständliche Beispiele, die es derzeit gibt, sind Implantate oder

Brillen, die heute schon vor Ort mit Additiven Fertigungsverfahren – also zum Beispiel mit dem 3D-Drucker – in Berlin produziert werden. Dieses Prinzip wird mehr und mehr auch für komplexere Produkte Anwendung finden, wie zum Beispiel Elektrofahrzeuge.

Kann eine solche Entwicklung für genug Arbeitsplätze in der wachsenden Stadt

Berlin sorgen?

Wahrscheinlich nicht. Für die Arbeitsplatzsituation in Berlin wird es wichtig sein, dass ein starker industrieller Mittelstand erhalten bleibt. Oder besser gesagt: dass dieser Mittelstand noch stärker wird. Es gibt in der Region wenige große Systemlieferanten, sondern viele kleinere Zulieferer. Das ist bedauerlich – auch aus Sicht der gro-

ßen Konzerne, die gern größere Lieferanten vor Ort haben würden. Wir haben uns am Fraunhofer IPK überlegt, wie man das ändern könnte.

Haben Sie eine Lösung gefunden?

Ja, es ging dabei aber nicht speziell um Berlin, sondern um die neuen Bundesländer insgesamt. In einem Forschungsprojekt für das Bundesministerium für Bildung und Forschung haben wir uns Gedanken gemacht, wie man eine Crowd Production realisieren könnte. Dabei werden durch in-

telligente Vernetzung mehrere kleinere Lieferanten zu einem großen Systemlieferanten zusammenschlossen. Gemeinsam verfügen diese Lieferanten über die Technologien und Kapazitäten, die denen eines Systemzulieferers gleichwertig sind.

Dabei geht es nicht nur um Technologie und Kapazität, sondern auch um Management. Wer führt das Netzwerk?

Genau das war eine der Aufgaben, die wir im Rahmen des Forschungsprojekts angegangen sind. Eine Plattform, die von einem Technologiebroker betrieben wird, übernimmt das Management. Eine wichtige Funktion dieser Plattform ist der sogenannte Technologieketten-generator. Der braucht exakte Informationen darüber, welche Technologien benötigt werden. Dann sucht er unter den Partner-Lieferanten des Netzwerks nach geeigneten Unternehmen und verknüpft die angeforderten Leistungen miteinander. Die einzelnen Teile, die produziert werden müssen, sind digital exakt spezifiziert. Ohne Digitalisierung wäre ein solches Projekt also nicht denkbar.

Wollen Konzerne zur Senkung der Logistikkosten die Lieferanten in ihrer Nähe?

Ja, aber der noch wichtigere Grund ist die Flexibilität. Mit einem großen Lieferanten in der Nähe können Sie noch schneller Veränderungen in den Produktionsprozessen vornehmen. Bislang gibt es diese großen Systemlieferanten aber hauptsächlich in Süddeutschland. Wir brauchen eine Crowd Production, um das auch in Berlin leisten zu können.

Als ein großes Problem für die urbane Produktion in der Zukunft gilt der Wettbewerb um Flächen, die in Berlin immer knapper werden. Wie werden die Unternehmen damit umgehen können?

Ich bin kein Experte für Gewerbeimmobilien. Aber glaube schon, dass es



PROF. DR. HOLGER KOHL

Leiter des Geschäftsfeldes Unternehmensmanagement am Fraunhofer IPK

noch einige Reserven gibt. Die Unternehmen, die in Berlin produzieren, haben ja Flächen. Ich bin mir relativ sicher, dass man an diesen Standorten die Produktion auch noch um 10, 20 oder mehr Prozent erhöhen kann. Was wir brauchen, ist eine Art Renaissance der Gewerbehöfe, wenn möglich über mehrere Etagen.

Warum?

Davon gibt es in Berlin eine ganze Menge, und darin bestehen erhebliche Kapazitäten für Werkstätten und Produktionseinrichtungen. Diese Gewerbehöfe müssen erhalten und intensiv genutzt beziehungsweise auch neu gebaut werden. Zum Beispiel auch, indem von privater oder öffentlicher Seite aus ein Maschinenpark aufgebaut wird, den kleinere Firmen anmieten können, um zu

produzieren. Analog zum Car-Sharing also ein Machine-Sharing.

Welchen Vorteil hat das? Braucht nicht jedes Unternehmen eigene Maschinen?

Nein, nicht unbedingt in vollem Umfang. Eine hochwertige Werkzeugmaschine kostet mehr als eine Million Euro. Das ist für ein kleines Unternehmen, das eine solche Maschine nicht einmal richtig auslasten kann, nicht zu stemmen. Hätte es die Möglichkeit, diese Maschine und ein entsprechendes Umfeld inklusive Bedienkompetenz zeitweise anzumieten, wäre das ein großer Vorteil.

Wie sehen Sie das Verhältnis von Produktion und Forschung. Verliert Berlin die Forschung, wenn es in der Stadt zu wenig industrielle Fertigung gibt?

Die Forschung weiß die Nähe zur Industrieproduktion zu schätzen. Aber ich

glaube, diese Nähe ist nicht zwingend. Das Fraunhofer IPK arbeitet von Berlin aus ja auch für Unternehmen, die nicht in Berlin sitzen. Der Forschungsstandort Berlin ist vor allem aufgrund der vielen hoch qualifizierten und kreativen Talente so interessant. Deshalb kommen auch immer mehr Unternehmen nach Berlin, um zu forschen. Zuletzt haben sich auch Unternehmen aus Asien angesiedelt. Mit der State Grid Corporation of China ist eines der umsatzstärksten Energieunternehmen der Welt jetzt hier mit einem Forschungsteam ansässig. Wünschenswert sind mehr Anreize für die Ansiedlung von Hightech-Produktion in Berlin und Brandenburg, neben der Vielzahl von Start-ups, die in jüngster Zeit in der Region gegründet wurden. < Michael Gneuss



IHRE ADRESSE für Kompetenz, Service, Leistung und Sicherheit

Janine Schadow
Mitarbeiterin der AOK Nordost

Betriebliche Gesundheitsförderung – für ein gesundes, erfolgreiches Unternehmen

Die AOK Nordost analysiert mit Ihnen gemeinsam betriebliche Belastungen und Ressourcen. Nutzen Sie danach das gezielt auf Ihr Unternehmen zugeschnittene Maßnahmenpaket zur Betrieblichen Gesundheitsförderung (BGF).

- Profitieren Sie von der umfangreichen Erfahrung und der hohen Expertise der AOK-Beratung.
- Steigern Sie so das persönliche Gesundheitsverhalten Ihrer Beschäftigten.
- Fördern Sie gesundheitsgerechte Bedingungen am Arbeitsplatz, der Arbeitsumgebung und der Arbeitsorganisation.

Gesundheit in besten Händen

aok-business.de/nordost



Auch wenn Hamburgs Erster Bürgermeister, Olaf Scholz, wenig Zeit hatte, brachte er die wichtigen Themen zur Sprache – so ernsthaft wie humorvoll

WIRTSCHAFTSPOLITISCHES FRÜHSTÜCK

Wirtschaftsraum Berlin–Hamburg

Besuch aus der Hansestadt im Ludwig Erhard Haus: Der Erste Bürgermeister, Olaf Scholz, sprach über beide Städte und fand sogar tröstende Worte in Sachen BER » **Von Christine Nadler**

Gemeinsamkeiten zwischen Hamburg und Berlin sowie ein Plädoyer für die Zusammenarbeit in einem friedlichen Europa standen im Mittelpunkt des Frühstücksbesuchs von Hamburgs Bürgermeister Olaf Scholz Ende März im Ludwig Erhard Haus. Eine kurzfristig anberaumte Bundesratssitzung hatte den Fahrplan der Veranstaltung etwas aus dem Takt gebracht, sodass sich IHK-Präsidentin Dr. Beatrice Kramm bei der Begrüßung sehr kurz fasste und Scholz'

politische Karriere nur kurz skizzierte: Bevor er vor sechs Jahren Erster Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg wurde, war er von 2007 bis 2009 Bundesminister für Arbeit und Soziales gewesen. Seit 2009 ist der Jurist und Rechtsanwalt Landesvorsitzender der SPD Hamburg und Stellvertretender Bundesvorsitzender.

Scholz betonte die freundschaftliche Zusammenarbeit zwischen Berlin und Hamburg und erklärte, dass er seine vorbereitete Rede zu den aktuellen He-

erausforderungen in Europa überspringen werde, um mehr Zeit für Fragen und Diskussion zu haben. Klar sei ohnehin jedem, dass sich nach dem Verschwinden des Eisernen Vorhangs in Deutschland eine Wirtschaftskraft entwickelt habe, die ohne Europa so nicht möglich gewesen wäre. Die Welt werde Mitte des Jahrhunderts etwa zehn Milliarden Menschen haben, und „wenn wir das meistern wollen, dann schaffen wir es nur als Europa“, erklärte Scholz. „Als Land in der Mitte Europas sollten wir mit den europäischen Nachbarn eng zusammenarbeiten. Nicht mit den populistischen Kräften mitziehen, sondern auch mal Kompromisse eingehen“, sagte er.

In der Diskussion mit IHK-Hauptgeschäftsführer Jan Eder ging es u. a. um die Unterbringung von Flüchtlingen, wo Berlin vielleicht von Hamburg hätte lernen können; weitere Themen waren die Jugendberufsagentur und die ein- oder zweistufige Verwaltung. Auch wenn Hamburg nicht ähnliche „Flächen-Probleme“ bekommen wird, wie sie sich in Berlin andeuten, plädierte Scholz für ei-

ne intensivere Nutzung der Stadtf lächen: Dazu gehöre eine Anpassung des komplizierten Baurechts und der Gesetze, die nicht mehr zeitgemäß seien. So könnte eine föderalisierte Gesetzgebung gezielter arbeiten. Es müsse mehr in die Höhe gebaut werden, auch Gewerbe sollte – wo es passt – in oberen Geschossen angesiedelt sein. Das Stichwort dazu heißt „vertikale Verdichtung“. Wachstumsprobleme liegen seiner Ansicht nach allerdings auch bei Eigentümern, die Grundstücke in der Stadtmitte jahrelang etwa für einen

Altmetallhandel nutzten und auf Spekulationsgewinne hofften. Auf die Frage von Jan Eder, ob die Elbphilharmonie – „Elphie“ – mit dem BER zu vergleichen sei, fand Scholz beruhigende Worte: „Er wird fertig werden, und er wird mal gut.“ Nach seiner Auffassung sei die Fähigkeit, „selbst“ zu bauen oder „gut zu beauftragen“, verloren gegangen. Es müsse eine „sehr gute Baureife“ vorab erreicht werden. Das hätten beide Beispiele gezeigt.

Dass Hamburg und Berlin sich gefühlt immer näher kommen, bewiese nicht nur

die Tatsache, dass es Menschen gebe, die jeden Tag pendelten, so Scholz. Mit noch schnelleren Verkehrsverbindungen rückten die Städte näher zusammen. Dieser Wirtschaftsraum mit acht bis neun Millionen Menschen produziere weitere Mobilität. Deshalb würde Hamburg nicht nur auf mehr Elektrobusse setzen, sondern an verschiedenen Pilotprojekten mitarbeiten, die die wachsende Stadt, den dichter werdenden Verkehr und alle damit einhergehenden Herausforderungen meistern helfen sollen. ■

Im aktuellen Berliner Koalitionsvertrag haben die Koalitionäre festgelegt, die Zuständigkeit für das öffentliche Personalmanagement im Finanzressort zu bündeln. Endlich – möchte man rufen – erfolgt eine zentrale, strategisch sinnvolle Lösung. Ich kann nur hoffen, dass hier auch dem Wortlaut entsprechend Taten folgen. Die Aufgabe der Personalplanung und -entwicklung muss in jedem Fall beherzt angegangen werden. Nicht nur in den Ruhestand gehende Beamte oder die wachsende Stadt fordern eine gezielte Personalentwicklung. Alle Berliner – ob Bürger oder Unternehmer – merken in den letzten Jahren immer mehr, dass selbstverständliche und notwendige Leistungen durch den Staat nicht mehr zeitnah und zuverlässig erbracht werden.

Dabei ist die Personalausstattung nur ein Aspekt der notwendigen Entwicklung. Wer in eine der städtischen „Amtsstuben“ geht, fühlt sich oft in ein Museum versetzt: Das Bild prägen Möbel aus den 70ern und Arbeitsabläufe, die sich seit dieser Zeit nicht wesentlich weiterentwickelt haben. Solche Arbeitsbedingungen schaffen kein motivierendes und unterstützendes Umfeld für die Beschäftigten. Bei uns in der Wirtschaft wissen wir schon lange, wie wichtig gute Rahmenbedingungen für das Arbeitsergebnis sind. Auch hier wird die Stadt investieren müssen, wenn sie eine leistungsfähige Verwaltung will.

Und wenn wir das Themenfeld Wertschätzung schon angehen, dann sollte der Aspekt Personalentwicklung auch

MITTELSTANDSKOLUMNE

Öffentlicher Dienst – nicht nur eine Frage des Geldes

*Bei der Verwaltung geht es auch um
Arbeitsbedingungen und Abläufe*

unter die Lupe genommen werden. Wenn gutes Personal für die Arbeit in der Verwaltung gewonnen werden soll – und das soll mit bis zu 6.000 Neueinstellungen in den kommenden Jahren so sein –, muss dies auch auf gute Perspektiven treffen. Bei einem sich prognostisch verstärkenden Fachkräftemangel in der freien Wirtschaft zieht alleine der sichere Arbeitsplatz im öffentlichen Dienst immer sel-

tener die richtigen Bewerber an. Das heißt, Stellenbeschreibungen, Arbeitsbedingungen und Entlohnungen müssen mit den gewünschten Arbeitsergebnissen in einem ausgewogenen Verhältnis stehen.

Und damit kommen wir zur nächsten „heiligen Kuh“, der Personalvertretung. Nicht nur die Verfahrensdauer, sondern auch die verschlungenen Wege und Prioritäten bei der Stellenbesetzung lassen Außenstehende immer wieder mit dem Kopf schütteln. Auch, warum die Stadt so selten vorab weiß, wann ihre Bediensteten in den Ruhestand gehen, wird wohl ein ewiges Geheimnis der Verwaltung bleiben. Kein Geheimnis ist, dass das Kompetenzteam dieses Thema weiter auf dem Zettel behält. Wer sich einbringen möchte, ist herzlich eingeladen: www.ihk-berlin.de/kompetenzteam



THOMAS HERRMANN

Mitglied im Kompetenzteam
Mittelstand der IHK Berlin und
Vorstand des Berlin Südwest e. V.



Wolfhard Buß ist seit dem 1. Januar 2010 Geschäftsführer der Berliner-Kindl-Schultheiss-Brauerei. Zuvor war er in gleicher Funktion für die Hanseatische Brauerei Rostock tätig. Seine Karriere begann er nach seinem Studium der Schiffbau-technologie bei Coca-Cola

„Bier ist das Kulturgut schlechthin“

Wolfhard Buß ist Geschäftsführer der Berliner-Kindl-Schultheiss-Brauerei. Er setzt auf Qualität, Heimatverbundenheit und die traditionsreichen Marken der Hauptstadt » **Von Michael Gneuss**

Der Berliner Biermarkt ist hart umkämpft. Mit den Marken Berliner Pilsner, Berliner Kindl und Schultheiss arbeiten Wolfhard Buß und seine Mitarbeitern tagtäglich in vielen Bereichen, um als Marktführer vor Ort zu bestehen.

Berliner Wirtschaft: Der Frühling hat begonnen, die Temperaturen steigen. Freuen Sie sich auf die neue Biergarten-Saison?

Wolfhard Buß: Aber sicher. Das Wetter ist unser bester Verkäufer. Wenn die Sonne scheint und die Temperaturen über 20 Grad steigen, dann brummt das Terrassengeschäft, und es wird mehr Bier verkauft. Wenn es kalt ist und regnet, dann lastet das auch auf dem Bierkonsum. Das ist nun mal so.

Welche Trends beobachten Sie denn im Moment im Markt?

Ein wesentlicher Trend ist das Thema Heimatverbundenheit. Die Verbraucher identifizieren sich mit ihrer Heimat mehr denn je. Wir gehen darauf ein, indem wir unsere Marken klar regional verorten. Die Marke Berliner Pilsner haben wir komplett überarbeitet. Der Markenkern mit dem Berliner Bären, den wir seit den Sechzigerjahren als Markensignet verankert haben, wurde noch stärker herausgestellt. Das zeigt noch deutlicher unsere Zugehörigkeit zu Berlin. Ansonsten beobachten wir einen Trend hin zu naturtrüben Produkten.

Wie kommen Sie diesem Trend nach?

Im vergangenen Jahr haben wir das Berliner Kindl Zwickel eingeführt und dazu ein naturtrübes Radler, das es seit diesem Jahr auch in der Dose gibt. Wir haben dabei zwei Trends zusammengebracht: einen naturtrüben Biermix und die Dose. Die Getränkedose erfährt nämlich gerade eine Renaissance. Der Verbraucher hat sich an das Dosenpfand gewöhnt, es gibt flächendeckende Rückgabemöglichkeiten, er liebt die Dose wieder.

Welche Ihrer Marken ist am erfolgreichsten?

Das kann man nicht sagen. Unsere drei Berliner Marken sind ganz unterschiedlich positioniert. Das Berliner Pilsner gibt es nur als Pilsner. Das Berliner Kindl führen wir mit verschiedenen Sorten. Und Schultheiss ist unsere Kiezgröße.

Welche Zielgruppen haben Ihre Marken?

Das Berliner Pilsner steht für das urbane Berlin, für die ständige Veränderung. Es spricht die Macher an, die ihr Leben in die eigenen Hände nehmen. Beim Berliner Kindl haben wir den Genießer und Verbraucher, die sich schon stärker etabliert haben, im Blick. Ja, und mit Schultheiss sprechen wir all die an, die sich stark der Tradition von Berlin verbunden fühlen. Schultheiss ist die ideale Ergänzung zur Currywurst – das ist das Dreamteam, zwei historische Berliner Ideale, die einfach zur Stadt gehören.

Mit Schultheiss feiern Sie in diesem Jahr das 175-jährige Jubiläum. Was ist geplant?

Richtig. Das wird gefeiert. Wir werden viele Aktivitäten in der Gastronomie haben. Gerade Schultheiss ist ja ein Kiez-Kneipenbier. Wir haben uns mit der Aktion „Lang lebe die Kiezkneipe“ dafür eingesetzt, dass Kneipen in dieser Form erhalten bleiben. Derzeit sind wir unterwegs, um die Kiezkneipen so auszustatten, dass die Wirte mit ihren Gästen auf 175 Jahre Schultheiss anstoßen können.

Diese Traditionsmarken müssen Sie ja aber jung halten. Wie machen Sie das?

Natürlich durch ganz viel Kommunikation. Wir sind immer dabei, die Kampagnen leicht zu modifizieren. Mit allen drei Marken sind wir jetzt auch in den sozialen Medien sehr aktiv, um die Endverbraucher direkt anzusprechen. Das sind neue Marketinginstrumente, die neben den klassischen Instrumenten wie TV- und Kino-Spots, Plakaten, Anzeigen sowie Rundfunkwerbung sehr wichtig geworden sind. Auch das Sponsoring hat eine große Bedeutung für uns. Mit Berliner Pilsner sind wir sehr aktiv in den Bereichen Musik und Sport. Mit Berliner Kindl gehen wir auf Veranstaltungen rund um das Brandenburger Tor, mit Schultheiss unterstützen wir zum Beispiel Kiez-Feste.

Welche Erfahrungen machen Sie mit den sozialen Medien?

Dort haben wir die Chance, von der Einbahnstraßenkommunikation wegzukommen. Wir kommunizieren dort auf Augenhöhe mit den Verbrauchern. Interaktion ist ganz klar das, was der Verbraucher heute will. Uns ist wichtig, über diese Kanäle zu erfahren, an welchen Stellen wir uns verbessern können. Wir nehmen die Meinungen, die wir beispielsweise über Facebook zugespielt bekommen, sehr ernst. Unser Ziel ist, über diesen Weg die Verbraucher zu unseren Marken-Fans zu entwickeln.

Ist Ihr Geschäft vor allem Marketing?

Marketing und Vertrieb sind sehr wichtig für unser Geschäft. Aber die Basis ist die Qualität unseres Biers. Wenn die nicht stimmt, hilft auch das Marketing nicht mehr viel. Unser Anspruch lautet daher: Qualität ist das beste Rezept. Dafür investieren wir sehr viel. Wir haben unser »

Qualitätslabor auf sehr hohem Niveau ausgestattet. Und wir kümmern uns intensiv um die Rohstoffe. Das ist schwieriger, als Sie glauben.

Warum?

Der Verbraucher will immer den gleichen Geschmack, und wir geben ihm das Qualitätsversprechen, dass er immer diesen Geschmack bekommt. Aber wir verwenden natürliche Rohstoffe. Die Gerste ist jedes Mal anders, der Hopfen auch. Die Natur produziert nicht immer den gleichen Rohstoff. Die Hefe züchten wir selbst, das haben wir im Griff. Aber Gerste und Malz kriegen wir zugeliefert. Da gibt es Unterschiede, auch wenn es nur Nuancen sind. Es ist die Kunst des Braumeisters, das Bier jeden Tag gleich schmecken zu lassen.

Wie wird sich der Biermarkt entwickeln?

Wir müssen den demografischen Wandel beachten. Ältere Leute trinken weniger, das ist nun mal so. Insgesamt ist der Biermarkt eher abnehmend. Aber auch

in einem abnehmenden Markt kann derjenige, der richtig aufgestellt ist und die Marktspielregeln beherrscht, gut abschneiden. So sehen wir uns. Ansonsten glaube ich, dass Bier auch im Jahr 2050 noch eines der beliebtesten Getränke in Deutschland sein wird. Bier ist nach wie

”

*Wir sind hier in
Berlin der Platzhirsch
und damit natürlich
angreifbar.*

“

WOLFHARD BUSS

Geschäftsführer
Berliner-Kindl-Schultheiss-Brauerei GmbH



Wolfhard Buß pflegt Tradition: Berliner Pilsner ist 54, Berliner Kindl 145 und Schultheiss 175 Jahre alt

vor das Kulturgut schlechthin. Es ist der Anker in geselligen Runden. Man genießt Bier zum Feierabend, beim Fußballgucken, beim Grillen, zum Feiern, zum guten Essen. Es gibt genug Anlässe.

Wie hart ist der Wettbewerb in diesem schrumpfenden Markt?

Der Biermarkt ist extrem hart umkämpft. Es sind sehr viele Marktteilnehmer unterwegs. Und wir sind hier in Berlin der Platzhirsch und damit natürlich angreifbar. Wir müssen viel Kraft aufwenden, um das zu verteidigen und im täglichen Häuserkampf zu bestehen.

Im Einzelhandel steigt die Konzentration weiter. Wie bekommen Sie das zu spüren?

Wir gehören zur größten Privatbrauereigruppe in Deutschland, der Radeberger Gruppe. Die Gespräche mit den großen Einzelhandelsketten werden zentral geführt, da geht es dann um das gesamte Markenportfolio der Radeberger Gruppe.

Wie sehen Sie die Berliner Gastronomie?

Die Gastronomie prägt Berlin. Die Rahmenparameter, die wir derzeit haben, sind so gut – besser geht es nicht. Wir haben eine boomende Stadt mit steigenden Einwohnerzahlen, einen wachsenden Tourismus. Berlin hat sich etabliert als Gastronomieadresse, was ja lange nicht so war. Wir haben Clubs, die sehr, sehr wichtig sind, Imbisse, gute Restaurants, Kiezkeipen – also eine tolle Mischung von Gastronomietypen. Und wir sehen uns an all diesen Stellen als elementarer Partner der Gastronomie.

In welcher Hinsicht?

Wir unterstützen die Konzepte, die Erfolg versprechend sind. Wir finanzieren sie teilweise, wie ein Business Angel. Wir beraten bei der Auswahl der Schankanlage, bei der Einrichtung. Wir schulen die Mitarbeiter. Weil es uns natürlich nichts nützt, wenn wir ein perfektes Bier mit höchster Qualität liefern und in der Gastronomie kriegt die Qualität einen Dämpfer, weil beispielsweise die Schankanlage nicht richtig gereinigt oder eingestellt ist, die Temperatur nicht stimmt, die Gläser nicht richtig gespült werden oder der Fassbierkeller nicht die richtige Temperatur hat. ■

Unternehmer haben
hohe Ansprüche.

So wie die Bank mit dem besten
Geschäftskundenangebot.

Profitieren Sie von der ausgezeichneten Beratungsqualität und
dem kompetenten Firmenkundenservice der Deutschen Bank.

Wenn aus Bank Hausbank wird.

Jetzt leistungsstarkes Business Konto und
kostenfreie¹ BusinessCard Direct sichern.
deutsche-bank.de/geschaeftskonto



¹ Bis 30. Dezember 2017 im ersten Jahr kostenfrei, ab dem 2. Jahr regulärer Jahresbeitrag 24 Euro.



Stimmen von Unternehmern für Unternehmen

Jetzt wird gewählt: Bis zum 29. Mai können Unternehmer die neue Vollversammlung der IHK Berlin wählen und so die Weichen für die Wirtschaft der Hauptstadt mit stellen » Von Jörg Nolte

Berliner Unternehmer gelten – wie die übrigen Hauptstädter auch – als besonders meinungsstarke Menschen, die wissen, wie sie ihrer Position eine wahrnehmbare Stimme verschaffen können. Jetzt haben sie Gelegenheit, dieses Talent erneut unter Beweis zu stellen. Diesmal geht es um nichts Geringeres als den Wirtschaftsstandort Berlin.

Seit Anfang Mai entscheiden nämlich mehr als 280.000 Berliner Unternehmer über das wichtigste Organ der Berliner Wirtschaft: Die Vollversammlung der IHK Berlin wird neu gewählt. Sie entscheidet darüber, welche Positionen die IHK für die Berliner Wirtschaft gegenüber der Politik vertritt, welche Ressourcen sie für ihre Aufgaben einsetzt und welche Service-Angebote sie den Mitgliedsunternehmen unterbreitet.

Ab 2. Mai erhalten alle Wahlberechtigten ihre Wahlunterlagen. Bis 29. Mai haben sie Zeit, Kandidaten zu wählen, die ihre Branche in der IHK-Vollversammlung vertreten sollen. Die neue Vollversammlung wird sich in 14 verschiedene Wahlgruppen untergliedern, deren

Sitzanteile nach der Anzahl der Unternehmen und der Ertragskraft der Branche ermittelt wurden. So wird die Berliner Wirtschaftsstruktur spiegelbildlich in der Vollversammlung repräsentiert.

Zudem sind die meisten Wahlgruppen auch in kleinere Unterwahlgruppen mit festen Sitzen unterteilt, die wichtige Differenzierungsmerkmale der jeweili-

gen Branchen berücksichtigen. Die neue Vollversammlung wird damit erstmals ausschließlich aus direkt gewählten Mitgliedern bestehen. Zuwahlen zur Herstellung der Spiegelbildlichkeit einer Branche sind nicht mehr notwendig.

Für die 99 Sitze der Vollversammlung kandidieren 202 Berliner Unternehmer (siehe Beilage „Ihre Kandidaten“), die die verbleibende Zeit für ihren Wahlkampf nutzen werden. Sie alle wollen sich für den Wirtschaftsstandort Berlin und ihre Branchen engagieren – und zwar ehrenamtlich, denn die Mitgliedschaft in der Vollversammlung ist unentgeltlich. Zugleich ist sie zeitaufwendig. Mindestens viermal pro Jahr tagt das Gremium, dessen Sitzungen in der Regel eine intensive Vorbereitung der Mitglieder vorausgeht.

Ganz im Gegensatz dazu steht die Teilnahme an der IHK-Wahl, die in der Regel nur fünf Minuten in Anspruch nimmt. Neben der üblichen Briefwahl haben die Wahlberechtigten erstmals die Möglichkeit, ihre Stimme auch online abzugeben. Zum Einsatz kommt ein bundesbehördlich zertifiziertes Verfahren, das ein Höchstmaß an Sicher-

Ansprechpartner zum Thema Wahl

INFO

Wahlbüro beantwortet alle Fragen zum Thema

Beratung Sie haben keine Wahlunterlagen erhalten? Die Online-Wahl funktioniert nicht? Wie wähle ich? Bei allen Fragen rund um die Wahl steht Ihnen das Wahlbüro der IHK Berlin persönlich, telefonisch und per Mail zur Seite. Sie erreichen uns unter

Wahlbüro IHK Berlin
Fasanenstraße 85
10623 Berlin
Telefon: 030 / 315 10 -888
E-Mail: wahl@berlin.ihk.de

So wählen Sie Ihre Vertreter in der Vollversammlung.

Beginn der Wahlfrist

2. Mai 2017
Versand der
Wahlunterlagen



Wahlschein per Brief
oder online ausfüllen

Kandidat wählen

Ende der Wahlfrist

bis 29. Mai 2017, 14 Uhr,
Wahlschein und Stimm-
zettel müssen bei der
IHK eingegangen sein



30. Mai 2017
Stimmauszählung

9. Juni 2017
Bekanntgabe Wahlergebnis

12. Juli 2017
Erste Sitzung der
Vollversammlung

2017 Mai

IHK-Wahl 2017

Juni

Juli

heit gewährleistet und zudem eine geheime Wahl ermöglicht.

Unter <https://wahl.ihk-berlin.de> können alle Wähler im Internet bequem am Bildschirm entscheiden, welche Kandidaten ihrer branchenbezogenen Wahlgruppe in die Vollversammlung einziehen sollen. Dazu benötigen sie nur das Anschreiben aus den Wahlunterlagen, in denen sie die Zugangsdaten für die Online-Wahl finden. Nach erfolgreichem Log-in-Prozess erhalten die

Wähler eine TAN per SMS auf ihr Handy übermittelt, mit der sie für den Wahlvorgang freigeschaltet werden. Anschließend kann der Stimmzettel sowohl am PC als auch am Tablet oder Smartphone ausgefüllt werden.

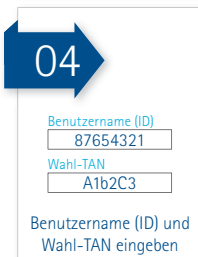
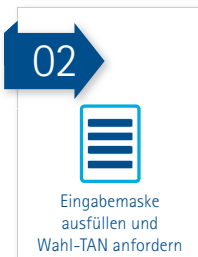
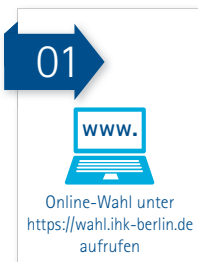
Wer den klassischen Weg der Briefwahl bevorzugt, kann die Wahlunterlagen ausfüllen und postalisch an die IHK senden. Dabei müssen alle Unterlagen bis zum 29. Mai um 14 Uhr bei der IHK eingegangen sein. Zusätzlich hat die IHK Berlin für alle Besucher der Kammer ein eigenes Wahllokal eingerichtet, in dem die Wahlberechtigten ihre Stimme vor Ort abgeben können.

Damit schöpft die IHK alle Möglichkeiten aus, den Berliner Unternehmen die Wahlteilnahme so leicht wie möglich zu machen. Ziel ist es, die traditionell geringe Beteiligung bei IHK-Wahlen zu erhöhen. Dazu wird die Kammer auch E-Mails an Wähler versenden, deren Wahlunterlagen noch nicht eingegangen sind – und deren Kontaktdaten vorliegen. Zusätzlich bespielt die IHK Berlin im Wahlzeitraum verschiedene Werbekanäle – von Plakaten bis zu Social-Media-Plattformen –, um möglichst viele Unternehmer an die Wahlteilnahme zu erinnern. Dazu hat die IHK eine eigene Kampagne mit echten Testimonials entwickelt, die an der Wahl teilnehmen und die andere Wahlberechtigte aktivieren sollen.

Nach Ende des Wahlzeitraums erfolgt die Auszählung der Stimmen. Das Ergebnis wird am 9. Juni im Amtsblatt veröffentlicht. Auch in der Juni-Ausgabe der Berliner Wirtschaft, die deswegen etwas verzögert erscheinen wird, werden alle gewählten Mitglieder der neuen Vollversammlung vorgestellt. Am 12. Juli wird dann die erste konstituierende Sitzung des neu gewählten Gremiums stattfinden. Darin werden auch das Präsidium und die Präsidentin oder der Präsident für die neue Wahlperiode gewählt. ■



So wählen Sie online...



Impressum

Herausgeber

Industrie- und Handelskammer zu Berlin
Fasanenstraße 85, 10623 Berlin
Telefon: 030 / 315 10 -0
Telefax: 030 / 315 10 -344
Internet: www.ihk-berlin.de
E-Mail: bw-redaktion@berlin.ihk.de
Chefredakteur: Jörg Nolte (V.i.S.d.P.)
Leitende Redakteurin: Christine Nadler

Verlag

Axel Springer SE, Corporate Solutions
Axel-Springer-Straße 65, 10888 Berlin
Redaktion: Michael Gneuss, Ina Kaifi,
Birgit Warnhold, Oliver de Weert (Ltg.)
Telefon: 030 / 259 17 95 21
E-Mail: berliner.wirtschaft@axelspringer.de
Objektmanagement: Philipp Berens
Telefon: 030 / 259 17 45 90
E-Mail: philipp.berens@axelspringer.de
Grafik: Constantin Eberle (Ltg.),
Pamela Hönninger
Bildredaktion: Sebastian Müller
Herstellung: Olaf Hopf
Geschäftsleitung: Frank Parlow, Lutz Thalmann
E-Mail: newbusiness@axelspringer.de

Anzeigen: Annette Kaufmann
Telefon: 030 / 259 17 33 37
Telefax: 030 / 259 17 47 26
E-Mail: annette.kaufmann@axelspringer.de
Es gilt der Anzeigentarif Nr. 52
(gültig ab 1. Januar 2017)

Druck: Dierichs Druck + Media GmbH & Co. KG,
Kassel

Abonnements und Einzelbestellungen

asv Vertriebs GmbH
Süderstraße 77, 20097 Hamburg
Telefon: 040 / 468 60 51 52
Telefax: 040 / 34 72 95 17
E-Mail: abo@asv.de

Bezug und Änderungen
für IHK-Mitgliedsunternehmen
Telefon: 030 / 315 10 - 581
E-Mail: firmandaten@berlin.ihk.de

Preise: Jahresabonnement (11 Hefte): 29,70 €
(einschl. 7 % MwSt) pro Jahr, Einzelbestellung 4 €
(inklusive Porto), Copypreis 3 €

Die Berliner Wirtschaft erscheint elf Mal im Jahr. Sie ist das offizielle Magazin der IHK Berlin. Der Bezug der Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK. Die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors, aber nicht unbedingt der IHK Berlin wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Unterlagen und Fotos wird keine Haftung übernommen. Über die Verwendung der Materialien entscheidet die Redaktion. Eine Rückantwort ist nicht vorgesehen, wenn nicht individuelle Absprachen dem entgegenstehen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet. Abbildungen unterliegen dem Urheberrecht und Copyright der Hersteller.

ISSN 0405-5756

MITTELSTANDS-TOUR

In zehn Schritten digital

Am 31. Mai macht die Mittelstands-Tour „In 10 Schritten digital – Von der Theorie in die Praxis“ halt in der Hauptstadt. Die IHK Berlin und der Bitkom begrüßen an diesem Tag im Ludwig Erhard Haus alle interessierten Mittelständler, um mit ihnen gemeinsam den Weg der digitalen Transformation im Unternehmen zu beschreiten und sie mit konkreten Tipps zu unterstützen.

Der digitale Unternehmenswandel darf weder als ein 24-Stunden-Projekt noch als eine unlösbare Aufgabe verstanden werden. Er birgt vielmehr die Chance zur Erneuerung und gelingt am besten, wenn der Impuls aus dem Unternehmen selbst kommt.

Als erster Wegbegleiter dabei soll der an diesem Tag vorgestellte Praxis-

leitfaden „In 10 Schritten digital“ des Bitkom dienen. Darauf aufbauend, wird in kleinen Workshops ein Austausch mit Digital-Experten und anderen Teilnehmern aus der Region initiiert. Im Mittelpunkt stehen u. a. die sich durch die Digitalisierung verändernden Geschäftsprozesse, Kundenbeziehungen und Arbeitskulturen. Um bereits erste direkte Kontakte und Gespräche mit Unternehmen aus der digitalen Wirtschaft zu ermöglichen, wird die halbtägige Veranstaltung durch einen Ausstellermarkt komplementiert. < GRUE



WEITERE INFORMATIONEN

Programm und Anmeldung zur Veranstaltung unter
www.mittelstand-tour.de

DIHK

Dr. Eric Schweitzer weiter Präsident

Dr. Eric Schweitzer bleibt für eine weitere vierjährige Amtszeit Präsident des Deutschen Industrie- und Handelskammertags (DIHK). Die Vollversammlung bestätigte den Berliner Unternehmer mit überwältigender Mehrheit.

Schweitzer betonte vor dem Hintergrund der Brexit-Diskussion sein klares Bekenntnis zu einem Europa offener Grenzen. Die EU als starke Gemeinschaft zu bewahren, sei das Gebot unternehmerischer Vernunft und eine wichtige Maxime schon seiner ersten Amtszeit gewesen. Schweitzer freue sich auf die Fortsetzung seines Amtes und sei sich der Herausforderungen bewusst, erklärte er nach der Wiederwahl.

Mit Blick auf die bevorstehende Bundestagswahl will Schweitzer für die Wirtschaft wichtige Themen in die Diskussion über das neue Regierungsprogramm einbringen. Bei zentralen wirt-

schaftspolitischen Fragen dürfe die Politik jedoch keine Rolle rückwärts machen. Er unterstrich die Bedeutung von Investitionen für eine bessere Zukunft: „Wir brauchen Investitionen in Köpfe, in Innovation und in Infrastruktur.“ Aus- und Weiterbildung sowie Fachkräftesicherung blieben deshalb ganz oben nicht nur auf der politischen Agenda, sondern auch der IHK-Organisation.

Der frisch gewählte Präsident mahnte, die Chancen der Digitalisierung zu nutzen. Hierbei gehe es um die Zukunftssicherung des Standortes Deutschland und seiner Unternehmen. Investitionen in die Wettbewerbsfähigkeit, in innovative Produkte und Dienstleistungen seien Politik für die nächste Generation. Die Politik mahnte er, die Rahmenbedingungen für private Investitionen zu verbessern. < BW

VEREINBARUNG

Stadtverkehr voranbringen!

Immer mehr Berliner fahren mit dem Fahrrad, was u. a. zur Verbesserung der Luftqualität beiträgt. Wie Christian Wiesenhütter, Stellvertretender Hauptgeschäftsführer der IHK Berlin, betont, „entlastet die Verlagerung von Straßenverkehr auf das Fahrrad die Berliner Straßen“. Um die Organisation von Radverkehr und Wirtschaftsverkehr harmonisch aufeinander abzustimmen, bedarf es aber einer Reihe smarter Maßnahmen und der Optimierung des Radwegenetzes (siehe auch S. 55).

Zum diesjährigen 200. Geburtstag des Fahrrads haben IHK und ADFC Berlin vier gemeinsame Ziele zur Förderung des Radverkehrs formuliert. Zum einen setzen sich IHK und ADFC dafür ein, dass das Parkraummanagement in Geschäfts-

straßen weiterentwickelt wird, um Behinderungen des Radverkehrs durch Laden und Liefern auf Radfahrstreifen zu vermindern. Dann sollen vor allem an Umsteigepunkten und in Geschäftsstraßen mehr Fahrradbügel angebracht werden. Die Stadt braucht, auch da sind IHK und ADFC sich einig, mehr Radabstellmöglichkeiten. Als dritte Maßnahme sollen geeignete Teile des Lieferverkehrs auf E-Lastenräder verlagert werden. Viertes Ziel ist es, die Vorteile von Dienstfahrrädern stärker bekannt zu machen. IHK wie ADFC werden ihre Mitglieder verstärkt über die Möglichkeiten der 1-Prozent-Regelung für Dienstfahrräder informieren. Zielsetzung ist, den Radverkehr im betrieblichen Mobilitätsmanagement der Firmen in Berlin zu verankern. < BW

CRASH-KURS

Online-Verkauf außerhalb der EU

Wer bereits als Online-Händler in Deutschland und der EU tätig ist und seine Produkte auch in anderen Ländern vertreiben möchte, kann hierzu im IHK-„Crash-Kurs: Online-Verkauf außerhalb der EU“ wertvolle Informationen erhalten. In der Veranstaltung am 18. Mai stehen von 17 bis 19 Uhr die erforderlichen Regelungen und Verfahren auf dem Programm. In dem Crash-Kurs werden die wesentlichen außenwirtschaftlichen Themen ebenso behandelt wie die formale und technische Zollabwicklung. Interessenten können sich über die Webseite der IHK anmelden: www.ihk-berlin.de/onlineverkauf-international < DARY



„Potenziale ausschöpfen.“

Unsere flexiblen
Lösungen für Sie.

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Wir sind Partner des Mittelstandes und stehen Ihnen mit Investitionskrediten, Leasing, Krediten für Energiesparmaßnahmen und unserem Know-how zur Seite. Als Mitglied genießen Sie zusätzlich exklusive Vorteile und profitieren von unserer starken Gemeinschaft. Wir beraten Sie gern. Mehr Informationen unter Telefon 030 3063-3355 oder unter berliner-volksbank.de



**Berliner
Volksbank**

VERANSTALTUNG

Wie smart sind Medien?

Smart Media – die intelligente Kommunikation mit Medien – reicht viel weiter als die Standortbestimmung des Handys. Wirklich intelligente Kommunikation mit Medien bedeutet, dass das Handy den jeweiligen Nutzer nicht nur erkennt, sondern – zum Beispiel anhand seines Gesichtsausdrucks oder der Stimmlage – erkennt, ob dieser jetzt Pizza bestellen will oder Musik downloaden möchte. „In der Kommunikation mit technischen Medien sind wir zunehmend mit einem Gegenüber konfrontiert, das versucht zu erschließen, was wir wollen, was wir fühlen, was wir brauchen, und welche Bedeutung hinter den Daten liegt, die Menschen produzieren“, erläutert Prof. Stefan Weinzierl, der das Fachgebiet Audiokommunikation an der TU Berlin leitet.

Um „Smart Media – Intelligente Medienkommunikation durch semantische Analyse von Bild und Ton“ geht es dann auch am 18. Mai um 18 Uhr in der Veranstaltungsreihe „Think Tank der Innovationen“. Die Gesellschaft der Freun-



Will sie Pizza essen? Die Möglichkeiten von Smart Media werden immer intelligenter

de der TU lädt dazu gemeinsam mit der IHK Berlin ein. Drei Professoren geben jeweils einen Überblick über den Stand der Technik bei der intelligenten Verarbeitung von Video- und Audiodaten sowie aktuelle Forschungsprojekte der Fachgebiete Audiokommunikation, Nachrichtenübertragung sowie Quality und Usability Lab.

In welchen Bereichen diese Hightech-Forschung bereits praktisch ein-

gesetzt wird und welche Entwicklungen noch angedacht sind, werden dann in der anschließenden Podiumsdiskussion drei Vertreter aus der Berliner Wirtschaft zeigen, bevor die Diskussion für das Publikum geöffnet wird. < DUE



WEITERE INFORMATIONEN
Anmeldung zur Veranstaltung unter: <https://www.events.tu-berlin.de/ThinkTank17>

INNOVATIONSFRÜHSTÜCK

Ohne Top-Mitarbeiter keine Top-Innovationen

Zu den Hauptmerkmalen der Innovationskultur erfolgreicher Unternehmen gehört unter anderem Agilität. Agile Unternehmen besitzen die Fähigkeit, Ziele strategiekonform, ergebnisorientiert und handlungsführend zu übersetzen und Projekte fokussiert in kurzer Zeit und in Etappen zu realisieren.

Dabei tragen die Mitarbeiter als engagierte Akteure und fester Bestandteil der Unternehmensentwicklung die Prozesse dieser Kultur. Die erfolgsorientierten Unternehmen nutzen unterschiedliche Hintergründe und Sichtweisen der

Mitarbeiter bewusst für den Ausbau der Wettbewerbsfähigkeit – für attraktive Marktangebote, einen kontinuierlichen Abgleich mit Kundenanforderungen, kurze Projektdurchlaufzeiten und effiziente Entscheidungsprozesse.

Das IHK-Innovationsfrühstück, das am 14. Juni von 8.00–9.30 Uhr im Hotel Savoy stattfindet, thematisiert die Rolle der Mitarbeiter im Zuge der Digitalisierung und sich ändernder Geschäftsmodelle. Wenn die Mitarbeiter unter den neuen Bedingungen ihre Leistungsfähigkeit und Kreativität ausspielen sollen,

müssen sie auf diesem Weg einbezogen und mitgenommen werden.

Gesprächspartner am 14. Juni ist Dr. Rainer Prehn, der anhand praxisorientierter Beispiele Tipps für die Entwicklung wettbewerbsüberlegener Innovationsstrategien in enger Kooperation mit qualifizierten Mitarbeitern gibt. Eine Anmeldung ist erforderlich. < SCHG



WEITERE INFORMATIONEN
Anmeldung unter: www.ihk-berlin.de/innovations-fruehstueck

Den eigenen Kiez mitgestalten

Am 13. Mai, dem bundesweiten Tag der Städtebauförderung, lädt Berlin zu 45 Aktionen in nahezu allen Bezirken ein. Die Anwohner können sich vor Ort über Projekte informieren und aktiv an der Gestaltung ihres Kiezes mitwirken.

Gesellschaft, Engagement, Aktivitäten – die vergangenen Jahre haben gezeigt, wie die Städtebauförderung mit ihren Programmen das Miteinander im Berliner Stadtgebiet fördern kann. Investitionen in Infrastruktur und öffentlichen Raum wie die Unterstützung von Netzwerken in den Kiezen verbessern die Lebensqualität und schaffen Räume für nachbarschaftliche Kontakte. Auch Geschäftsstraßen werden durch das Städtebauförderprogramm Aktive Zentren unterstützt.

Für den 13. Mai ist Folgendes geplant:

- Im Gebiet Müllerstraße in Mitte informieren Stadtplaner über aktuelle Architektur- und Städtebauprojekte.
- An der Turmstraße bieten zwei geführte Kiezrundgänge die Möglichkeit, sich über die Entwicklung des Gebiets zu informieren. Der Verein Moabiter Filmkultur lädt zum Kinoabend im Stadtteilladen.
- In der Spandauer Wilhelmstadt öffnet der Stadtteilladen seine Pforten und lädt

zu einem gemeinsamen Frühstück auf den Förderichplatz.

- In der Lichtenrader Bahnhofstraße sind Kinder und Jugendliche in einem Spielplanungs-Workshop gefragt, mitzuentscheiden, was umgesetzt wird – von der Sitzbank bis zum Sicherheitskonzept.
- In der Dörfeldstraße in Treptow-Köpenick findet der traditionelle Adlershofer Brückenschlag auf dem Marktplatz statt, mit einem Programm rund um die Themen Geschäftsstraße, Mobilität und Kooperation.

- Das Gebiet Marzahner Promenade lädt zu zahlreichen Aktionen auf den Victor-Klemperer-Platz ein, der nach vorheriger Anmeldung per E-Mail (skywalk@degewo.de) vom Skywalk der Degewo aus auch aus der Vogelperspektive betrachtet werden kann.

Der Aktionstag ist eine gemeinsame Initiative von Bund, Ländern, dem Deutschen Städtetag sowie dem Deutschen Städte- und Gemeindebund. Näheres zum Programm unter www.berlin.de/tag-der-staedtebaufoerderung < TOPP



Aktive Zentren: der Leopoldplatz in Wedding (l.) und die Kindl-Treppe in Neukölln

FOTO: ERIK-JAN OUWERKERK

Individualität trifft System

Zukunftsweisende Gebäude: schnell, wirtschaftlich und nachhaltig.

INNOVATIONSPREIS

Wettbewerb 2017 jetzt gestartet

Der Innovationspreis Berlin Brandenburg geht in seine 34. Runde: Unternehmen, Start-ups, Wissenschaftseinrichtungen, Forscher, Handwerker sowie Entwickler aus der Hauptstadtregion können sich jetzt für den Innovationspreis 2017 bewerben. Mit dem Preis sollen Menschen ausgezeichnet werden, die mit richtungsweisenden Ideen, Produkten und Verfahrenslösungen Wirtschaft und Wissenschaft in der Region voranbringen.

Bis zum 7. Juli 2017 können Bewerber ihre Innovationen einreichen. Bis zum Herbst wird eine unabhängige Jury aus dem Bewerberpool die Nominierten auswählen. Die Preisverleihungsgala findet am 1. Dezember dieses Jahres statt. Bis zu fünf Innovationspreise, dotiert mit jeweils 10.000 Euro, können dann in Potsdam vergeben werden.

Alle Informationen dazu gibt es unter www.innovationspreis.de. Dort besteht auch die Möglichkeit, sich online zu bewerben. < BW



Wer zur Rücknahme von Elektroaltgeräten verpflichtet ist, muss einen Abfallbeauftragten bestellen

VERANSTALTUNG

Abfallrecht und die Pflichten

Vom Kleinstunternehmen bis zum Großkonzern: Die Neuregelungen im Bereich des Abfallrechts betreffen zahlreiche Unternehmen. In diesem Jahr treten unter anderem die geänderte Gewerbeabfallverordnung (voraussichtlich zum 1. August) sowie die Abfallbeauftragtenverordnung (zum 1. Juni) in Kraft. Neben beispielsweise erweiterten Getrennthaltungspflichten und neuen Dokumentations- sowie Nachweispflichten, die alle Gewerbebetriebe betreffen, müssen künftig mehr Unternehmen einen

Abfallbeauftragten bestellen. Dazu zählen etwa Unternehmen, die gesetzlich zur Rücknahme von Elektroaltgeräten verpflichtet sind – also alle Händler mit einer Verkaufsfläche bzw. Lagergrundfläche über 400 Quadratmetern. Über die Pflichten, die Unternehmen in diesem Bereich treffen, informiert die IHK im Rahmen ihrer Veranstaltung „Abfallrecht für die Praxis“ am 10. Mai.

Weitere Informationen zum Programm und zur Anmeldung gibt es unter www.ihk-berlin.de/abfallrecht < SCHUH

INNOVATIONSTAG

Mittelstand zeigt 200 Neuheiten

Spannende Entwicklungen wie eine flexible Technik zur Aufbereitung von Brauchwasser oder ein Messgerät zur Bestimmung von Gefäßverkalkungen beleben auf dem „Innovationstag Mittelstand“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi) das hohe Innovationspotenzial Berliner Unternehmen. Rund 300 kleine und mittlere Unternehmen sowie Industrieforschungseinrichtungen aus dem gesamten Bundesgebiet werden am 18. Mai in der Zeit von 10 bis 15.30 Uhr insgesamt mehr als 200 Weltneuheiten präsentieren.

Der Innovationstag bildet eine Plattform für den Dialog zwischen Wissenschaftlern, Unternehmern, Politikern, Journalisten und interessierter Öffentlichkeit. Auch in diesem Jahr werden über 1.500 Besucher erwartet. Die Veranstaltung findet auf dem Parkgelände der AiF Projekt GmbH in Berlin-Pankow statt, die vom BMWi mit der Projektträgerschaft für ZIM-Kooperationsprojekte beauftragt ist.

Hightech-Projekte verdanken ihre Existenz oft einer Förderung durch das Zentrale Innovationsprogramm Mittelstand (ZIM) des BMWi. Dieses für alle

Technologien und Branchen offene Programm verhilft mit einem 2017 auf 548 Mio. Euro aufgestockten Jahresbudget mehreren Tausend Entwicklungsideen aus dem Mittelstand zum Durchbruch. Berliner Unternehmen wurden von Anfang 2015 bis Ende Januar 2017 fast 84 Mio. Euro für über 500 Forschungs- und Entwicklungsprojekte bewilligt. < NAD

WEITERE INFORMATIONEN

Das Zentrale Innovationsprogramm Mittelstand: www.zim-bmwi.de; alles zur AiF Projekt GmbH unter: www.aif-projekt-gmbh.de

INTERGEO

Gold der Zukunft

Zum zweiten Mal präsentiert sich die Smart City Berlin auf der Intergeo vom 26. bis 28. September in Berlin mit Lösungen für die Stadt von morgen. Berlin Partner organisiert einen Firmengemeinschaftsstand und präsentiert auch das Netzwerk Smart City Berlin mit über 100 Playern. Für die Kooperationspartnersuche bietet das Enterprise Europe Network Berlin-Brandenburg Interessenten ein Matchmaking. Die Intergeo vereint neben Geodaten auch Themen wie Building Information Modeling (BIM) als Planungsmethode der digitalen Bauwirtschaft. Weitere Informationen unter www.intergeo.de, Kontakt: Beate.Albert@berlin-partner.de, Tel. 030 / 46 302 327. < BW

BIONNALE

Branchentreff

Am 17. Mai kommen wieder Akteure der Gesundheitswirtschaft, Politik und Finanzwelt zur XV. Bionnale im Ludwig Erhard Haus zusammen. Bis zu 800 Teilnehmer aus rund 20 Ländern werden zum wichtigsten Life-Science-Treffen im Cluster Gesundheitswirtschaft Berlin-Brandenburg – HealthCapital erwartet. Die Keynote hält Research-Gate-Gründer Ijad Madisch. Vorgestellt werden Projekte und Erfolgsgeschichten sowie Pitches. Darüber hinaus können in organisierten Matchmaking-Meetings Kontakte zu Experten aus Biotechnologie, Pharmaindustrie und Medizintechnik sowie Finanzierung und Projektentwicklung aufgebaut werden. Das Programm und Anmeldeoptionen gibt es unter www.b2match.eu/bionnale2017 < BW

SMART CITY EXPO

Berlin-Stand

„Empower Cities. Empower Citizens“ – so lautet das diesjährige Motto der Smart City Expo und des begleitenden Weltkongresses in Barcelona. Vom 14. bis 16. November trifft sich in der spanischen Metropole die Welt der urbanen Innovatoren und Entscheider. Die Smart City Berlin ist mittlerweile zum vierten Mal mit einem Firmengemeinschaftsstand bei der Messe vertreten. Auch das Enterprise Europe Network Berlin-Brandenburg unterstützt ein weiteres Mal die internationale Kooperationsbörse. Ansprechpartnerin für den Gemeinschaftsstand, den Berlin Partner organisiert, ist Beate Albert. E-Mail: Beate.Albert@berlin-partner.de, Tel. 030 / 46 302 -327. < BW



wachsen MIT DER IBB

Aus Investition wird Expansion.

IBB für Unternehmen: Die Mittelstandsförderer in Berlin.

Ihr Unternehmen soll weiter wachsen – wir haben das Förderprogramm. Mit einem maßgeschneiderten Finanzierungsangebot unterstützen wir Sie dabei, Ihre Wettbewerbsfähigkeit zu sichern und Ihre Wachstumsziele zu erreichen. Sprechen Sie mit uns!

Telefon: 030 / 2125-4747
E-Mail: wachsen@ibb.de
www.ibb.de/wachsen

 Investitionsbank
Berlin

Leistung für Berlin.

Registrierung bei angestellten Vermittlern

Im ersten Quartal 2017 gab es einen Run auf das Vermittlerregister. Grund war der Ablauf der Übergangsfrist für Immobiliendarlehensvermittler mit einer 34c-Erlaubnis. Diese konnten sich bis 21. März im vereinfachten Verfahren die neue Erlaubnis nach § 34i der Gewerbeordnung (GewO) holen. Die Eintragung im Register (www.vermittlerregister.info) musste ebenfalls bis zu diesem Tag erfolgen. Dies führte dazu, dass die IHK Berlin allein im März knapp 400 Immobiliendarlehensvermittler registriert hat – mehr als im gesamten Jahr 2016.

Für gewerblich tätige Immobiliendarlehensvermittler mit einer Erlaubnis nach § 34i GewO und Finanzanlagenvermittler/Honorar-Finanzanlagenberater mit einer Erlaubnis nach § 34f/h GewO besteht eine gesetzliche Registrierungspflicht. Die Registrierungspflicht besteht auch für die unmittelbar bei der Beratung und Vermittlung mitwirkenden Personen. Immobiliendarlehensvermittler haben zusätzlich die in leitender Position für diese Tätigkeit verantwortlichen Personen in das Vermittlerregister eintragen zu lassen. Wer die Eintragung nicht vornehmen lässt, handelt ordnungswidrig, und es drohen ihm Geldbußen von bis zu 5.000 Euro. Die Erlaubnisinhaber müssen auch sicherstellen, dass die einzutragenden Mitarbeiter die geforderte Sachkunde und Zuverlässigkeit besitzen. Auch müssen Änderungen der im Vermittlerregister gespeicherten Angaben der IHK unverzüglich mitgeteilt werden.

Die IHK stellt Formulare für die erforderlichen Mitteilungen zur Verfügung unter www.ihk-berlin.de/idv und www.ihk-berlin.de/fav < JAEH



San Francisco ist eines der Ziele der IHK-Wirtschaftsdelegation im Oktober dieses Jahres

DELEGATIONSREISE

Unbegrenzte Möglichkeiten: USA-Besuch geplant

Berlins Regierender Bürgermeister, Michael Müller, besucht voraussichtlich im Oktober Los Angeles. Interessenten für die IHK-Wirtschaftsdelegation können sich ab sofort dafür vormerken lassen.

Protektionistische Aussagen und Unsicherheit: Der neue Präsident hat die US-Innen- und Außenpolitik turbulent gestaltet. Um die guten Beziehungen der Berliner Unternehmen mit den USA zu stärken, lohnt es sich, sich selbst ein Bild von der Lage vor Ort zu machen. Denn nach wie vor ist das Land der wichtigste Handelspartner für Berliner Unternehmen.

Mit Los Angeles verbindet Berlin zudem eine Städtepartnerschaft, die in diesem Jahr ihr 50-jähriges Jubiläum feiert. Michael Müller wird voraussichtlich im Oktober für einige Tage nach Los Angeles reisen, um die Verbindung zu unserer Partnerstadt aufleben zu lassen. Eine Wirtschaftsdelegation der IHK Ber-

lin wird ebenfalls vor Ort sein, um ihre wirtschaftlichen Beziehungen zu stärken. Vom 2. bis zum 7. Oktober dieses Jahres haben Berliner Unternehmer die Möglichkeit, nach San Francisco und Los Angeles zu reisen. B2B-Termine, die auf die Teilnehmer abgestimmt sind, eine IHK-Wirtschaftskonferenz und ein Berlin-Abend unter Federführung des Medienboards Berlin-Brandenburg sind nur einige Highlights des Programms, die bereits jetzt fest geplant sind.

Berliner Unternehmen, die sich den Branchen Kreativwirtschaft, Start-up/IT oder Green Economy/nachhaltige Geschäftsmodelle zugehörig fühlen, können ab jetzt ihr Interesse an der Delegationsreise bekunden. Details zum Planungsstand erhalten Interessenten in den folgenden Monaten laufend. Die Auswahl der Unternehmen behält sich die IHK vor. Interessenten melden sich bitte unter www.ihk-berlin.de/usareise < KNA

Facility Management geht in die Cloud

Computergestützte Anwendungen werden in der Betreuung von Gebäuden und Anlagen immer wichtiger – oft fehlt der Überblick

Kaum ein anderes Thema bewegt Experten, Professionals und Anwender der Informationstechnologie in den vergangenen Jahren so sehr wie das Cloud Computing. Von übertriebenen Erwartungen bis hin zu starkem Skeptizismus reicht die Palette der Meinungen.

Der Arbeitskreis Computer-Aided Facility Management (CAFM) innerhalb der German Facility Management Association (GEFMA) hat den aktuellen Stand des Wissens zu diesem

Thema aus Sicht des Facility Management und CAFM für interessierte Leser in einem White Paper zusammengestellt.

Das Ziel ist, die Technologie und Begrifflichkeiten sowie die Möglichkeiten des Cloud-Einsatzes hinsichtlich der Anforderungen aus dem Immobilien- und Facility Management zu erläutern. Auch werden mögliche Einsatzszenarien aufgezeigt, um eine Brücke zwischen der Cloud-Technologie und dem Facility Management zu schlagen.

Das White Paper richtet sich nicht nur an IT-Professionals. Es soll das Thema auch Personen näherbringen, die sich mit IT-Fragen seltener auseinandersetzen. Darüber hinaus sollen diejenigen Interessierten angesprochen werden, die sich mit der Optimierung ihrer Facility-Management-Prozesse sowie mit der Erweiterung ihres Portfolios beschäftigen und dieses durch den Einsatz moderner Technologien unterstützen wollen. Bezogen werden kann das White Paper als kostenloser Download im Onlineshop der GEFMA (www.gefma.de).

1989 gegründet, versteht sich GEFMA als Netzwerk der Entscheider im Facility Management. Der Branchenverband steht für einen Markt mit 130 Mrd. Euro Bruttowertschöpfung und einem Anteil von 5,4 Prozent am Bruttoinlandsprodukt.

Er vertritt über 950 Unternehmen, Organisationen und Berufseinsteiger des wachsenden Dienstleistungssektors Facility Management.

Von Anfang an engagiert sich die GEFMA in der Normung. Richtlinien und Zertifizierungsstandards wie Facility-Management-Excellence (Betreiberverantwortung), Integrale Prozess Verantwortung, IT/CAFM und Nachhaltigkeit sowie qualifizierte Aus- und Weiterbildung stehen für Qualität und Innovation im Facility Management.

Die GEFMA-Initiative „FM – Die Möglichmacher“ zeigt die Branche als attraktiven Arbeitgeber mit vielfältigen Job- und Karrierechancen. Zudem informiert sie über Möglichkeiten für ein ökonomisch und ökologisch verantwortungsvolles, umfassendes Management von Betriebsimmobilien.

Anzeige

WIR SIND DA, WO SIE UNS BRAUCHEN. HECTAS – IHR PARTNER FÜR FACILITY MANAGEMENT.

REINIGUNGSDIENSTE
GEBÄUDEDIENSTE
SICHERHEITSDIENSTE

Sprechen Sie uns an – wir helfen Ihnen gerne:

HECTAS Facility Services Stiftung & Co. KG
Holzhauser Str. 175, 13509 Berlin
T.: +49 (30) 402084060
E.: berlin@hectas.de

www.hectas.de



 **HECTAS**
FACILITY SERVICES



Ungewöhnlicher Einsatz: Aussteller der Gebäudedienstleistungsmesse CMS Berlin zeigen ihre Geräte und Produkte

Globale Leistungsschau der Gebäudedienstleister in Berlin

Mit der Messe „CMS Berlin 2017 – Cleaning.Management.Services“ und dem Kongress des Weltverbandes WFBSC wird die Hauptstadt im September zum Branchenmekka. Neuer Innovationspreis für Aussteller

Berlin wird im September zur globalen Hauptstadt der Gebäudedienstleister. Vom 18. bis 20. September 2017 tagt die World Federation of Building Service Contractors (WFBSC) zum ersten Mal parallel zur internationalen Reinigungsfachmesse „CMS Berlin 2017 – Cleaning.Management.Services“ auf dem Messegelände am Funkturm.

Das Leitthema der weltweit wichtigsten Branchenkonferenz lautet „Reinigung in einer digitalen Welt – Prozesse, Menschen, Technik“. Die Konferenzteilnehmer erörtern unter

anderem, welche Bedeutung und Auswirkungen die Digitalisierung von Wirtschaft und Gesellschaft auf den Sektor der gewerblichen Reinigung hat und welchen Herausforderungen sich die Branche künftig stellen muss. Dabei stehen die Einflüsse auf den Menschen – Mitarbeiter wie Kunde – und die Automatisierung im Mittelpunkt des Vortragsprogramms. Veranstaltungsort ist Halle 7 des Messegeländes. Eröffnet wird der WFBSC-Kongress von EU-Kommissar Günther Oettinger.

Der Kongress führt die weltweiten Entscheidungsträger der

Reinigungsbranche zum Informationsaustausch nach Berlin und sichert der CMS 2017 ein zusätzliches hochkarätiges Fachbesucherpotenzial. Den Teilnehmern des Weltkongresses bietet sich die Gelegenheit, mit den gewonnenen Eindrücken und aktuellen Branchen-Informationen auf der CMS 2017 gezielt ins Gespräch mit den wichtigsten Anbietern weltweit zu gehen und die aktuellsten Trends und Entwicklungen für sämtliche Facetten des Gebäudemanagements in Augenschein zu nehmen.

Deutschland gilt als bedeutendster Markt für gewerbliche

Reinigungstechnik in Europa. Entsprechend hoch ist die Zugkraft der CMS 2017 bei Ausstellern und den Entscheidungsträgern der Branche. Die CMS 2017 bietet einen kompletten Marktüberblick über das Produkt- und Dienstleistungsangebot der Reinigungsbranche. Alle führenden Hersteller von Reinigungsmaschinen und -geräten sowie Reinigungs-, Pflege- und Desinfektionsmitteln werden in der Hauptstadt erwartet.

Alle Aussteller der CMS 2017 Berlin können sich für eine der begehrtesten internationalen Branchenauszeichnungen bewerben. Der neu ausgerichtete CMS Purus Innovation Award (PIA) wird dabei erstmals als Innovationspreis für intelligente Produkte und Lösungen in den sechs Kategorien Großmaschinen, Kleinmaschinen, Equipment, Waschraumhygiene, Digitale Tools und Systeme sowie Reinigungsmittel ausgeschrieben. Prämiert werden Produkte, Tools und Systeme, die durch hohe Anwendungsqualität und überragende Gesamtkonzeption überzeugen.

Einsendeschluss für die Wettbewerbsbeiträge ist der 19. Mai 2017. Die Verleihung des CMS Purus Innovation Awards findet am 19. September im Rahmen des abendlichen CMS Events statt.

Prominent besetzt ist die Wettbewerbsjury des PIA mit Branchen-Experten und Beratern. In der ersten Bewertungsstufe (Nominierung) bewerten die Jurymitglieder primär ihren jeweiligen Fachbereich. In der zweiten Bewertungsstufe (Zuerkennung des Awards) erfolgt die Entscheidungsfindung unter allen Jurymitgliedern nach dem Mehrheitsprinzip.

Exzellente Sauberkeit.



GRG
Die Gebäudereiniger.



www.grg.de

Auf der Suche nach den besten Kräften

Unternehmen schätzen es, wenn sie vorqualifizierte Menschen für eine duale Ausbildung gewinnen. Ein guter Ort, um solche zu finden, ist die Studienaussteigermesse in der IHK » **Von Jens Bartels**

Nach dem Abitur entscheiden sich immer mehr junge Menschen gegen eine Ausbildung und beginnen ein Studium. Dabei ist die Uni nicht immer die richtige Wahl. Zum Beispiel ist ein Bachelor- oder Masterabschluss nicht automatisch ein Garant für einen höheren Verdienst.

Darüber hinaus gelingt längst nicht allen Studienanfängern ein erfolgreicher Abschluss: Noch immer brechen rund ein Drittel der Studierenden ihre Hochschulausbildung ab. Gründe dafür liefert der 24-jährige Max Richter. „Ich habe nach dem Abitur auf Vorschlag meiner

Eltern ein Studium der Rechtswissenschaft angefangen“, sagt er. Max Richter studiert seit vier Jahren, hat Praktika absolviert und Auslandserfahrung gesammelt. „Doch leider bin ich mir überhaupt nicht sicher, ob ich das Studium beenden soll, denn mein eigentlicher Wunsch war es immer, etwas Praktisches zu machen.“

So wie ihm geht es vielen Besuchern auf der 4. Studienaussteigermesse. Sie sind gut qualifiziert, glauben aber, in einer beruflichen Sackgasse gefangen zu sein. Deshalb hat die IHK Berlin gemeinsam mit der Bundesagentur für Arbeit und der Handwerkskammer Berlin auch in diesem Jahr wieder für Studienzweif-

ler und Studienabbrecher diese eintägige Veranstaltung organisiert – und tatsächlich zeigt die Messe, dass eine Vielzahl beruflicher Chancen auf sie warten.

„Ein Studienausstieg ist kein Scheitern“, weiß Bildungsgeschäftsführer der IHK Berlin, Dr. Thilo Pahl. „Auch eine duale Ausbildung im Anschluss ist ein guter Start in die berufliche Karriere und bietet spannende Aufstiegsperspektiven“, ergänzt er während eines Rundgangs über die Messe. „Auf der Suche nach Fachkräften bleiben Studienaussteiger für die Unternehmen eine wichtige Bewerbergruppe.“ Deswegen überrascht es nicht, dass mehr als 50 Ausbildungsbetriebe aus unterschiedlichen Branchen den Weg ins Ludwig Erhard Haus gefunden haben, um ihr vielfältiges Ausbildungsangebot zu präsentieren. Darunter sind bekannte Unternehmen, wie Vattenfall und Mr. Spex, aber auch eine Reihe von Start-ups. Sie stellen sich mit insgesamt mehr als 800 Ausbildungsplätzen, Abiturientenprogrammen und Angeboten für eine duale Ausbildung vor.

Zu den Unternehmen mit eigenem Stand gehören auch die Schmitz-Wer-

FOTOS: CHRISTIAN KRUPPA/IHK BERLIN



Ute Kramer vom Michelberger Hotel mit Dr. Thilo Pahl, Bildungsgeschäftsführer der IHK Berlin



Christine Korte von den Schmitz-Werken

ke und das Michelberger Hotel. Christine Korte, Mitarbeiterin in der Personalabteilung der Schmitz-Werke, möchte zum Beispiel auf der Messe einen Auszubildenden für den Beruf Kauffrau/Kaufmann im Groß- und Außenhandel für den Schauraum des mittelständischen Unternehmens im Stilwerk Berlin gewinnen.

„Aus unserer Sicht stellen die heute zur Messe kommenden jungen Menschen mit ihren bereits erworbenen Qualifikationen das Traumklientel bei der Besetzung vakanter Ausbildungsplätze dar“, betont die Fachkraft des Herstellers von Stoffen und Markisen.

„Viele Studienabbrecher sind schon viel herumgekommen und in ihrer Persönlichkeit gereift“, ergänzt Ute Kramer, Personalleiterin des Michelberger Hotels in der Warschauer Straße. „Genau diese Menschen voller kreativer Ideen und der richtigen Einstellung zu ihrem Beruf suchen wir.“ Begeistert von der Idee der Messe ist auch Christian P. Rösner, CEO von Amtangee. „Deutschland ist kein abbruchfreudiges Land“, erklärt Rösner. „Umso bemerkenswerter ist dieses Angebot im Ludwig Erhard Haus.“ Für ihn

zahlte sich der Messestand bislang jedes Jahr aus: „Unser IT-Unternehmen hat in den letzten Jahren extrem positive Erfahrungen mit den hier gefundenen Azubis gemacht.“

Die Studienaussteigermesse ist übrigens Teil des von der IHK ins Leben gerufenen Programms „your turn“. Gestartet im Februar 2013, geht „your turn“ in diesem Jahr in die fünfte Runde: Mit der Verkürzung der Ausbildung werden er-

worbene Kenntnisse und Fähigkeiten aus dem Studium in insgesamt vier Ausbildungsberufen anerkannt. Und auch das ist möglich: Manche junge Menschen studieren nach dem Besuch der Messe weiter an der Hochschule und fangen neben dem Studium zusätzlich eine duale Ausbildung an. So machte es zum Beispiel Felix Steinkamp. Der 26-Jährige begleitete im vergangenen Jahr seine Freundin auf die Veranstaltung.

Während des Rundgangs sprach ihn Uta Bendixen, Leiterin der Berufsausbildung bei Axel Springer, an. Spontan begeisterte ihn die Vorstellung, eine duale Ausbildung bei dem Medienkonzern anzufangen. Nun studiert er weiter Psychologie und lässt sich zum Medienkaufmann Digital und Print ausbilden.

„Medienmärkte beobachten, mit Kunden kommunizieren oder Verträge aufsetzen: Bei dieser Ausbildung bekomme ich überdurchschnittlich viele Möglichkeiten, mich zu verwirklichen“, freut sich Felix Steinkamp, der diesmal auf der anderen Seite des Standes steht. „Ich kann eine duale Ausbildung wirklich empfehlen.“ ■

„
Auf der Suche nach
Fachkräften bleiben
Studienaussteiger für
Unternehmen eine
wichtige Bewerbergruppe.“

DR. THILO PAHL

Bildungsgeschäftsführer
der IHK Berlin



Ist von der Messe begeistert: Christian P. Rösner (l.), CEO von Amtangee



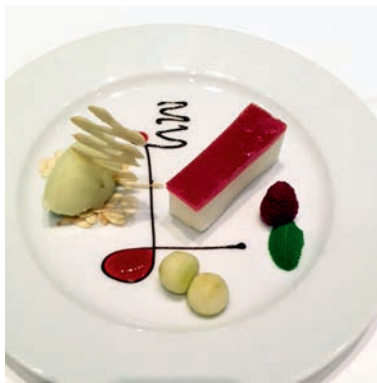
Auch Axel Springer war mit Uta Bendixen und Felix Steinkamp vertreten

„Tatort“: Küche der IHK Berlin

Köstliche Düfte zogen durch die IHK Berlin: Vier Auszubildende im Beruf Koch traten bei der Auslobung des Rudolf Achenbach Preises gegeneinander an und stellten ihre Fähigkeiten in Sachen kulinarische Hochgenüsse unter Beweis. Zum sechsten Mal in Folge wurde die regionale Vorentscheidung des seit 1975 ausgetragenen Bundesjugendwettbewerbes für junge Köchinnen und Köche getroffen.

Tatort: die Küche der IHK. Hier kreierten sie Menüs, zeigten ihr handwerkliches Können mit scharfen Messern und den kreativen Umgang mit Lebensmitteln. Jeder Arbeitsschritt musste den strengen Blicken der Fachjury, gestellt vom Landesverband Berlin-Brandenburg, standhalten, auch Nervenstärke war bei den Jungköchen gefragt. Die Aufregung lohnte sich jedoch für alle Finalisten, auch wenn es nicht für das Siegerstüppchen reichte.

Der Rudolf Achenbach Preis gilt als gute Vorbereitung auf die praktische Abschlussprüfung, denn die Auszubildenden arbeiten unter realen Bedingungen. Mit seinem hohen Niveau trägt der Wettbewerb zum besseren Image der Hotellerie und Gastronomie in Berlin als auch zur Sicherung der hauptstadtgerechten Qualität bei. < TRU



Angerichtet für den Rudolf Achenbach Preis



IHK-Bildungsexpertin Kerstin Josupeit referiert vor einer türkischen Delegation

DUALE AUSBILDUNG

Deutsches Azubi-System ist erfolgreiches Exportgut

Das Modell der dualen Berufsausbildung wird im Ausland mit wohlwollender Neugier betrachtet, und immer öfter kommen Experten nach Deutschland, um sich erklären zu lassen, wie das System funktioniert. Kerstin Josupeit, Bildungsexpertin der IHK Berlin und Projektleiterin der Verbundberatung Berlin, referiert bei diesen Treffen, wie die duale Berufsausbildung organisiert ist und welche Vorteile das System für Azubis und vor allem auch für die kleinen und mittelständischen Betriebe mit sich bringt.

Nun besuchte eine türkische Delegation aus Istanbul die IHK Berlin, um sich zur dualen Ausbildung schlau zu machen. Der Verein „Arbeit und Bildung“, vertreten durch Stefan Nowack, hatte den Kontakt zur IHK Berlin hergestellt.

„Arbeit und Bildung“ ist strategischer Partner eines Projektbüros, das in der Türkei eine große Anzahl europäischer Projekte im Sektor berufliche Bildung in Kooperation mit den türkischen Ministerien für Wirtschaft und Bildung organisiert.

Die Gruppe, zu denen Lehrer aus berufsbildenden Schulen und Hochschullehrer der Gelisim-Universität gehörten, kamen im Ludwig Erhard Haus zusammen. Um sich ein umfassendes Bild zu den Unterschieden der Ausbildungssysteme in der Türkei und in Deutschland zu machen, besuchten sie auch die Handwerkskammer, Innungen und eine Berufsschule.

Mit den Informationsveranstaltungen zur dualen Ausbildung leistet die Abteilung „Bildung und Beruf“ einen wichtigen Beitrag zum Berufsbildungsexport. Informationen zur Verbundausbildung: www.verbundberatung-berlin.de/kontakt < BRAN

22.000

Auszubildende sind in Berlin in der dualen Ausbildung in IHK-Berufen. Bei den zentralen IHK-Prüfungen werden alle Auszubildenden in fast allen Berufen bundesweit mit den gleichen Aufgaben geprüft.

Gesucht: Kreative Konzepte in Aus- und Weiterbildung

Der Bildungspreis der IHK und der Otto Wolff Stiftung zeichnet 2018 wieder Unternehmen aus, die durch besonderes Engagement im Bereich Aus- und Weiterbildung auf sich aufmerksam machen. Die IHK-Organisation würdigt mit dem Preis Unternehmen, die den hohen Stellenwert der beruflichen Bildung für den eigenen unternehmerischen Erfolg sowie für ihre Belegschaft erkannt haben. Sie beschreiben neue Wege und möchten für andere ein Vorbild sein.

Für die Auslobung des Preises im Jahr 2018 werden wieder Unternehmen mit herausragenden Konzepten in der betrieblichen Bildung gesucht. Bei diesen Firmen sollte das Thema Ausbildung Teil der Firmenphilosophie sein und von Unternehmensleitung und auch Mitarbei-

tern aktiv gelebt und kontinuierlich weiterentwickelt werden.

Der Hauptpreis wird für den ganzheitlichen Erfolg von beruflicher Aus- und/oder Weiterbildung verliehen. Hier unterscheidet man nach drei Unternehmensgrößen. Zusätzlich besteht aber die Möglichkeit, aus dem Pool aller Bewerbungen einen Sonderpreis zu verleihen, wenn möglicherweise nicht alle Kriterien für den Hauptpreis erfüllt sind, das Konzept aber besonders vielversprechend erscheint.

Eine hochkarätige Jury wählt aus allen eingegangenen Bewerbungen die besten drei in jeder Kategorie aus. Die Gewinner werden am 29. Januar 2018 in Berlin live durch eine Jury, die aus 400 Ehrenamtlichen der IHKs besteht, ge-

kürt und an diesem Abend feierlich ausgezeichnet.

Die Preisträger erhalten neben der Erstellung eines Films ein Preisgeld, das sie an gemeinnützige Organisationen aus dem Bereich der beruflichen Bildung spenden. Stifter des Preises ist die Otto Wolff Stiftung. Sie fördert unter anderen die Bereiche Bildung, Ausbildung und Erziehung. Otto Wolff von Amerongen war von 1969 bis 1988 Präsident der IHK-Organisation. < DIHK



WEITERE INFORMATIONEN

Bewerbungen sind ab 15. Mai 2017 unter www.ihk-bildungspreis.de möglich

SIE KÜMMERN SICH UMS BUSINESS, WIR UNS UMS DRUCKEN

BRILLANTER FARBDRUCK MIT
SMARTEM TINTEN-LIEFERSERVICE.

Sichern Sie sich diese smarte Lösung **bis zum 31. Mai 2017** im Aktionspaket. Registrieren* Sie sich für bis zu 300 Seiten im Monat und drucken Sie nach 12 Monaten für 9,99 € pro Monat einfach weiter.

Immer versorgt. Laufend anpassbar. Monatlich kündbar.
hp.com/de/aktionspaket



keep reinventing



*12 Probemonate inklusive (aktivieren Sie HP Instant Ink während der Druckerinstallation, um die 12 Probemonate zu starten.) Registrierung bei HP Instant Ink muss innerhalb 7 Tagen erfolgen, nachdem der Drucker nach der von HP empfohlenen Vorgehensweise (beschrieben in der mit dem Drucker gelieferten Anleitung) mit den mitgelieferten HP Instant Ink ready Tintenpatronen installiert wurde. Erfordert einen kompatiblen Drucker, die Erstellung eines HP Connected sowie Instant Ink Kontos, eine gültige Kreditkarte oder Lastschriftverfahren, eine E-Mail-Adresse sowie eine Internetverbindung zum Drucker. Die Probemonate starten ab Registrierungsdatum und berechtigen zum Druck der Anzahl an Seiten im Monat je nach ausgewähltem HP Instant Ink Tarif. Während der Gültigkeitsdauer des Promotionsangebots werden dem Kunden am Ende jedes Abrechnungszeitraums die Kosten für zusätzliche Seiten in Rechnung gestellt, da diese nicht enthalten sind. Sofern der Service nicht während der Gültigkeitsdauer der Promotion online unter hpinstantink.de gekündigt wird, wird danach Ihre Kreditkarte bzw. Ihr Konto (per Lastschrift) je nach gewähltem Tarif mit der monatlichen Gebühr und Kosten für zusätzliche Seiten belastet. Pro Drucker kann ein Angebot eingelöst werden. Eine Barauszahlung des Angebots ist nicht möglich. Zusätzlichen Informationen erhalten Sie während der Online-Registrierung oder unter hpinstantink.de. Solange Vorrat reicht. Irrtümer vorbehalten.

Austausch und Netzwerken: Der Berliner Buchhandel trifft sich in der IHK Berlin

Die Ausbilderfrühstücke der IHK Berlin dienen dem Austausch und Netzwerken der Teilnehmer, aber auch dazu, sie zu kammerrelevanten Themen zu informieren. Ende März kamen das erste Mal die Ausbilder des Buchhandels zu einem solchen Frühstück zusammen, um sich branchenintern über die aktuellen Entwicklungen zu ihren Ausbildungsberufen auszutauschen.

Die Buchhändler, Prüfer und Lehrer freuten sich über den angenehmen Rahmen und vor allem auch über ein Wiedersehen untereinander. So führte in entspannter Atmosphäre der IHK-Ausbildungsberater für diese Branche, Sascha Hoffmann, die Vertreter des Buchhandels durch die IHK-Themen, wie etwa die Wahl zur Vollversammlung oder zu Neuerungen in der Ausbildungsverordnung und zu Ausbildungsnachweisen, Fehlzeiten, Prüfungen und Wahlqualifikationen.

„Wir sind sehr gut mit Information und Inspiration versorgt worden!“

MICHAELA HÖHER

Buchhändlerin aus der Buchlounge Zehlendorf

Über die passgenaue Besetzung von freien Ausbildungsplätzen informierte der Kollege Thomas Michaels, der dieses Thema in der Kammer betreut. Auch über die Vorteile einer Verbundausbildung wurde gesprochen: Kann ein Unternehmen nicht alle Fachkenntnisse und fachpraktischen Fertigkeiten entsprechend der Ausbildungsordnung für den jeweiligen

Beruf vermitteln, bietet eine Ausbildung im Verbund einen Vorteil im Werben um geeignete Auszubildende. Diese haben dann die Möglichkeit, zusätzliche berufsbezogene Fertigkeiten und Kenntnisse bei einem Partnerunternehmen zu erwerben. Auf diese Weise können auch Abiturienten und Studienaussteiger wieder vermehrt für die duale Ausbildung interessiert werden.

Die Teilnehmer schätzten die offene Gesprächsatmosphäre und die Gelegenheit, so branchennah zusammenzukommen und über relevante Themen zu sprechen. „Wir sind sehr gut mit Information und Inspiration versorgt worden!“, resümierte Michaela Höher von der Buchlounge Zehlendorf. Und auch Sascha Hoffmann ist sich sicher: „Das werden wir bald wiederholen.“

Die Ausbilderfrühstücke sind ein wichtiges Format, um mit den Ausbildern im Gespräch zu bleiben. Es finden laufend Treffen dieser Art statt. < BRAN

IHK-WORKSHOPS

Know-how für Manager und Trainer



Auch Führungskräfte brauchen Wissens-Input

Seminar für Führungskräfte

Die Anforderungen an Führungskräfte nehmen angesichts dynamischer und komplexer Marktprozesse zu. Das IHK-Führungskräfte-Training widmet sich

an jeweils 1,5 Tagen drei Schlüsselthemen professioneller Führung. Im ersten Teil geht es um Führungsstile und Führungsinstrumente, im zweiten um die erfolgreiche Kommunikation mit Mitarbeitern, Vorgesetzten und Kunden, und der dritte Teil widmet sich der Teamführung und Teamentwicklung. Im Mittelpunkt des Seminars stehen Fälle aus der Praxis.

Trainer-Schulung

Auch Trainer sollten von Zeit zu Zeit in die lernende Rolle schlüpfen. Ab dem 18. Mai bietet die IHK fünf Trainer-Workshops an. Kompakt, in jeweils vier Stunden, er-

halten die Teilnehmer Wissens-Input und üben sich an praktischen Fällen.

Folgende Themen werden näher beleuchtet und intensiv geübt: „Lernende Motivieren“, „Visualisieren“, „Rollenklarheit gewinnen“, „Unterricht didaktisch wirkungsvoll planen“ und „Aktivierende Methoden“. Außerdem ist ein „Erklärtraining“ im Programm.

Teilnehmer profitieren in diesen Workshops doppelt, denn sie haben neben den Trainings die Gelegenheit für einen Erfahrungsaustausch. < MAR

WEITERE INFORMATIONEN

Anmeldung unter: www.ihk-berlin.de/fuehrungskraefte-training bzw. www.ihk-berlin.de/dozentenworkshop, Tel. 315 10-809

IHK-LEHRGANG

Führen einer GmbH

Die Führungsaufgaben eines GmbH-Geschäftsführers verlangen grundlegende Kenntnisse im Gesellschafts- und Arbeitsrecht und zu steuerrechtlichen Fragestellungen, die einen aktuellen Wissensstand voraussetzen. Diese fachlichen Qualifikationen gehen mit einem hohen Maß an Verantwortung einher, die den GmbH-Geschäftsführer als Führungspersönlichkeit auszeichnet.

Um ihn ideal auf seine Aufgaben vorzubereiten, bietet die IHK Berlin einen einführenden Zertifikatslehrgang an. In acht Einzelmodulen werden alle wesentlichen rechtlichen Aspekte bearbeitet.

Ein optionales Modul geht auf Fragestellungen der Persönlichkeitsentwicklung ein und setzt sich mit dem Geschäftsführer als Führungspersönlichkeit auseinander. < BRNS

SCHLICHTUNGSAUSSCHUSS

Hoffnung auf Lösung

Ausbildungsverträge sind auf die gesamte Ausbildungszeit bis zur Abschlussprüfung ausgelegt. In sehr seltenen Fällen ist die Einhaltung des Vertrages jedoch nicht möglich. So konnte ein Betrieb die Ausbildung aufgrund wirtschaftlicher Schwierigkeiten nicht fortsetzen. Eine zeitnahe Besserung der Situation war nicht in Sicht. Der Auszubildende suchte daraufhin das Gespräch mit dem Azubi. Dieser wollte aber seine Ausbildung im Betrieb gern beenden.

Der Azubi bat den Schlichtungsausschuss der IHK Berlin um Vermittlung. Die Schlichter machten einen Vorschlag für eine einvernehmliche Auflösung des Vertrages, der jedoch für beide Seiten nicht infrage kam. Obwohl der Azubi einen neuen Ausbildungsbetrieb als Vertragspartner in Aussicht hat, in dem er seine Ausbildung fortsetzen kann, wollte er sich Teile eines während

der Ausbildung zu absolvierenden Praktikums vom Schlichtungsgegner auszahlen lassen. Darauf ließ sich der Ausbilder nicht ein.

Der Verlauf des Schlichtungsgesprächs war wenig konstruktiv und ergebnisorientiert, und beide Parteien verstrickten sich in gegenseitigen Vorwürfen. Der Schlichtungsausschuss konnte trotz aller Bemühungen nicht weiterhelfen. Eine sachliche Problembearbeitung war in diesem Fall nicht möglich, und es konnte zu keiner einvernehmlichen Lösung kommen. Die Vertragsbeziehung zwischen Betrieb und Auszubildendem besteht also weiter.

Es ist zu hoffen, dass die Vertragspartner schnell eine vernünftige Entscheidung für die Zukunft treffen werden, mit der beide Seiten dann auch nachhaltig zufrieden sind. < DU



SCHLICHTUNG IN DER AUSBILDUNG

Wer in Deutschland was zu sagen hat, hat hier was zu schreiben.

DER HAUPTSTADTBRIEF:

- Hochkarätige Autoren aus Politik, Wirtschaft und Medien
- Analysen, Hintergründe, Meinungen – wirtschaftspolitischer Diskurs auf höchstem Niveau
- Nicht verpassen:
DER HAUPTSTADTBRIEF – jeden 1. Freitag im Monat in der Berliner Morgenpost und Berliner Morgenpost Kompakt



Jeden
1. Freitag
im Monat

IHK-Seminare und IHK-Lehrgänge ab Mai 2017

IHK Zoll-Workshops

Basiswissen Export

23. Mai
14:00 – 18:00 Uhr
150,00 €
Telefon 315 10-245

Erstellung einer Lieferantenerklärung

31. Mai
15:00 – 17:00 Uhr
75,00 €
Telefon 315 10-245

Exportdokumente

1. Juni
14:00 – 17:00 Uhr
110,00 €
Telefon 315 10-245

Abwicklung eines Dokumentenakkreditivs

20. Juni
15:00 – 17:00 Uhr
75,00 €
Telefon 315 10-245

Carnet ATA und vorübergehen- de Ausfuhr ohne Carnet

22. Juni
15:00 – 17:00 Uhr
75,00 €
Telefon 315 10-245

Warenursprung und Präferenzen im Export

28. Juni
14:00 – 18:00 Uhr
200,00 €
Telefon 315 10-245

IHK-Existenzgründerseminare

Geschäftskonzept (Modul 1)

08. Mai (1/2 Tag)
Entgelt: 60 € (MG), 66 € (NMG)
Telefon 315 10-582

Finanzierung (Modul 2)

10. Mai (1/2 Tag)
Entgelt: 60 € (MG), 66 € (NMG)
Telefon 315 10-582

Buchführung (Modul 3)

12. Mai (1/2 Tag)
Entgelt: 60 € (MG), 66 € (NMG)
Telefon 315 10-582

Weitere IHK-Seminare

Basiswissen für Ausbilder

monatlich (2 Tage)
Entgelt: 250 € (MG und NMG)
Telefon 315 10-178

Seminar Controlling

4. bis 6. Mai (3 Tage)
Entgelt: 590 € (MG),
640 € (NMG)
Telefon 315 10-822

Dozentenworkshop: Erklärtraining

18. Mai (13 – 17 Uhr)
Entgelt: 180 €
Telefon 315 10-809

Dozentenworkshop: Lernende motivieren

19. Mai (13 – 17 Uhr)
Entgelt: 180 €
Telefon 315 10-809

Arbeitsrecht Kompakt II (Betriebsrat)

29. Mai (1 Tag)
Entgelt: 236 € (MG),
262 € (NMG)
Telefon 315 10-821

Seminar zur Lebensmittel- hygieneverordnung

10. Juni (1 Tag)
Entgelt: 195 € (MG),
214,50 € (NMG)
Telefon 315 10-233

Grundlagenwissen für auszubildende Fachkräfte

5. und 6. September (2 Tage)
Entgelt: 300 € (MG),
330 € (NMG)
Telefon 315 10-178

Führungskräftetraining Führungsstile, Kommunikation, Teamführung

Start: 7. September
(3 mal 1,5 Tage)
Entgelt: 1300 € (MG),
1350 € (NMG)
Telefon 315 10-809

Arbeitsrecht Kompakt II (Betriebsrat)

13. September (1 Tag)
Entgelt: 236 € (MG),
262 € (NMG)
Telefon 315 10-821

Dozentenworkshop: Visualisieren

20. September (13 – 17 Uhr)
Entgelt: 180 €
Telefon 315 10-809

Seminar Umsatzsteuer im in- ternationalen Geschäftsverkehr

22. bis 23. September (2 Tage)
Entgelt: 440 € (MG), 488 € (NMG)
Telefon 315 10-822

Dozentenworkshop: Rollenklarheit gewinnen

26. September (13 – 17 Uhr)
Entgelt: 180 €
Telefon 315 10-809

IHK-Lehrgänge

Geprüfte Controller

Start: 16. Mai (ca. 18 Monate)
Entgelt: 3980 € (MG),
4030 € (NMG)
Telefon 315 10-582

Geprüfte Bilanzbuchhalter

Start: 30. Mai (ca. 22 Monate)
Entgelt: 3690 € (MG),
3740 € (NMG)
Telefon 315 10-822

Train the Trainer (IHK)

Start: 9. August
(ca. 7 Monate)
Entgelt: 2850 € (MG),
2900 € (NMG)
Telefon 315 10-809

Lohnabrechnung Aufbau

Start: 14. August
(ca. 2 Wochen)
Entgelt: 680 € (MG),
730 € (NMG)
Telefon 315 10-821

Personalassistenten

Start: September
(ca. 3 Monate)
Entgelt: 1125 € (MG),
1175 € (NMG)
Telefon 315 10-821

Buchführung Grundkurs

Start: 4. September (ca. 3 Monate)
Entgelt: 1030 € (MG),
1080 € (NMG)
Telefon 315 10-822

Betriebswirtschaftliche Grundlagen

Start: 4. September
(ca. 4 Monate)
Entgelt: 1480 € (MG),
1530 € (NMG)
Telefon 315 10-822

Lohnabrechnung Grundkurs

Start: 04. September
(ca. 4 Monate)
Entgelt: 980 € (MG),
1030 € (NMG)
Telefon 315 10-821

Buchführung Aufbaukurs

Start: 5. September
(ca. 3 Monate)
Entgelt: 980 € (MG),
1030 € (NMG)
Telefon 315 10-822

GmbH-Geschäftsführung und GmbH-Management

Start: 07. September
(ca. 4 Monate)
Entgelt: 1560 € (MG),
1610 € (NMG)
Telefon 315 10-831

Geprüfte Personalfach- kaufleute (Crash)

Start: November
(ca. 18 Monate)
Entgelt: 2990 € (MG),
3040 € (NMG)
Telefon 315 10-821

Management-Assistent/in 2017/18

Start: 06. November
(6 Monate)
Entgelt: 2940 € (MG),
2 999 € (NMG)
Telefon 315 10-821

Nähere Informationen und Anmeldung über die IHK

Weiterführende Informationen
zu Lehrgängen und Seminaren
erhalten Sie unter:

www.ihk-berlin.de
unter Veranstaltungen

(MG) = Mitglieder
(NMG) = Nichtmitglieder

Marktplatz

PERSONALMANAGEMENT

Lohn- und Gehaltsabrechnungen

flexibel · schnell · unkompliziert

**Zum Festpreis,
keine Zusatzkosten!**

Fordern Sie Ihr
Angebot an!

- Laufende Lohn- und Gehaltsabrechnung, auch Bau-lohn
- Kostenfreie Einrichtung Ihrer Firmen- und Mitarbeiterdaten
- Kostenfreie Meldungen, Nachweise, Bescheinigungen

**PERSONAL
ABTEILUNG 24**

www.personalabteilung24.de

Personalabteilung24 GmbH | Zum Jagenstein 1 | 14478 Potsdam | Tel. 0331 / 887 24 780 | info@personalabteilung24.de

IMMOBILIEN

**Bürohäuser · Büroräume · Gewerbeetagen
Produktions- und Lagerhallen · Gewerbegrundstücke**



WERNER und SABINE SAUER KG

www.sauer-gewerbeimmobilien.de

Kirchblick 3
14129 Berlin (Zehlendorf)

Tel.: 801 50 74

Fax: 801 20 61

E-Mail: info@sauer-gewerbeimmobilien.de

Nordlichter!



**Hallen- / Service-
u. Büroflächen
30 m² – 1.000 m²**

Mietinformationen
und Anfragen:

0172-310 48 18

Dipl. Ing. Kühne
ollenhauer98.de

Ostseeprojekte-Partner gesucht

beck49@gmx.net

www.seniorendorfer-ostseekueste.de



FRANZ

Immobilien-gesellschaft mbH

Lietzenburger Strasse 51 * 10789 Berlin
Tel.: (030) 211 300-1 Fax: (030) 211 300-33

www.franzimmobilien.de

- Baugrundstücke
- Gewerbe- und Industriegrundstücke
- Miet- und Geschäftshäuser
- Ein- und Mehrfamilienhäuser

INDUSTRIE- & STAHLBAU



INDUSTRIE-
UND
GEWERBEBAU



**SCHLÜSSELFERTIGER
EFFIZIENZBAU**

www.rrr-bau.de

RRR Stahlbau GmbH · VKbüro Berlin
T 030 8335381 · weinholz@rrr-bau.de

HALLENBAU

HALLEN

INDUSTRIEBAU & GEWERBEBAU



Von der **Planung & Produktion** bis zur
schlüsselfertigen Halle!



WOLF SYSTEM GMBH

Am Stadtwald 20 | 94486 Osterhofen

09932/37-0 | gbi@wolfsystem.de

WWW.WOLFSYSTEM.DE



HALLEN IN STAHL



Kundenspezifische Sonder-
lösungen und eigene
Hallensysteme bundesweit



INT-BAU GmbH
Geiststraße 32
D-06108 Halle

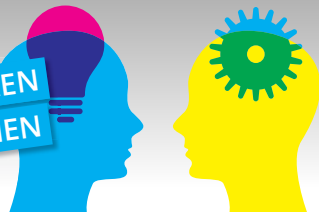
Tel. 0345/217560
info@int-bau.de
www.int-bau.de

IT-BETRIEB



CRONIQ

WIR
DIGITALISIEREN
UNTERNEHMEN



030 398 205 770 | info@croniq.de



HUNGERSNOT STOPPEN!

WIR BRAUCHEN SIE, UM MENSCHEN IN
AFRIKA ZU HELFEN. **JETZT SPENDEN!**

IBAN: DE6337020500005023307
BIC: BFSWDE33XXX
STICHWORT: HUNGERSNOT

www.DRK.de/HUNGERSNOT



Das KaDeWe soll in Zukunft stärker eine Stätte für inspirierendes Erleben werden

Die Neuerfindung eines Warenhauses

Der Inbegriff der Berliner Shoppingkultur – das KaDeWe – feiert seinen 110. Geburtstag. Und schaut zum Jubiläum lieber nach vorn als zurück » **Von Dr. Mateusz Hartwich**

G Das Kaufhaus ist tot. Es lebe das Kaufhaus! Die Meldungen aus diesem Bereich könnten widersprüchlicher nicht sein. Nachdem jahrelang Karstadt negativ in den Schlagzeilen stand, spricht der Unternehmenschef Stephan Fanderl wieder von Wachstum, sogar eine Neueröffnung in Berlin-Tegel ist geplant. Bei Kaufhof sei wiederum das Weihnachtsgeschäft 2016 nicht zufriedenstellend gelaufen.

Dabei hat die Kölner Warenhauskette nach der Übernahme durch Hudson's Bay Company 2015 neuen Schwung erhalten, mit angekündigten Investitionen von einer Milliarde Euro.



Hingucker seit eh und je: das KaDeWe 1908 – ein Jahr nach der Eröffnung

Und da wäre noch das KaDeWe, seit 110 Jahren der Inbegriff für Kaufhaus in Berlin. Fast unbemerkt von der Öffentlichkeit jährte sich am 27. März die Eröffnung des „Kaufhauses des Westens“ an der Tauentzienstraße, einem Lieblingsprojekt des Selfmademans Adolf Jandorf. Und es scheint so, als stelle sich das KaDeWe auf weitere 110 Jahre ein. Mit dem neuen Eigentümer wird geklotzt, nicht gekleckert. Kein Geringerer als der niederländische Architekt Rem Koolhaas verantwortet den 180-Millionen-Umbau.

Wenn man so will, geht es den Eigentümern um die Neuerfindung des Warenhauses. Es gehe darum, ein Modell zu schaffen, „das in der Lage ist, die Beziehung eines Kaufhauses zu seinen Kunden wie auch zu seiner physischen und urbanen Umgebung neu zu definieren“, heißt es aus der KaDeWe Group. Department Stores seien viel mehr als nur Orte, an denen man einkauft. „Sie sind Stätten der Begegnung und des Erlebens, sie erfüllen mit ihren Events kulturelle Aufgaben, inspirieren und waren ihrer Zeit schon immer einen Schritt voraus.“

Wie sehr sie ihrer Zeit voraus waren, mussten die Macher der Friedrichstraßenpassage miterleben, die fast zeitgleich mit dem KaDeWe startete. Die Passage, bekannt nur noch als Tacheles-Ruine, schloss ein halbes Jahr nach der Eröffnung. Heute entsteht dort bis 2020 ein Komplex aus Wohn-, Einzelhandels- und Bürogebäuden und Hotel. „Wir werden an dieser Stelle die Tradition der historischen Stadtstruktur aufgreifen – adaptiert an das 21. Jahrhundert“, erklärt Projektentwickler Sebastian Klatt.

Es ist deshalb wenig verwunderlich, dass das KaDeWe-Jubiläum eher still vonstatten ging. In der Branche schaut man stärker nach vorn als zurück. Einen 110. Geburtstag gilt es aber trotzdem zu feiern, in der zweiten Jahreshälfte 2017. Ob die Branche bis dahin vom Revival oder vom nahenden Tod der Warenhäuser spricht, bleibt abzuwarten. ■

Ein Tag für Kinder

40 Mitarbeiter von ADO Properties, 200 Kinder, 50 Eltern und 50 Mitarbeiter der Arche verbrachten einen gemeinsamen Tag mit von ADO gesponserten Aktionen. Damit beteiligte sich das Berliner Wohnungsunternehmen bereits zum siebten Mal am internationalen „Good Deeds Day“.

Am Vormittag kochten alle zusammen Menüs, die anschließend verspeist wurden. Die Kinder hatten dann Gelegenheit, an verschiedenen Bastelaktionen teilzunehmen, wie etwa Ostereier bemalen, Dekorationen kreieren oder in der Küche Osterkekse backen. Dann

durften sie versteckte Süßigkeiten auf dem Gelände der Arche für sich und ihre Freunde suchen.

Rabin Savion, CEO von ADO Properties, freute sich über die positive Resonanz bei den Mädchen und Jungen in der Arche und bei ihren Eltern. „Der Good Deeds Day ist eine großartige Aktion, die wir gern jedes Jahr nutzen, um uns in Berlin und für die Berliner sozial zu engagieren. Das ist für uns ein wichtiges Element unserer Unternehmensphilosophie.“ Insgesamt investierte ADO Properties mehr als 10.000 Euro in die Aktion und überreichte dem Team der Arche zudem einen Spendenscheck über 5.000 Euro.

Die Arche unterstützt vor allem sozial benachteiligte Kinder mit kostenlosem Essen, Freizeitbeschäftigungen und Unterstützung bei den Hausaufgaben. < BW



Ungewohnte Tätigkeit: Eyal Horn (l.) und Rabin Savion von ADO kochen für die Kinder

Noch mehr Gutes tun

KONTAKT

Über Ihr Engagement wird berichtet: Informieren Sie uns darüber, wie und wo sich Ihr Unternehmen für soziale Projekte starkmacht.

E-Mail: bw-redaktion@berlin.ihk.de

STROMNETZ BERLIN

Technik-Aktion

Entdecke deinen Draht zur Technik – so das Motto des Bildungszentrums „Die gelbe Villa“. Mit 9.900 Euro unterstützt Stromnetz Berlin die Einrichtung und damit zahlreiche Aktionen, die Lust auf technische Berufe machen. In Workshops erschaffen Mädchen etwa blinkende Kleider. „Die Spende ist auch eine Investition in unsere eigene Zukunft“, erklärt Geschäftsführer Thomas Schäfer. < BW

SUPERMARKT-SPENDE

Oster-Freuden

Im Rahmen der Aktion „Eins mehr!“ der Berliner Tafel konnten Kunden in vielen Supermärkten einen Extra-Artikel für Bedürftige kaufen und gleich an ehrenamtliche Helfer übergeben. Insgesamt wurden dann pünktlich zum Osterfest 8,3 Tonnen Lebensmittel an bedürftige Menschen verteilt. An der Kampagne beteiligten sich Edeka-, Lidl-, Kaiser's-, Kaufland-, Reichelt- und Rewe-Märkte. < BW

Von der Vision zum Projekt.

2800
Referenzen
im Industrie- und Gewerbebau



BARTRAM 
BAU-SYSTEM

Das individuelle Bau-System

-  Entwurf und Planung
-  Festpreis
-  Fixtermin
-  40 Jahre Erfahrung
-  Alles aus einer Hand

Wir beraten Sie gern persönlich.

Dipl.-Ing. Fr. Bartram GmbH & Co. KG
Ziegeleistraße · 24594 Hohenwestedt

Tel. +49 (0) 4871 778-0
Fax +49 (0) 4871 778-105
info@bartram-bausystem.de



MITGLIED GÜTEGEMEINSCHAFT BETON

BERLINER WIRTSCHAFT

- das reichweitenstarke
Wirtschaftsmagazin für Berlin.

Der schnelle Weg zu Ihrer Anzeige:
Telefon: 030 / 25 91 73 337

E-Mail: annette.kaufmann@axelspringer.de

Der direkte Draht:
www.ihk-berlin.de

**Jetzt
buchen!**



Claudia Rische und Christos Acrivulis betreiben das wiedereröffnete Programm kino Klick in Charlottenburg

Zweiter Frühling für die Kinohauptstadt

In Berlin eröffnen plötzlich wieder Filmtheater. Vor allem kleine Programmkinos erleben eine ungeahnte Renaissance. Aber auch für ein weiteres Multiplex ist Platz » **Von Birgit Warnhold**

Es ist noch nicht lange her, dass vor allem vom Kinosterben die Rede war, wenn es um Berlins Filmtheater ging. Das alte Astor, Broadway, Hollywood, Ufa-Palast, Die Kurbel oder Gloria – lauter Lichtspielhäuser in der City West, die zahlungskräftigeren Mietern weichen mussten. In jüngster Zeit klingt es anders. Der Umsatz der Berliner Kinos ist von 68,1 Mio. Euro (2011) auf 80,6 Mio. Euro im vergangenen Jahr gestiegen, und überall, so scheint es, öffnen neue oder neue alte Berliner Kinos ihre Türen zur Welt der Filmkunst.

Auch im Klick in der Charlottenburger Windscheidstraße waren vor 13 Jahren die Lichter ausgegangen. Mietrückstände hat-

„
Irgendwann war der Punkt da, an dem wir gesagt haben, wir packen es an. Sekt oder Selters.“

CLAUDIA RISCHÉ

Selbstständige Filmjournalistin und Betreiberin des Kinos Klick

ten zur Schließung des Traditionshauses geführt, in dem bereits 1911 ein Ladenkino aufgemacht hatte, das unter verschiedenen Namen geführt und nach dem Krieg als Klick wiedereröffnet worden war.

Nun also erneut eine Wiedereröffnung. Auf Erfahrungen als Kinobetreiber können Claudia Rische und Christos Acrivulis zwar nicht zurückblicken, dafür kennen sie sich in Sachen Film und Filmszene aus. Rische ist selbstständige Filmjournalistin, Acrivulis betreibt den Berliner Filmverleih Missingfilms, beide waren vorher für Filmfestivals tätig. „Irgendwann war der Punkt da, an dem wir gesagt haben, wir packen es an. Sekt oder Selters“, sagt die frischgebackene Kinobetreiberin. Das alte Klick bot Vorteile: Zum einen gab es das Kino mit Bestuhlung und Technik bereits, außerdem „ist der Bedarf anderswo, in Kreuzberg oder Friedrichshain etwa, schon abgedeckt“, so Rische.

Als Betreiberfirma für das Kino haben sie und Christos Acrivulis die Kulturspektion UG gegründet und die Ärmel hochgekrempelt. Auch finanziell: Bisher sind nur Eigenmittel in das Projekt geflossen. Im Eingangsbereich des Kinos betreibt das Online-Portal DaWanda ein Café, so

wirkt das Entree einladend und lebendig. Die finanziellen Erwartungen sind zunächst verhalten. Claudia Rische: „Nach heutigem Stand und bei regulärem Kinobetrieb benötigen wir eine Auslastung von 20 Prozent, um kostendeckend zu arbeiten. Während der Sommermonate rechnen wir nicht mit großen Gewinnen, kalkuliert haben wir diese erst ab September, die schwarze Null sollten wir dann sechs Monate später erreicht haben.“

Das Programm im Klick orientiert sich am Arthouse, auch Filme im Original mit Untertiteln laufen regelmäßig. Damit liegt man in Berlin nicht falsch. Laut Filmförderungsanstalt (FFA) verfügt die Hauptstadt nach wie vor in Relation zur Einwohnerzahl über die meisten Programmkinos. Nach der aktuellen FFA-Studie gibt es in Berlin 104 Programmkinosäle – rein rechnerisch einer für 33.510 Einwohner. Zum Vergleich: Auf Platz zwei folgt Hamburg mit 73.757 Einwohnern pro Saal. Der Umsatz der Programmkinos ist in Berlin von 14,6 Mio. (2011) auf 16,2 Mio. Euro im Jahr 2015 gestiegen.

Für anspruchsvolles Kinoprogramm mit Ausflügen zum Crossover steht in Berlin auch die Yorck-Gruppe. Zwölf Häuser betreibt sie bereits, neben dem Yorck u. a. das Capitol Dahlem, das Cinema Paris und das Delphi. In dessen Nachbarschaft wird Anfang Juli das 13. Kino der Gruppe eröffnet: Im Yva-Bogen zwischen Kant- und Hardenbergstraße soll das Delphi Lux die „Vielfalt des Films darstellen“, wie Geschäftsführer Christian Bräuer sagt. Sieben Kinosäle mit insgesamt 650 Sitzen wird es geben, der größte bietet Platz für etwa 150 Besucher. Das, so Bräuer, entspreche dem Interesse des Publikums. „Der reale Bedarf pro Vorstellung liegt bei 40 bis 80 Plätzen.“ Außerdem bieten viele Leinwände den Vorteil, mehr Filme zeigen zu können bzw. Filme, die in Häusern mit nur einem Saal schon wieder der nächsten Produktion weichen müssen.

Neue Technik und neuer Sound sollen für Perfektion sorgen: Und: „Das Kino ist schön fürs Auge“, wie Bräuer sagt und u. a. auf die hochwertigen Sessel verweist. Das Lux im Namen bezieht sich eben auf

Licht genauso wie auf Luxus. Den werden auch Schulklassen genießen können, denn Schulkino und Medienerziehung stehen ebenfalls auf dem Programm. Im Gespräch macht Bräuer deutlich, dass die programmkinoaffinen älteren Zuschauer eine wichtige Zielgruppe seien, dass man aber mit Jahreskarten und Studentenabos auch jüngere Menschen zum Experimentieren in Sachen Kino animiere. Mit Erfolg, wie der Geschäftsführer sagt.

Mit dem Delphi Lux gehe es auch darum, „eine Adresse zu schaffen“, so Bräuer. Im Zusammenspiel mit der Galerie C/O Berlin und dem Museum für Fotografie sind in der Nähe des Bahnhofs Zoo spannende Kulturstätten entstanden. Hinzu kommen der Zoo-Palast und die Astor Film Lounge des Kino-Unternehmers Hans-Joachim Flebbe, die Bräuer explizit in seine Standortbeschreibung einbezieht.

Für einen neuen kulturellen Impuls könnte auch in Neukölln ein neues Pro-

grammkino sorgen, das von Verena von Stackelberg betriebene Wolf, das vor Kurzem nach zwei Jahren Bauzeit in den Räumen eines ehemaligen Bordells eröffnete. Finanziert wurde das Kino, das über zwei Säle verfügt, mithilfe einer Crowdfunding-Kampagne.

Große Kinopläne gibt es für die Mercedes-Benz Arena: Im dort geplanten „Entertainment District“ entsteht gerade ein Multiplex mit 14 Sälen und 2.500 Plätzen. Betrieben wird es von der UCI Kinowelt, die bisher mit vier Häusern in Berlin vertreten ist, dem Colosseum und den Kinos am Eastgate, an der Landsberger Allee und in den Gropius-Passagen. Der Grundstein wurde im Februar gelegt, die Fertigstellung ist für Herbst 2018 geplant. Wie es heißt, soll neben den Kinohits aus aller Welt auch „ambitionierte Filmkunst für das urbane Berliner Publikum“ gezeigt werden. Das Programmkino schafft sogar den Weg in die Blockbuster-Kinos. ■



Kino-Neuheiten in der Hauptstadt: Die Yorck-Gruppe lässt im Yva-Bogen zwischen Kant- und Hardenbergstraße das Delphi Lux mit sieben Sälen einrichten (o.). Sogar 14 Säle bekommt das UCI-Multiplex im künftigen „Entertainment District“ an der Mercedes-Benz Arena. Der Grundstein ist gelegt, im Herbst kommenden Jahres soll in Friedrichshain Eröffnung gefeiert werden

HAUPT PHARMA

80 Jahre Pillen und Dragees

Wäre da nicht die Laborbekleidung mit Mundschutz, Gummihandschuhen und Schutzhaube für die Haare – man könnte sich fast wie in einem Waschsalon fühlen. Aber in den Dragierkesseln der Haupt Pharma Berlin drehen seit jeher keine dreckigen Klamotten, sondern saubere Pillen, die mit einem Zuckerfilm beschichtet werden.

Vor 80 Jahren gründete Heinz Haupt die „Heinz Haupt OHG, Lohnanstalt für pharmazeutische Spezialitäten“ zunächst in Steglitz. Sein Angebot: das Versilbern, Aluminieren und Keratinieren von Tabletten, Kapseln und Dragees im Auftrag für andere Unternehmen. Es waren goldene Zeiten für die Branche. Deutschland galt als sprichwörtliche „Apotheke der Welt“, dominierte internationale Märkte mit den hier hergestellten Produkten.

Das ist vorbei, längst haben sich die Gewichte weltweit verteilt. Deutschland und Berlin im Besonderen spielen aber noch immer eine bedeutende Rolle. 30 Prozent des Umsatzes des verarbeitenden Gewerbes in Berlin entfällt auf die Pharmaindustrie. Damit ist sie der bedeutendste Zweig der Branche – auch



Produktion mit viel Verantwortung bei Haupt Pharma in Berlin-Britz

dank etablierter Unternehmen wie Haupt Pharma, das eine beeindruckende Entwicklung durchlaufen hat.

Nach dem Krieg zog Haupt mit seiner Firma nach Britz und übergab sie 1970 nach 33 Jahren an Nachfolger aus der Familie. Edith und Karl-Heinz Schürmann ließen fünf Jahre später ein neues Produktionswerk in der Moosrosenstraße errichten – bis heute der Hauptsitz des Unternehmens. Die mittlerweile zur Heinz Haupt GmbH & Co. KG umfirmierte Gruppe wuchs in der Folge auch durch Zukäufe rasant, von 70 Mitarbeitern in den 80er-Jahren auf rund 1.000 Beschäftigte und 220 Mio. Euro Umsatz im Jahr 2000.

Nach der erneuten Umwandlung der Rechtsform in eine AG wurde das Ber-

liner Werk 2002 zusammen mit allen hiesigen Aktivitäten in die heutige Haupt Pharma Berlin GmbH ausgegründet und 2014 schließlich an die international tätige Aenova Gruppe verkauft. Heute werden mit 150 Mitarbeitern am Standort, wie damals Tabletten, Kapseln und Dragees entwickelt, produziert und verpackt. Die Kunden sind international verteilt, in Europa, den USA, Taiwan und Japan.

Besonders freut sich Geschäftsführer Hans-Werner Prokasky darüber, dass viele Mitarbeiter schon lange, manche sogar Jahrzehnte, dabei sind. Und dass 60 Prozent der Führungskräfte Frauen sind – eine Seltenheit in der Branche. Sein Wunsch für die Zukunft? „So putzmunter zu bleiben, wie wir sind, und immer wieder neues Geschäft zu generieren.“ < BEH

MC-QUADRAT

Crossmedial und gehaltvoll kommunizieren seit 1997

Tiefer schauen bei der Kundenberatung ist Firmenphilosophie der 1997 gegründeten Kommunikationsagentur Mc-Quadrat. „Die zentralen Themen unserer Kunden können wir nur dann gut kommunizieren, wenn wir sie auch wirklich verstehen“, erläutert Philipp Stelzner, Geschäftsführer Creative Director.

Zwischen Unternehmensberatung und Werbeagentur positionierte sich Mc-Quadrat vor 20 Jahren und gehörte mit



Kreatives Führungsduo: Jens-Rainer Jänig (l.) und Philipp Stelzner

diesem Unternehmenskonzept zu den Pionieren am Markt.

Sich immer wieder Neuem zu öffnen, ist Geheimrezept von Gründer und Geschäftsführer Jens-Rainer Jänig: „Aus fremden Kontexten erwächst Inspiration.“ Kunden wie die BVG und die Deutsche Bank nehmen die crossmedialen Dienstleistungen von Mc-Quadrat in Anspruch – und auch die IHK Berlin gehört zum Kundenstamm. < IKA

Zwei Jahrzehnte Park-Klinik Weißensee

Nach der Wende sollte im Ostteil der Stadt eine Klinik mit hohem Standard in freundlichem Ambiente entstehen – so die Idee des Gründers der Park-Klinik Weißensee, Prof. Dr. med. Joachim Baumgarten. Seine Vision wurde Wirklichkeit. Seit 1997 steht hier ein modernes Krankenhaus, lichtdurchflutet, umgeben von einem Park. In Kooperation mit der Kunsthochschule Weißensee, die im Stadtteil traditionell beheimatet ist, brachte man auch Kunst in die Gänge, und das Kolleg „Kunsttherapie Berlin“ hat seinen Sitz in der Park-Klinik.



Krisensicher: Chefarzt Prof. Dr. Bodo Paul (l.) und Geschäftsführer Mario Krabbe

Im Jahr werden hier etwa 15.000 Patienten stationär und 28.000 Notfälle in vielen Fachabteilungen versorgt, Schwerpunkte liegen in den Bereichen Onkologie und mikroinvasive Chirurgie.

Die Macher möchten neben der medizinischen Qualität auch die Werte der ersten Stunde beibehalten. „Unsere Mitarbeiter übernehmen viel Verantwortung für unsere Patienten“, betont Chefarzt Prof. Dr. Bodo Paul. Geschäftsführer Mario Krabbe ist besonders stolz auf die Krisensicherheit der Klinik: „Schwierige Zeiten haben wir durch Besinnung auf unsere Stärken gemeistert.“ < IKA

FOTOS: INA KÄFEL, RALPH PACHE



Strahlend: der erweiterte Vorstand der Berliner Wirtschaftsjunioren mit Jan Eder, Hauptgeschäftsführer der IHK Berlin (S. v. I.), bei der Preisverleihung

JUGEND STÄRKEN: 1000 CHANCEN

Bundesweite Auszeichnung für die Wirtschaftsjunioren

Der Einstieg in den Beruf ist eine sensible Phase, und viele junge Menschen brauchen Starthilfe. Dieser widmet sich das Projekt „Jugend stärken: 1000 Chancen“. Das von den Wirtschaftsjunioren Deutschland (WJD) gemeinsam mit dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend durchgeführte Programm unterstützt in diversen Aktionen junge Menschen mit schlechten Chancen beim Übergang von der Schule in den Beruf. Jede „Chance“ steht dabei für eine individuelle Geschichte von Integration und Unterstützung.

Die Wirtschaftsjunioren Berlin kamen im vergangenen Jahr ihrer gesellschaftlichen Verpflichtung zur Förderung von Bildung in diversen Projekten nach und wurden für ihr Engagement nun vom Projektträger ausgezeichnet. Der Berliner Kreis sicherte sich damit erstmals einen Platz auf dem Treppchen – im bundesweiten Wettbewerb belegte er den dritten Platz.

„Nicht nur handeln, sondern anpacken“ – diese Devise steht bei allen Ak-

tionen im Vordergrund –, ob beim vorweihnachtlichen Backen mit jungen Geflüchteten, beim Arbeitseinsatz in Sozialeinrichtungen oder beim Bewerbungscoaching und in der praktischen Berufsorientierung.

Christopher Schulze, seit 2014 Wirtschaftsjunior in Berlin und Projektleiter bei „WJB macht Schule“, fasst die Motivation bei der Unterstützung von Geflüchteten zusammen: „Unsere Idee ist es, außer einem praxisnahen Ansatz stets auch allgemeine Dinge zur Kultur und Arbeitswelt in Deutschland zu vermitteln. Denn nur, wer diese neben der Sprache versteht, kann aktiv am Alltagsleben teilnehmen.“

Urkunde und Pokal für den erfolgreichen Einsatz des Hauptstadtkreises wurden durch WJD-Geschäftsführerin Melanie Vogelbach im Rahmen des Frühjahrsempfangs der Wirtschaftsjunioren Berlin hoch über den Dächern der Hauptstadt in der Lounge im Turm am Frankfurter Tor offiziell überreicht. < FF

Vom Kessel bis zur Eismaschine

Richard Heike stellte in seiner „Eisengiesserei und Kesselschmiede“ Produkte für die Nahrungsmittelindustrie her – die Nachfrage war groß » **Von Prof. Klaus Dettmer (BBWA)**

Als sich Richard Heike im Jahr 1903 entschloss, eine eigene Firma in der Neuen Friedrichstraße 37 in Berlin zu gründen, hatte er bereits zehn Jahre Erfahrung in der Maschinenbaubranche in der heimatlichen Braunschweiger Karges-Hammer AG gesammelt. Seine Firma spezialisierte sich auf Apparate für die Nahrungsmittelindustrie.

Dabei gab es verschiedene Faktoren, die seinen Entschluss begünstigten, darunter die Eröffnung eines städtischen Vieh- und Schlachthofes 1881 in Lichtenberg. Bisher war die Fleischbearbeitung im handwerklichen Rahmen erfolgt, für die Kadaver- und Abfallbeseitigung sorgten Abdecker. Die Tierhäute waren der Rohstoff

zur Lederherstellung in Gerbereien. Aus Knochen wurden Hornmehl als Dünger und Futtermittel, Knochenfett, Leim und Knochenasche und -kohle als Adsorptionsmittel gewonnen. Fleisch, das wegen mangelnder Kühlmittel beschränkt

haltbar war, konnte nur zum unmittelbaren Verzehr verkauft werden. Fleisch- und Wurstwarenfabriken wendeten zur langfristigen Haltbarkeit traditionelle Konservierungsmethoden an, wie etwa Räuchern, Pökeln und Trocknung – bis 1810 von Nicolas Appert die Glaseinweckflasche erfunden wurde. Dieses Verfahren hat sich im häuslichen Einweckglas bis heute gehalten.

Die Weiterentwicklung zur Konservendose aus Blech nahm der Engländer Peter Durand vor, Bryan Donkin und John

Hall eröffneten dann 1813 die erste Konservenfabrik.

Sowohl für Fleischfabriken als auch für Fettgewinnung, Margarineherstellung und Verpackungen stellte die Firma Heike Kessel, Kirne – das sind Mischwerke –, Druckkühler, Eismaschinen und Ausrüstungen bereit. Durch das Verzinnen wurden Weißbleche gegen Korrosion geschützt und für Lebensmittel verwendbar. Lötbarkeit war Voraussetzung für einen luftdichten Verschluss durch Bördelungsmaschinen. Ähnliche Prozesse der Oberflächenbearbeitung waren der Überzug von Blechen mit einer Glasschicht (Emaillierung) und die Vernickelung, mit der Bleche poliert und für dekorative Verzierungen vorbereitet werden konnten. Wegen der hohen Nachfrage erwarb Heike die Firma Scheffel & Schiel und suchte nach einem neuen Firmengelände, das er 1911 in der Freienwalder Str. 17-19 in Hohenschönhausen fand.

Während der Weltkriege war Heike Lieferant von Heeres-Konservenfabriken für das Deutsche Reich und die Achsenmächte. Im so genannten Kohlrübenwinter 1916/17 versorgte er die Belegschaft seiner Fabrik von firmeneigenen landwirtschaftlichen Anbauflächen. Heikes Produkte wurden aber auch in Friedenszeiten benötigt. Doch schon 1939 stand der Heeresbedarf wieder im Vordergrund. Am 23. April 1945 starb Richard Heike. Seine Firma wurde von der Roten Armee beschlagnahmt und liquidiert. ■



Maschinenbauer:
Richard Heike



Der Briefbogen aus dem Jahr 1926 war mit dem neuen Werksgelände in Hohenschönhausen bedruckt – und mit dem Namenszug in Fabrikrauch-Optik

FIRST SENSOR

Doppelt gut: Oscar und Rekordumsatz

First Sensor, führender Anbieter auf dem Gebiet der Sensorik, kann gleich einen doppelten Erfolg vermelden: Zum einen konnte das Unternehmen aus Berlin-Oberschöneweide im Geschäftsjahr 2016 seinen Umsatz um 9,0 Prozent auf 150,1 Mio. Euro steigern. Zum anderen wurde es für seine Arbeit bei der Oscar-Verleihung in Beverly Hills mit ausgezeichnet.

Der Technik-Oscar – der Scientific and Engineering Award der Academy of Motion Picture Arts and Sciences – ging an das Münchner Unternehmen Arri, mit dem First Sensor bereits seit 2004 kooperiert. Den Schwerpunkt der seit 13 Jahren bestehenden Zusammenarbeit bilden komplexe Sensoraufbauten, die in Berlin entstehen.

Innovatives Kamerasystem

Das Kamerasystem zählt zu den ersten Digitalkameras, die in Spielfilmproduktionen verwendet wurden. Mit ihm hat u. a. der Mexikaner Emmanuel Lubezki das bildgewaltige Abenteuerpos „The Revenant – Der Rückkehrer“ in einem 65-mm-Breitbandformat gedreht und damit im vergangenen Jahr den Oscar für die beste Kameraarbeit gewonnen.

Das Berliner Technologieunternehmen First Sensor hat zahlreiche Frontends über die gesamte „Alexa“-Produktreihe von Arri mitproduziert. „Die Stärke von First Sensor ist es, dass wir unsere Kunden nicht nur mit leistungsfähigen Sensoren ausstatten, sondern sie auch in komplexen Entwicklungsprojekten über den Prototypenbau bis zur Serienfertigung unterstützen“, wie Dr. Dirk Rothweiler, CEO der First Sensor AG, sagt. < BW

FOTO: ERIK-JAN OUWERKERK



Zentren als Identifikationskerne: Senatorin Katrin Lomscher im Ludwig Erhard Haus

JUBILÄUM

100 Jahre Groß-Berlin: Ein Ganzes mit vielen Zentren

Um die Entwicklung Berlins und seiner Zentren ging es Mitte März bei einer Tagung mit rund 150 Teilnehmern im Ludwig Erhard Haus. Anlass dafür war das bevorstehende Jubiläum von Groß-Berlin. Am 27. April 1920 entschied die Preussische Landesversammlung, Klein-Berlin mit den Städten Lichtenberg, Schöneberg, Wilmersdorf, Charlottenburg, Neukölln und Spandau, der Stadtgemeinde Cöpenick, 59 Landgemeinden und 27 Gutsbezirken zusammenzuschließen.

Veranstalter der Tagung war der Werkbund Berlin, unterstützt von der IHK. Katrin Lomscher, Senatorin für Stadtentwicklung und Wohnen, unterstrich in ihrem Grußwort die strukturelle und funktionale Bedeutung der Zentren als prägende Identifikationskerne für Berlin. Weiter betonte die Senatorin, dass die Berliner Zentren auch aus touristischer Sicht eine wichtige Rolle einnehmen. Szeneläden, Showrooms, Märkte und Warenhäuser, Gastronomie und das

Flair überhaupt sind Magneten für Besucher. Als Arbeitsgrundlage für den Entwicklungshorizont 2030 wird der Stadtentwicklungsplan Zentren im Laufe des Jahres aktualisiert. Hierzu wurde ein Begleitkreis eingerichtet, an dem die IHK Berlin beteiligt ist.

Im Verlauf der Tagung wurde der Blick über die Grenzen Berlins hinaus geweitet. Die Berliner Senatsbaudirektorin Regula Lüscher diskutierte mit ihrer Wiener Amtskollegin Brigitte Jilka sowie Tobias Goevert (Head of Regeneration and Design Borough of Harrow, London) über die Entwicklung polyzentraler Hauptstadtregionen. Die internationalen Beiträge verdeutlichten, wie wichtig eine Mischung aus Arbeiten und Wohnen für die Entwicklung einer Metropole ist. Weitere Themen im Gespräch mit den Baustadträten von Mitte und Charlottenburg-Wilmersdorf waren Smart-City, Hochhausentwicklung und die gemeinsame Planung Berlin-Brandenburg. < TOPP

Hand in Hand in die Zukunft – Berlin und sein Umland

Die Hauptstadt ist Magnet für Menschen wie Unternehmen – eine Insel ist sie nicht. Es wird Zeit, dass die Politik im Sinne der Region länderübergreifend denkt und handelt » Von Christian Nestler

Täglich pendeln 287.000 Beschäftigte – die Einwohnerzahl Augsburgs – zwischen Berlin und Brandenburg. Rund 16 Prozent der in Berlin sozialversicherungspflichtig Beschäftigten wohnen im Nachbarland, die meisten davon im unmittelbar die Metropole umschließenden Berliner Umland. Mit anderen Worten: Berlin ist keine Insel, sondern eng mit Brandenburg vernetzt.

Insbesondere das Umland spielt für Berlin die Rolle eines 13. Bezirks. Hier befinden sich die Logistikzentren, von welchen aus Berliner Hotels und Gaststätten, Händler und Haushalte beliefert werden; flächenintensive Unternehmen finden Platz für Ansiedlungen und Erweiterun-

gen – die wiederum auch Berliner in Beschäftigung bringen. Und im Speckgürtel weisen Kommunen Wohnflächen aus, die einen Teil des Berliner Bevölkerungswachstums aufnehmen und damit den Druck am Berliner Wohnungsmarkt verringern. Was im Umland geschieht, beeinflusst also unmittelbar die Metropole. Die Entwicklung Berlins drückt wiederum dem Umland den Stempel auf.

Oft ist es der Stempel des Wachstums und Wohlstandes. Die Zahlen sprechen dafür: So stiegen die Gewerbesteuererlöse in ganz Brandenburg von 2005 bis 2015 um rund 60 Prozent – im Berliner Umland waren es 91 Prozent. Wäh-

rend sich die Einwohnerzahl in Brandenburg in der Dekade nach 2004 um fünf Prozent verringerte, wuchs sie im Speckgürtel der Metropole um etwa sieben Prozent. Vor allem die weiter von Berlin entfernten Regionen straucheln wirtschaftlich und demografisch. Daran wird sich in Zukunft wenig ändern. Der weitere Metropolraum wird mit einer fortgesetzten Abnahme des Erwerbspersonenpotenzials kämpfen müssen, während das Umland in dieser Hinsicht stabile, wenn nicht sogar expansive Entwicklungen erwarten lässt. Für Ansiedlungen ein wichtiges Argument. Das Umland boomt also; und mit einer Arbeitslosenquote von 5,0 Prozent herrscht inzwischen Vollbeschäftigung.

So groß der Erfolg ist, bleibt doch die Hauptstadt der wichtigste Attraktivitätsgarant für die Kommunen im Speckgürtel – ohne Metropole kein Metropolraum. Doch wie schon angesprochen, besteht die Abhängigkeit in beide Richtungen. Insbesondere die seit fünf Jahren wachsende Wirtschaft und Bevölkerung der Hauptstadt stellt diese nun vor Herausforderungen, die sinnvoll nur durch Einbezug des Umlandes angegangen werden können.

Wer den Pkw-Verkehr reduzieren will, sollte Pendler auf die Schiene bringen – oder aufs Rad. Wer über innerstädtische Flächenknappheit nachdenkt, kommt früher oder später zu dem Punkt, an dem die Potenziale der Umlandgemeinden mitgedacht werden müssen. Wer Konzepte zur Entwicklung der urbanen Ökonomie entwirft, kommt an länderverknüpfenden Wertschöpfungs- und Lieferketten nicht vorbei. Wer den Wissenschaftsstandort Berlin entwickeln



möchte, wird feststellen, dass auch das Umland forschungsstark ist.

In einigen Bereichen ist dieses Mitdenken bereits Standard – etwa bei der Gemeinsamen Raum- und Landesplanung. „Doch bei vielen Themen lassen gemeinsame Abstimmung, Planung oder gar Zukunftsvisionen für den Ballungsraum weiter auf sich warten. Für die erfolgreiche Entwicklung der Region kann sich dies als ernstes Hemmnis erweisen“, fasst Dr. Marion Haß, Geschäftsführerin Wirtschaft und Politik der IHK Berlin, die Defizite der Regionalpolitik zusammen.

”

Berlin ist keine Insel – die Herausforderungen unserer Stadt können nur in enger Abstimmung mit dem Umland bewältigt werden.

“

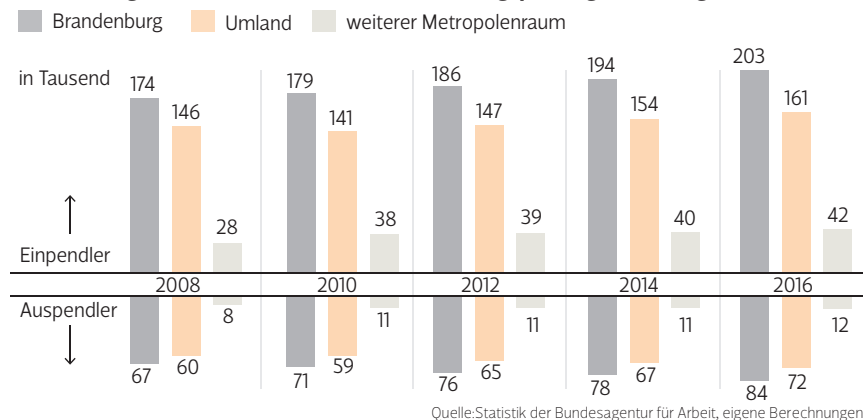
DR. MARION HASS

Geschäftsführerin Wirtschaft und Politik der IHK Berlin

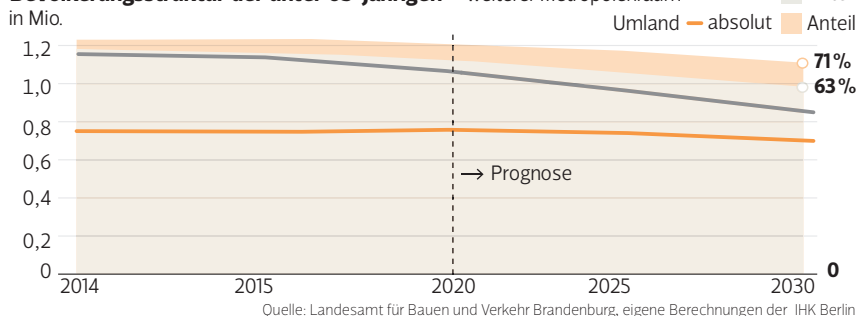
Diese resultieren auch aus den gescheiterten Fusionsbemühungen der Länder. In deren Folge wurden politische Vorstöße Richtung engerer Zusammenarbeit nur zögerlich vorgetragen. „Die Politik sollte wieder den Mut haben, bei wichtigen, ländertübergreifenden Herausforderungen verstärkt auf eine Berlin-Brandenburger Integration zu setzen. Ein wichtiger Schritt in diese Richtung wäre etwa die Stärkung der Metropolregion“, regt Haß an. Diese umfasst beide Länder und ist eine von elf deutschen Metropolregionen. Ihr Zentrum ist Berlin; die Stadt ist Magnet für Menschen und Unternehmen. Aber eine Insel, die sich selbst genügt, ist sie nicht. ■

Hauptstadtregion im Überblick

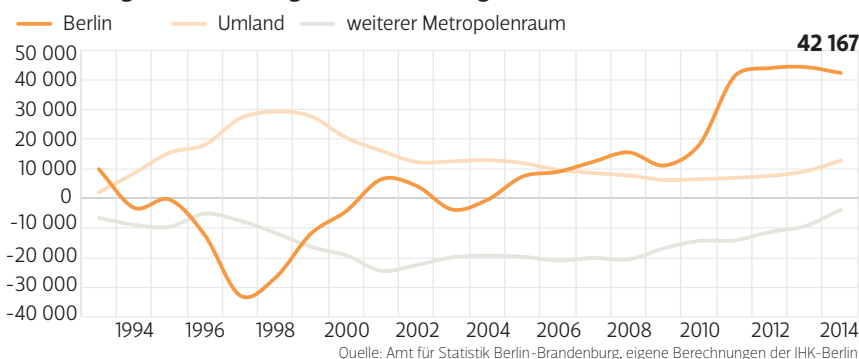
Entwicklung der Pendlerzahlen sozialversicherungspflichtig Beschäftigter



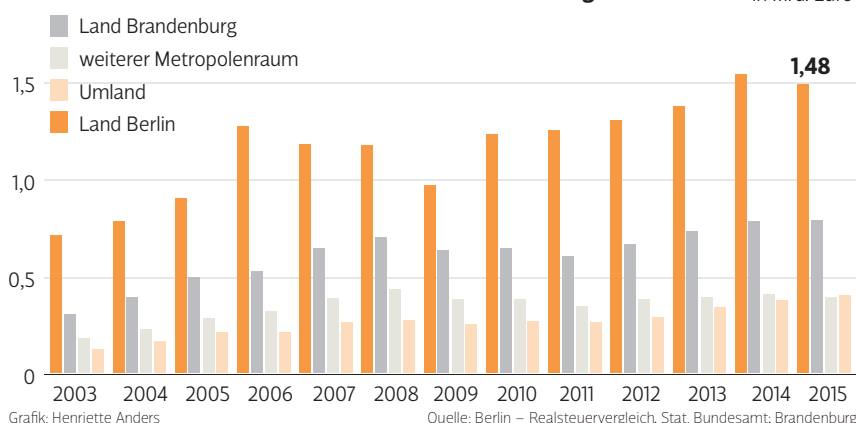
Bevölkerungsstruktur der unter 65-jährigen



Entwicklung der Bevölkerungszahl – Wanderungen und Geburten/Sterbefälle



Gewerbesteuer (brutto) der Länder Berlin und Brandenburg



Smarte Quartiere für die Stadt von morgen

Die verdichtete Metropole bietet gute Voraussetzungen, Gebäude als multifunktionale, vernetzte Stadtbausteine zu nutzen » **Von Anke Reimann**

Die historisch gewachsene, lebendige Nutzungsmischung einer urbanen, dichten Metropole gilt als Alleinstellungsmerkmal Berlins. Sie macht die hohe Attraktivität der Hauptstadt als Wohn-, Arbeits- und Lebensstandort aus.

Unternehmen profitieren von kurzen Wegen, einem großen Kundenpotenzial, hohen Agglomerations- und Fühlungsvorteilen und einer guten Verfügbarkeit von Fachkräften. Berlins Quartiere spiegeln die Vielfalt der europäischen Baustrukturen wider: gründerzeitliche Innerstadtgebiete, Großsiedlungen des standardisierten Geschosswohnungsbaus, kleinstrukturiert von Einfamilienhäusern geprägte Gebiete – viele mit Nachverdichtungspotenzial.

Aktuell kommen aufgrund der hohen Attraktivität rund 45.000 Menschen jährlich neu nach Berlin – und damit auch neue Herausforderungen und Chancen. Ein weiteres Plus des Zuzugs: Immer mehr frische Ideen werden in Berlin ausprobiert. 2015 wurden rund 42.000 Unternehmen neu gegründet.

Eine einmalige Chance für die Wirtschaft, neue Technologien und Lösungen in unmittelbarer räumlicher Nähe im Neubau und bei Bestandsgebäuden zur Anwendung zu bringen: Smart Grids, die ein modernes Energiemanagement erlauben, kombiniert mit einer smarten Hauskommunikation, die über Bildschirme Anreize zum Energiesparen gibt und zugleich die aktuell beste Mobilitätslösung anzeigt. Bildschirme, die Ergebnisse

„Smart City ist für mich, wenn unsere Quartiere zeigen, was wir smart draufhaben“

Berlin lebt durch seine Vielfalt und seine kreativen Köpfe. Viele Berliner Unternehmen, ob alteingesessen oder Start-up, entwickeln hochinnovative Produkte. Höchste Zeit, dass sich dies auch in unserer Nachbarschaft widerspiegelt, egal ob in großen Quartieren auf der grünen Wiese oder in lebendigen Bestandsquartieren wie dem Quartier Potsdamer Straße Nord/Lützowstraße/Flottwellstraße. Zu lange schon warten wir auf ein smartes Vergaberecht in der selbst ernannten Smart City. Zu lange warten wir darauf, dass die Anwendung smarterer Lösungen eine Verpflichtung für alle städtischen Gesellschaften wird.



GEORG STRECKER

Arnold Kuthe Entertainment GmbH c/o Wintergarten Varieté Berlin, Mitglied des IHK-Kompetenzteams Mittelstand

der letzten Wohnerversammlung abrufbar machen und über die sich der Einkauf tätigen lässt, der in zentralen Quartiersboxen zum gewünschten Zeitpunkt abholbar ist. Gebäude werden zu multifunktionalen, digital vernetzten Stadtbausteinen, in denen mehrere Generationen unter einem barrierefreien, solar- und windenergiebestückten Dach leben, deren Abfallsammlung sich automatisch mit anderen Gebäuden vernetzt. So kann Berlin zum Vorreiter werden.

INFO

„Innovativ, interaktiv, intelligent“ – eben smart

Positionspapier der IHK Berlin benennt Handlungsvorschläge

Das Positionspapier formuliert die wichtigsten Handlungsvorschläge aus Sicht der Wirtschaft, um die Debatte für eine smarte Stadt zu beleben und Politik und Verwaltung aufzufordern, die notwendigen Schritte zu unternehmen.

Mehr Informationen unter: www.ihk-berlin.de/smart-city



Genau geplant: „City in a box“ in Südkorea

SMART CITY BERLIN

Südkorea präsentiert die digitale Stadt

„City in a box“, Songdo, Südkorea: In der Planstadt sind unter anderem ein zentral geplantes, pneumatisches Abfallwesen, Smart-Cards, die zugleich als Ausweis wie auch als Schlüssel und Zahlungsmittel dienen, eine flächendeckende Videokommunikation und ein digitales Parkplatzmanagement vorgesehen. Mehr Best Practices gibt es auf der Website der IHK unter www.ihk-berlin.de/smart-city. < BW

Gute Jobperspektiven

Der Termin hat sich mittlerweile herumgesprochen. Immer Mitte März trifft sich in der Urania in Berlin die Gesundheitswirtschaft, um die herausragenden Jobperspektiven der Branche vorzustellen und Nachwuchs zu gewinnen. Dieses Jahr fand die von der IHK Berlin gemeinsam mit den Partnern IHK Potsdam, dem Cluster Gesundheitswirtschaft HealthCapital und der Urania ausgerichtete Job- und Karrieremesse „Gesundheit als Beruf“ bereits zum zehnten Mal statt. Und die Neugier bei Schülern, Studierenden und Quereinsteigern ist ungebrochen: Über 6.000 Besucher zeigten, dass die Branche weiterhin eine hohe Attraktivität genießt.

Tatsächlich sind die Perspektiven auch langfristig gut. Laut aktuellem IHK-Fachkräftemonitor (s. folgende Seite) werden im Jahr 2030 fast 30.000 Fachkräf-



Smoothie-Mixen: Senatorin Dilek Kolat (l.) und ihre Brandenburger Amtskollegin Diana Golze

te in Gesundheitsberufen fehlen – davon 24.000 mit beruflichem Abschluss. Und die Auswahl ist riesig. Neben den stark nachgefragten Pflegeberufen finden sich in der Hauptstadtregion über 60 Ausbildungsberufe vom Biologielaboranten bis zum Zahntechniker. Hinzu kommen 170 Studiengänge mit Gesundheitsbezug.

Wie vielfältig die Gesundheitswirtschaft ist, zeigte auch das Schwerpunktthema der diesjährigen Messe: Gesunde Ernährung. Gesundheitssenatorin Dilek Kolat und ihre Brandenburger Ministerkollegin Diana Golze machten beim Smoothie-Mixen zur Eröffnung eine gute Figur. Wer lieber experimentieren wollte, ging zur Schüler-Bionnale. Und abgekämpfte Messebesucher nutzten die Shiatsu-Massage vor Ort. Wer es verpasst hat: Im nächsten Jahr gibt es eine neue Chance – natürlich wieder im März. < BEH

VELOBERLIN

Berliner Fahrradsaison gestartet

In den letzten Jahren hat der Anteil der Radfahrten am Berliner Verkehrsaufkommen stetig zugenommen, und der Trend setzt sich fort. Fast 20 Prozent aller Wege legen die Berliner in der Innenstadt inzwischen mit dem Fahrrad zurück.

Um angesichts dieser Entwicklung eine sichere Infrastruktur zu schaf-

fen, soll Berlin noch in diesem Jahr ein Radverkehrsgesetz bekommen. Am 6. April präsentierte die Senatsverkehrsverwaltung erstmals Eckpunkte eines Entwurfs, den sie gemeinsam mit den Koalitionsfraktionen, ADFC, BUND und den Initiatoren des Fahrrad-Volksentscheids erarbeitet.

Danach sollen künftig alle Hauptverkehrsstraßen über Radverkehrsanlagen verfügen, die, wo es möglich ist, als geschützte Radstreifen errichtet werden. Knotenpunkte sollen sicher gemacht und Fahrradstraßen sowie 100 km Rad-schnellwege gebaut werden. Bis 2025 sollen 100.000 Radabstellmöglichkeiten dazukommen. Aus Sicht der IHK wird es darauf ankommen, diese Ziele einzupassen in ein Gesamtverkehrskonzept, um sie mit den Anforderungen des ebenfalls wachsenden ÖPNV-Angebotes und Lieferverkehrs in Einklang zu bringen.

Die Fahrradsaison 2017 war bereits am 1. April auf der Velerlin eingeläutet worden. Die Fahrradmesse präsentierte den knapp 13.000 Besuchern über 300 verschiedene Marken mit Produktinnovationen aus dem Smart Cycling, E-Mountainbikes, Kurier- und Cargo-bikes. Auf Fachpodien und Workshops wurden Trends aus der Digitalisierung, Elektrifizierung und Stadtplanung diskutiert. Auf Touren rund um Grunewald und Havel konnte neuestes Material auf Pedal und Lenker geprüft werden. < KAD



Das Cargo-Bike-Rennen war wieder ein Highlight der Velerlin

Es gehen die Fachkräfte aus

Frühere Bevölkerungsentwicklung, demografischer Wandel und die zunehmende Tendenz zum Studium verschärfen die Situation, wie der IHK-Fachkräftemonitor zeigt » Von Simon Margraf

Seit dem Jahr 2007 kann man in Berlin wieder eine positive natürliche Bevölkerungsbewegung beobachten. So sperrig beschreiben die Experten des Statistischen Landesamtes den Geburtenüberschuss, den die Hauptstadt seit zehn Jahren vorzuweisen hat. So lange schon werden jährlich mehr Kinder geboren als Menschen sterben. Tendenz steigend. Hinzu kommt, das Berlin national wie international eine Sogwirkung entfaltet. Die Stadt wuchs in den letzten fünf Jahren um jährlich fast 50.000 zugezogene Neuberliner. Wenn sich diese Entwicklung fortsetzt, kann die Spreemetropole schon in zehn Jahren die Marke von vier Millionen Einwohnern überspringen.

Andererseits klagen viele Unternehmen über fehlende Bewerbungen. In einigen Branchen und Berufsgruppen ist der Fachkräftemangel Realität. Konkrete Zahlen sind jedoch oft Mangelware. Deshalb untersucht die IHK Berlin in Zusammenarbeit mit dem Darmstädter Forschungsinstitut WifOR seit 2012 die Fachkräftebedarfe in Berlin. Jährlich wird dafür der IHK-Fachkräftemonitor mit den neuesten Daten aktualisiert. Die Prognose des Monitors für 2017 fällt dann auch negativ aus: Allein in diesem Jahr fehlen den Unternehmen in der Hauptstadt 41.000 Fachkräfte.

Spätfolgen der Neunzigerjahre

Für den Widerspruch zwischen dieser Aussage und der anfangs beschriebenen Bevölkerungsentwicklung sind hauptsächlich drei Ursachen verantwortlich. Erstens entlasten Geburtenüberschüsse den Arbeitsmarkt erst in der langen Frist. Aktuell trägt Berlin die Last der sehr schlechten Bevölkerungsentwicklung Anfang der Neunzigerjahre. Die Schulabgängerzahlen gehen seit Jahren zurück.

Die Bewerberzahlen für betriebliche Ausbildungsplätze sinken.

Ein zweiter Effekt ist der lang anhaltende wirtschaftliche Erfolg der Stadt. In den letzten Jahren ist Berlin stärker gewachsen als der Bundesdurchschnitt. Die meisten Zuzügler haben heute bereits den Arbeitsvertrag oder den Businessplan in der Tasche, wenn sie in die Stadt kommen. Der wirtschaftliche Erfolg schafft ständig neue Fachkräftebedarfe.

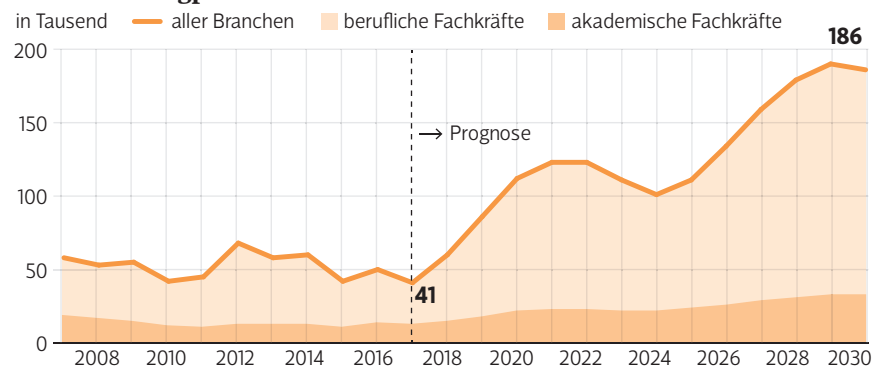
Der schwerwiegendste Grund für den Fachkräftemangel in Berlin ist aber die demografische Entwicklung. Auch die wachsende Stadt wird älter. Die Generation der Babyboomer wird in den Jahren 2020 bis 2025 in Rente gehen. Vor die-

sem Hintergrund lässt sich auch die Prognose erklären: Der Fachkräftebedarf in Berlin wächst in den nächsten Jahren rapide an, und diese Entwicklung ist kaum aufzuhalten.

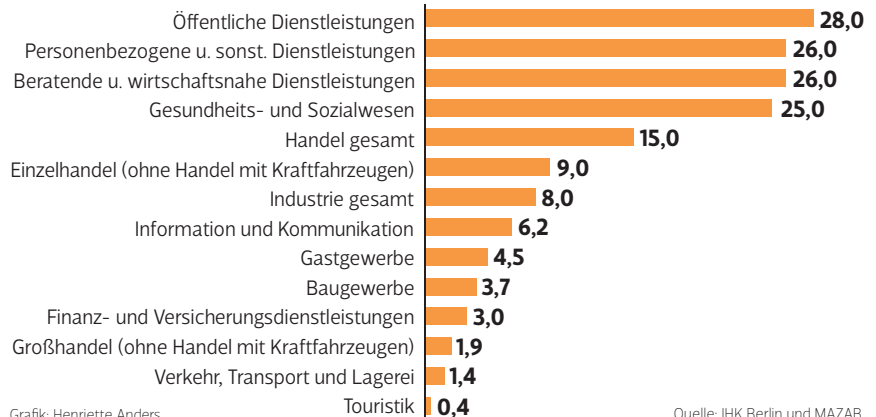
Vor allem beruflich Qualifizierte fehlen

Insbesondere beruflich qualifizierte Fachkräfte fehlen schon heute. Der Fachkräftemonitor zeigt, dass bereits im laufenden Jahr in diesem Bereich 28.000 Mitarbeiter fehlen. Das entspricht fast 70 Prozent der gesamten Fachkräftelücke. Bis 2030 kann sich dieser Engpass noch verschärfen: Dann könnten acht von zehn fehlenden Fachkräften beruflich qualifizierte Personen sein. In den Unterneh-

Fachkräfteengpass in Berlin



Größer werdende Fachkräftelücke bis 2030 nach Branchen in Tausend



Grafik: Henriette Anders

Quelle: IHK Berlin und MAZAB

men bleibt damit voraussichtlich jeder fünfte Arbeitsplatz unbesetzt.

Die IHK Berlin verschärft daher seit einiger Zeit den Druck auf den Berliner Senat und fordert, die berufliche Bildung zügig auf die Überholspur zu setzen. Mehr als die Hälfte der Berliner Schulabsolventen schlägt inzwischen einen Weg ein, der auf eine Hochschulbildung abzielt. Mit Blick auf die Fachkräftengpässe der Berliner Wirtschaft geht die Qualifikation damit an den Bedarfen der Unternehmen vorbei. Die Karrierechancen einer beruflichen Ausbildung müssen daher auch im Gymnasium stärker vermittelt werden. Entsprechende Angebote zur Berufsorientierung dürfen sich nicht nur auf die mittleren Schulabschlüsse beschränken.

Mit Blick auf die Entwicklung der Fachkräftelücke in den verschiedenen Branchen wird auch deutlich, wo weitere Herausforderungen auf uns zukommen. Die Fachkräftengpässe nehmen in allen Branchen zu. Am stärksten betroffen ist der in Berlin dominante Dienstleistungssektor. Insbesondere die personenbezogenen und wirtschaftsnahen Dienstleistungen suchen schon heute händelndes Personal. Dementsprechend verschärft sich hier die Situation.

IHK bündelt Serviceangebote

Aber auch in der Industrie und im Gesundheitswesen steigt der Fachkräftebedarf. Im Gesundheitswesen können im Jahr 2030 bis zu 25.000 Fachkräfte zusätzlich fehlen. Nahezu 90 Prozent der fehlenden Fachkräfte sind auch hier beruflich qualifizierte.

Die IHK Berlin verleiht daher nicht nur ihren politischen Forderungen mehr Nachdruck, sondern bündelt auch ihr Service-Angebot für die Berliner Wirtschaft. Interessierte finden alle Informationen zum Fachkräftemonitor und Serviceangebote zur Fachkräftesicherung auf der Webseite der IHK unter www.ihk-berlin.de/fachkraefte ■



Bei der Eröffnung: Dr. Zsolt Sluitner, CEO Siemens Real Estate, der Regierende Bürgermeister Michael Müller und Prof. Dr. Andreas Zaby, Präsident der HWR Berlin (v. l.)

SIEMENSSTADT

Neuer Gründungscampus

Start-ups boomen – auch an der Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin (HWR), die seit vielen Jahren intensiv die Verzahnung von Lehre, Forschung und Entrepreneurship-Aktivitäten mit voranbringt. Am 20. März nun hat die Hochschule ihren neuen „Gründungscampus Siemensstadt“ bezogen. Auf einer Industriefläche mit Tradition und großem Entwicklungspotenzial entsteht im Verbund mit der Siemens AG ein weiteres wichtiges praxisbezogenes Innovationszentrum für die Wissenschafts- und Wirtschaftsmetropole.

Ziel ist, Gründungsideen und Forschung zu Entrepreneurship, Geschäftsmodellinnovationen und IT-Prozesse mit industrieller Kompetenz zu vernetzen. Eine moderne Gründerwelt soll entstehen, die von der Innovationskraft, die Siemens seit 170 Jahren stark macht, profitiert. Geplant ist, dass Gründer im Austausch mit erfahrenen Praktikern den Maschinenpark von Siemens für die Entwicklung ihrer Prototypen nutzen.

Insgesamt 13 Start-ups, gefördert mit einem Exist-Gründerstipendium oder einem Berliner Start-up-Stipendium, ha-

ben ihre Geschäftsideen präsentiert. Darunter „Skill Hero“, eine Plattform, die Seminarteilnehmende mittels Apps vor, während und nach Seminaren begleitet und dabei hilft, das dort vermittelte Wissen auch praktisch anzuwenden. Ebenso „All VR“, eine innovative Softwarelösung für den Planungsbereich von Bauprojekten. Mittels 3D-Visualisierung können Räumlichkeiten bis ins Detail virtuell besichtigt werden und eventuelle Fehler oder Verzögerungen minimiert werden.

Die HWR unterstützt mit ihrem Start-up Incubator jedes Jahr rund 90 Gründer mit einer breiten Maßnahmenpalette: vom Team-Matching über Coaching und Workshops bis hin zum Thema Funding. Das Incubator-Team berät und begleitet Einzelpersonen sowie Teams in allen Phasen der Gründung und hat jetzt als großes Plus noch die Technologie- und Prozessentwicklungskompetenz eines großen Konzerns an seiner Seite. < DUE



WEITERE INFORMATIONEN
Alles über das Gründungszentrum der HWR Berlin unter:
www.startup-incubator.berlin

EINE ENGE KISTE

Berlin ist neben London führende Start-up-Metropole Europas – und platzt langsam aus allen Nähten. Mit einer Leerstandsquote von 3,1 Prozent ist die Stadt faktisch voll vermietet » Von Tim Brandt

Bereits 2015 hat Berlin einen neuen deutschen Rekord aufgestellt: Der Berliner Markt für gewerbliche Immobilieninvestitionen ist laut einer Studie der TLG Immobilien AG um 94 Prozent auf ein Volumen von rund 8,3 Mrd. Euro gestiegen. Der Berliner Büroimmobilienmarkt übertrifft alle Erwartungen und verdeutlicht die Etablierung der Stadt als wichtigen europäischen Investitionsstandort. Aber dennoch, die guten Zahlen reichen nicht aus, denn der Umsatz an Flächen ist in der gleichen Zeit um 24 Prozent auf 848.000 Quadratmeter gestiegen. Die Nachfrage ist also größer als das Angebot – damit droht eine gefährliche Verknappung der Flächen. Mit einer aktuellen Leerstandsquote von nur 3,1 Prozent ist Berlin faktisch voll vermietet, warnt aktuell der Zentrale Immobilien Ausschuss (ZIA).

Dabei ist der Grund für diese Entwicklung natürlich positiv: Die Wirtschaft in der Hauptstadt boomt, besonders das Berliner Start-up-Ökosystem hat mit Abstand weltweit die höchste Wachstumsdynamik. So gibt es in Berlin eine große Zahl an Gründungen, und teilweise wachsen die Start-ups rasant und mit ihnen der Zuzug hoch qualifizierter Arbeitnehmer. In Berlin ist die Zahl der Beschäftigten von 2011 bis 2016 um 14,2 Prozent gestiegen. Das hat aber nicht nur Vorteile – besonders in Bezug auf verfügbaren Büroraum leidet die Start-up-Szene an ihrem eigenen Erfolg:

So verzeichnet eine Studie des Immobiliendienstleisters Jones Lang LaSalle (JLL) seit 2010 einen starken Anstieg der Büroflächenumsätze durch Start-ups. Bereits 2015 wurde ein Viertel der Berliner Büroflächen von ihnen genutzt aufgrund anhaltender Gründungsintensität, des verstärkten Zuzugs ausländischer Unternehmen (z. B. Fintechs aus London) sowie des Erfolgs und Wachstums einiger ehemaliger Start-ups.

Laut der Studie entfallen die größten Büroanmietungen seit 2000 auf die Unternehmen Zalando (196.000 Quadratmeter), Rocket Internet (46.000 Quadratmeter), Groupon (41.000 Quadratmeter), Lieferheld und Wimdu (beide 12.000 Quadratmeter). Da auch diese Flächen dem starken Wachstum und der Mitarbeiterzahl nicht standhalten, ist Rocket Internet im letzten Jahr in den sogenannten Rocket Tower in der Charlottenstraße gezogen, der Platz auf insgesamt 35 Etagen bietet.

Dort ist auch ein Teil des Tech-Teams von Zalando untergebracht. Weitere Mitarbeiter sollen auf dem Cuvry-Areal nahe der Oberbaumbrücke eine Fläche von 34.000 Quadratmetern beziehen. Zwar ist für Ende 2018 die Fertigstellung des Campus rund um die Mercedes-Benz Arena geplant, doch die dort vorhandenen 100.000 Quadratmeter reichen für den ständig wachsenden E-Commerce-Riesen nicht aus. Zurzeit beschäftigt Zalando in Berlin 5.500 Mitarbeiter, 1.000 wei-

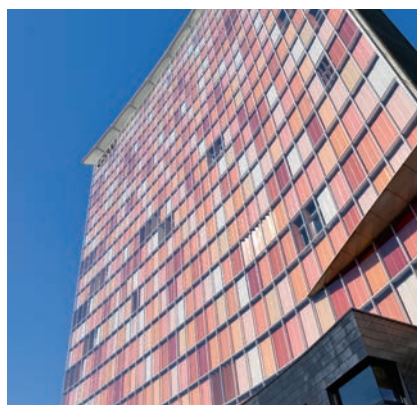


tere sollen in diesem Jahr dazukommen, der zentrale Campus bietet aber nur Platz für 5.000. Begonnen hat Zalando 2008 mit 100 Quadratmetern auf der Torstraße.

Aber auch kleine und mittlere Start-ups haben besondere Anforderungen an Büroflächen, was die Auswahl zusätzlich einschränkt: an Design, Gestaltungsmöglichkeiten und Flexibilität der Räume sowie vor allem an die zentrale Lage. So wird es für Unternehmen schwieriger, gewünschte Flächen im Innenstadtbereich (innerer S-Bahn-Ring) zu finden und individuell anzumieten. Zentrale Büros in beliebten Bezirken sind für Start-ups vor allem wichtig, um für die begehrten Arbeitnehmer, wie Programmierer, attraktiv zu sein. Ob man einen Standort in Mitte oder Marzahn hat, ist für viele Unternehmen auch eine Imagefrage.



Coworking Spaces wie Mindspace bieten Büroplätze. Zalando hingegen braucht Größeres und plant einen Campus (l.) und hat derweil einen Teil des Tech-Teams im Rocket Tower untergebracht



FOTOS: PA/DPA, ZALANDO, ULLSTEIN BILD/SCHÖNING

Sofern die Unternehmen bereit sind, auch in die Randbezirke auszuweichen, bietet Berlin im Vergleich zu den meisten anderen Metropolen insgesamt aber ausreichend Büro- und Gewerbeflächen. Hier gibt es günstige Flächen, zudem ist man z. B. in Adlershof, Lichtenberg oder Schöneeweide infrastrukturell gut angebunden. Darüber hinaus bietet Berlin für Gründer noch zahlreiche andere Optionen: Zehn Technologieparks und acht Gründerzentren stehen zur Verfügung. Vor allem junge Start-ups profitieren von einer gemeinsamen Infrastruktur sowie Beratungsangeboten. Darüber hinaus gibt es in Berlin über 40 Coworking Spaces, die in der Seed- und zu Beginn der Wachstumsphase eines Unternehmens ebenfalls eine sinnvolle Alternative zu teuren Büroflächen sein können. ■

IHK-BLOG

Gleich zwei ultimative Start-up-Messen in Berlin

{Im Netz findet Ihr den Blog unter ihk4startups.berlin – und in Auszügen auch hier}

Die Lange Nacht der Start-ups, die wir als IHK drei Jahre mitveranstaltet haben, war bisher Berlins größtes Gründerevent: So hatten wir 2016 insgesamt 4.000 Besucher, fünf Locations, zwei Konferenzen und 200 Start-up-Stände. In diesem Jahr wird es neben der „Startupnight“, die am 8. September stattfinden wird, eine weitere große Start-up-Messe geben: Die „Cube Tech Fair“ feiert Premiere in Berlin, und zwar vom 1. bis 12. Mai

im City Cube am Messedamm – und lockt die Besucher und Start-ups mit Apple-Gründer Steve Wozniak, 300 ausstellenden Unternehmen und einem Preisgeld von einer Million Euro für das innovativste Start-up. Die Messe präsentiert dabei die zukunftsweisenden und disruptiven Technologien, die über das Jahr hinweg aus den Cube-Kooperationen zwischen Start-ups und der Industrie entstehen. Auch wir als IHK sehen im Partnering, also der Zusammenarbeit von Start-ups mit der etablierten Wirtschaft, ein riesiges Potenzial für die deutsche Wirtschaft, sich erfolgreich Innovationen und dem digitalen Wandel anzupassen: Im Rahmen der Langen Nacht der Start-ups haben wir daher in Kooperation mit Start-



TIM BRANDT

ist redaktioneller Leiter dieser Seiten und Initiator der IHK-Partnering-Konferenz und des Start-up-Blogs

E-Mail

tim.brandt@berlin.ihk.de

up Germany Deutschlands größte Partnering-Konferenz veranstaltet. Anhand von Vorträgen, Panels, Best Cases und Workshops haben wir gezeigt, wie sich Unternehmen finden, sich verlieben, zusammenkommen und wie eine gemeinsame Zukunft von Start-ups und klassischer Wirtschaft aussieht. Hier findet Ihr die Videoaufzeichnung unserer Konferenz: www.ihk-berlin.de/partnering-konferenz

KONSERVATIVE BRANCHE IM UMBRUCH

Start-ups wie Element wollen komplett digitale Versicherungen aufbauen, auch andere Teams arbeiten daran. Doch lohnt der Aufwand wirklich? » Von Artjom Kartaschow

Etwa zehn deutsche Teams sind dabei, eine komplett digitale Versicherung aufzubauen – darunter das Berliner Finleap-Venture Element, andere junge Tech-Unternehmen arbeiten im Stillen daran. Und auch die traditionellen Player überlegen, digitale Versicherungen von Grund auf neu zu starten.

Bislang ist noch keine digitale Versicherung in Deutschland live, denn der Aufbau eines solchen Unternehmens wird durch viele Hürden erschwert. So muss die Versicherung mehrere Millionen Euro für potenzielle Schadenzahlungen, Entwicklungskosten oder Rechtsberatung vorhalten. Warum also sollte man ein derart hohes Risiko eingehen und eine digitale Versicherung aufbauen? Um darauf eine Antwort zu finden, muss man die Situation der Branche verstehen.

Vertrieb verbesserungsbedürftig

Versicherungsprodukte sind immer noch für eine Mehrheit der deutschen Kunden schwer verständlich. Oft mangelt es an neuen Versicherungsformen, Transparenz, mehr Nischenprodukten und schnell abzuschließenden On-Demand-Versicherungen, etwa für das Auto.

Ein Großteil der deutschen Versicherungen muss seinen Vertrieb verbessern: Erreichbarkeit auf vielen Kanälen wie Social Media, verlängerte Geschäftszeiten oder beschleunigte Bearbeitung sind nur ein paar Beispiele. Darüber hinaus wird noch immer ein Großteil der Verträge über Makler abgeschlossen, die sich häufig gegen neue Technologien sperren.

Wie im Vertrieb ist auch der Service gekennzeichnet durch begrenzte Kanäle und Öffnungszeiten. Eine vermeintli-

che Automatisierung wie bei Gesprächen mit einer Computerstimme an einer Hotline ist dabei überhaupt nicht hilfreich. Im Schadensmanagement ist zwar ein funktionierender Prozess zur Schadensprüfung entwickelt worden – doch die Prozesse bei Schadensmeldungen sind größtenteils langsam und umständlich, so lassen sich Schäden zum Beispiel noch zu wenig über das Mobiltelefon melden.

Das Asset Management ist der einzige Teil der Wertschöpfungskette, in dem Versicherungen die Kundenerwartungen recht gut erfüllen: Sie sichern Kapital und gewährleisten Liquidität für Zahlungen. Der Kunde bekommt zuverlässig das Geld ausgezahlt, und die Versicherung genießt nach wie vor das Vertrauen des Kunden, dies auch in der Zukunft zu tun.

Insurtech-Start-ups positionieren sich dort, wo Versicherungen den wenigsten Direktkontakt zu Kunden haben. Die Gründe sind naheliegend: Mit den verfügbaren Technologien etwa über das Smartphone haben sie einen direkten Draht zu den Versicherungskunden. Über den Zugriff auf Daten können sie besser interagieren. Doch welche Vorteile könnte es haben, eine digitale Versicherung ganz neu aufzubauen und gleichzeitig neue Lösungen aus der gesamten Wertschöpfungskette einzubeziehen?

Klarer Wettbewerbsvorteil

Der Aufbau einer neuen digitalen Versicherung könnte einen klaren Wettbewerbsvorteil mit sich bringen, beispielsweise durch erhebliche Kostenersparnis, da es keine alten Strukturen und Abläufe mehr gibt – die Versicherung kann sich künftig schneller verändern und

auf die Kundenwünsche eingehen. Unter den neuen Playern wird dabei gerade die Frage heiß diskutiert, ob eine Lizenz der BaFin unerlässlich ist. Sie werden damit zu einem unabhängigen Risikoträger. Das heißt: Die Start-ups sind für die Zahlung der Schäden zuständig, wenn etwas passiert. Das Hauptargument für eine solche Lizenz lautet, dass sich neue kundenzentrierte Versicherungsprodukte entwickeln lassen.

Risikoreiche Flexibilität

Diese neue Flexibilität ist jedoch auch durch BaFin-Vorgaben beschränkt und durch die Notwendigkeit, eine Rückversicherung zu finden, die bereit ist, die neuen Produkte rückzuversichern und einen Preis dafür festzusetzen. Darüber hinaus erfordert der Erwerb einer Versicherungslizenz verfügbares Geld im mittleren einstelligen Millionenbereich für potenzielle Schäden, erheblichen Aufwand für die Einrichtung der technischen Infrastruktur und eine erhebliche Summe für Rechtskosten, da Ähnliches noch nie in Deutschland versucht wurde. Im Ergebnis müsste man also das Risiko tragen, ohne auf einen Kundenstamm und eine etablierte Marke zurückgreifen zu können – und das bedeutet, ohne das Vertrauen, das vor allem für Lebensversicherungen, Altersvorsorge oder Berufsunfähigkeit von großer Bedeutung ist.

Beispiele aus anderen Ländern, wie die US-Player Oscar und Lemonade sowie das chinesische Zhong An oder Fortify aus Großbritannien, sind noch nicht lange genug am Markt, um den Erfolg der einzelnen Konzepte bewerten zu können. Erwähnenswert ist jedoch, dass



Experimentierfreudig: Vorstand Wolff Graulich arbeitet mit dem Berliner Finleap-Venture Element daran, eine komplett digitale Versicherung aufzubauen

Oscar 2015 trotz der staatlich unterstützten Einführung von Obamacare 105 Mio. US-Dollar verloren hat.

Im Gegensatz zu den Versicherungen ist die Bankenbranche bereits stärker im Umbruch. Es gibt einige Beispiele völlig neu geschaffener digitaler Banken. 2016 ist die Solarisbank als die erste neue digitale Bank mit BaFin-Lizenz in Deutschland gestartet. Die Anzahl der Geschäftskunden hat seitdem zugenommen, dazu zählen beispielsweise Cringle, Auto-Scout24 oder fashioncheque. Im selben Jahr erhielt N26, die bekannteste Herausfordererbank in Deutschland, ebenfalls ihre Lizenz.

Wenige Transaktionen

Die Motivation dahinter ist nachvollziehbar. Neue Bankprodukte können schnell und flexibel geschaffen werden. Außerdem ist das Bankgeschäft transaktionsbasiert. Das bedeutet, dass eine Bank mit eigener Lizenz mit jeder Transaktion, die der Kunde vornimmt, Einnahmen erzielt: beim Bezahlen des Straßentickets auf dem Weg zur Arbeit, beim Kauf des Mittagessens, beim Online-Shopping.

Bei Versicherungen hingegen beschränkt sich die Interaktion zwischen

Versicherung und Kunde auf wenige Gelegenheiten: der Versicherungskauf, das Ändern von Daten und die Schadensmeldung. Versicherungen überleben insbesondere durch gutes Risikomanagement, nicht aufgrund der Anzahl von Transaktionen. Dieses Risiko trägt die Versicherung mit der Versicherungslizenz.

Doch obwohl die Versicherung mit der Lizenz das Risiko trägt, bedeutet das nicht, dass diese den Großteil der Prämie erhält. Bei Sach- und Haftpflichtversicherungen beispielsweise fließt laut BaFin-Bericht etwa ein Drittel der Prämie in den Vertrieb, die Sachbearbeitung und das Schadensmanagement. Das heißt: Insurtech-Unternehmen sind hier bereits zu einem großen Teil beteiligt.

Aus diesem Grund ist einer der Hauptunterschiede zwischen den derzeitigen Insurtech-Start-ups und traditionellen Versicherungen die BaFin-Lizenz und damit die Risikoverantwortung. Haftpflichthelden ist ein gutes Beispiel für ein Insurtech-Unternehmen für Haftpflichtversicherungen, das alle Glieder der Wertschöpfungskette abdeckt – nur für die Kapitalabsicherung hat das junge Unternehmen einen Partner gewonnen. Das Insurtech trägt somit nicht das

Risiko der Versicherung, ist aber verantwortlich für den erheblichen Aufwand etwa des Vertriebs oder Schadensmanagements. Auch wenn Haftpflichtversicherungen nicht zu den komplexeren Versicherungsprodukten gehören, hat das Start-up gezeigt, wie es im Kleinen funktionieren kann. Das kann ein Beispiel für andere digitale Player sein.

Königsweg Partnerschaft

Betrachtet man also die derzeitigen Entwicklungen der deutschen Insurtech-Unternehmen und die Glieder der Wertschöpfungskette, die sie bereits abdecken, zeigt sich: Die Vorteile überwiegen, eine aufgeschlossene und flexible Versicherung mit vorhandener Lizenz als Partner zu suchen, anstatt die Risiken einer eigenen BaFin-Lizenz zu tragen.

< Artjom Kartaschow ist Experte für digitale Transformation bei der zeb Unternehmensberatung

GRÜNDERSZENE



LINK ZUR GRÜNDERSZENE
Der ungekürzte Text ist zu finden unter:
www.gruenderszene.de

6 FRAGEN AN...

Dr. Anike von Gagern und Dr. Kathrin Weiß von Tausendkind

{ Gründerinnen und Geschäftsführerinnen }

1 **BW:** Ihre Geschäftsidee beschrieben in einem Tweet.

Kathrin Weiß und Anike von Gagern: #tausenkind ist der Online-Shop für Baby- und #Kindermode in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Wir richten uns an alle #Mütter, die qualitativ hochwertige Produkte einfach und mit Freude online kaufen möchten.

2 Welche geniale Geschäftsidee ist leider nicht von Ihnen?

Clue – digitale Gesundheitsüberwachung der Frau finden wir ziemlich genial. In diesem Bereich gibt es noch sehr viel Potenzial.

3 Welchen bekannten Unternehmer würden Sie gerne einmal treffen (und warum)?

Jeff Bezos – er hat das Unternehmen gegründet, das dem E-Commerce zum Durchbruch verholfen hat und ihn dominiert.

4 Berlin ist für Unternehmer ...?

... ein unglaublich inspirierender Ort. Junge Talente, eine gute Infrastruktur, viele innovative Start-ups und ein guter Geist zwischen den Gründern – hier kommen viele positive Einflussfaktoren zusammen. Nur könnte es noch etwas mehr Kapital geben.

5 Ihr Rat für junge Gründer und Unternehmer?

Kontinuierliches Lernen ist der Motor des Erfolgs. Seid immer offen für Neues und vernetzt Euch mit inspirierenden Unternehmern, Experten, Gründern. Und nicht Bange machen lassen, wenn es nicht gut läuft, glaubt an Eure Idee und an Euch!

6 Was wären Sie wohl, wenn Sie kein Unternehmer wären?

Kathrin: Designer – es macht unglaublich viel Spaß zu gestalten. **Anike:** An einer Universität als anderer Quelle des Neuen.



**KATHRIN WEISS (L.)
UND ANIKE VON GAGERN**

sind die beiden Gründerinnen und Geschäftsführerinnen von Tausendkind. Tausendkind ist einer der führenden Online-Shops für Baby- und Kindermode, Spielzeug und Accessoires in Deutschland

RANKING

Berlin jetzt auf Rang 7 der Top 20 für Start-ups

Der Global Start-up Ecosystem Report 2017 attestiert Berlin erneut einen sehr guten Platz unter den Top-20-Start-up-Ökosystemen weltweit. Im Vergleich zu 2015 verbesserte sich Berlin sogar um zwei Plätze auf Rang 7. An der Spitze sind wie erwartet das Silicon Valley, New York und London.

Damit landet Berlin im innereuropäischen Vergleich erneut hinter der britischen Metropole auf dem zweiten Rang – und zwar bei fast allen Rankingfaktoren. Nur im Bereich Talent (Platz 5) liegt Berlin vorn. Zu den größten Stärken der Stadt zählen der verhältnismäßig einfache Zugang zu Tech-Talenten (5) und die recht niedrigen Personalkosten (8). Beim „Market Reach“ macht Berlin einen großen Sprung von Platz 19 auf 7. Ein weiterer positiver Aspekt sind die Allrounder-Qualitäten: In allen Kategorien ist Berlin unter den Top 10. Bei der Performance, wo unter anderem Output (Anzahl von Start-ups), Exits und Value der Start-ups des Ökosystems bewertet werden, kann Berlin seinen guten siebten Platz behaupten. Im Bereich „Funding“ liegt Berlin weltweit im Mittelfeld auf Rang 9. Der Zugang zu Kapital ist zwar vergleichsweise leicht (4), allerdings wird die Qualität der Investitionen bemängelt. < BRD



Berlin punktet mit seinem Start-up-Ökosystem



Hello Fresh vorn

Das Rocket-Venture Hello Fresh um CEO Dominik Richter (Foto), das „Kochboxen“ mit Rezepten und Zutaten im Abo anbietet, führt die von der „Financial Times“ kuratierte Liste der 1.000 am schnellsten wachsenden Unternehmen in Europa an. Insgesamt sind 32 der gelisteten Start-ups in Berlin ansässig, 78 aber in London. Überraschender ist allerdings, dass Paris mit 45 und sogar Mailand mit 34 Firmen im Ranking noch vor Berlin liegen. < BRD



Kreativität boomt

Der Bereich IKT, Medien, Kreativwirtschaft ist das größte Cluster im Rahmen der Gemeinsamen Innovationsstrategie Berlin-Brandenburg – und erfolgreich: Die Auswertung der Wirtschaftsdaten 2015 zeigt, dass rund acht Prozent aller deutschen Unternehmen des Clusters in Berlin ansässig sind und der bundesweite Umsatz zu fünf Prozent alleine in der Hauptstadt erwirtschaftet wird. Damit ist Berlin führender Standort in diesem Bereich. < BRD

DIHK-UMFRAGE

Junge Wirtschaft besonders innovativ

Der DIHK hat aus seiner Konjunkturumfrage eine Sonderauswertung veröffentlicht, die vor allem auch für die vielen jungen Start-up-Gründer interessant ist: Die Junge Wirtschaft ist zuversichtlich, innovativ und treibt Investitionen und Beschäftigung voran. Unternehmen mit Geschäftsführern unter 40 Jahren bewerten ihre Geschäftslage besser als die Gesamtwirtschaft. Bei ihren Investitionen spielen Produktinnovationen und Kapazitätserweiterungen eine stärkere Rolle als im Schnitt aller Unternehmen. Mehr als jedes vierte von jungen Inhabern geführte Unternehmen will neue Stellen schaffen, in der Gesamtwirtschaft ist es jedes fünfte. Der DIHK schätzt, dass jede fünfte Stelle in der Jungen Wirtschaft entsteht, was in diesem Jahr rund 70.000 zusätzlichen Stellen entspricht.

Der Blick der Jungunternehmer nach vorne ist allerdings nicht vollkommen ungetrübt. Im Vergleich zur Gesamtwirtschaft geht die hohe Einstellungsbereitschaft mit größeren Sorgen bei der Fach-

kräftesuche und Arbeitskosten einher. Bürokratie, hohe Steuerlasten und unsichere Aussichten auf das internationale Umfeld bereiten den Unternehmern ebenfalls Sorgen. < BRD



Innovativ: Die Junge Wirtschaft treibt Investitionen und Beschäftigung voran

DIGITALWIRTSCHAFT

Hauptstadt ist Fintech-Metropole

Die Digitalwirtschaft wird immer mehr zum Wachstumstreiber der Berliner Wirtschaft. Nach Angaben der Investitionsbank Berlin (IBB) entfällt bereits heute ein Viertel des Berliner Wirtschaftswachstums auf die digitale Wirtschaft.

Besonders gut hat sich Berlin im Fintech-Bereich entwickelt. Im vergangenen Jahr erhielten Berliner Fintech-Unternehmen insgesamt 258 Mio. Euro an Investitionskapital, was 63 Prozent des in Deutschland investierten Gesamtbetrages in diesem Bereich entspricht. Zudem wird jede zweite neue Stelle im deutschen Fintech-Segment in Berlin ausgeschrieben.

Die IBB erwartet für die Stadt einen Nettozuwachs an Arbeitsplätzen im Bereich der Finanzindustrie zu Lasten anderer deutscher Regionen und Finanzplätze. Insgesamt rechnet die Investitionsbank mit rund 40.000 zusätzlichen Fintech-Jobs in den nächsten zehn Jahren. Seit dem Brexit-Referendum ist übrigens auch das Interesse britischer Unternehmen an Berlin deutlich gestiegen. 40 konkrete Anfragen zum Standort hat die Wirtschaftsförderung Berlin Partner seitdem erhalten, überwiegend aus der Digital- und Fintech-Branche. Fünf Unternehmen aus London haben sich 2016 in Berlin angesiedelt. < BRD



ERÖFFNUNG

Indische Spitzenküche

Das „India Club“-Restaurant öffnete im Berliner Adlon seine Pforten. Gestaltet wurde der Gourmet-Tempel für nordindische Spezialitäten von **Anna Maria Jagdfeld**, Küchenchef ist Manish Bahukhandi aus Neu Delhi. < BW



SPENDENAKTION

Hilfe für kranke Kinder

Im Silent Green Kulturquartier in Wedding kamen rund 80 Gäste zum Jahresempfang der Stiftung McDonald's Kinderhilfe zusammen. Dort dankten Schirmherrin und Topmodel **Eva Padberg** sowie Adrian Köstler vom Vorstand den Unterstützern. 2016 konnten dank der Spenden mehr als 450 Familien mit schwer kranken Kindern ein Zuhause auf Zeit finden. < BW



DEUTSCHER MUSIKPREIS

EIN ECHO FÜRS LEBENSWERK

Zum 26. mal zeichnete die Deutsche Phono-Akademie nationale und internationale Pop-Stars aus. Einiges war diesmal neu

Die Show verlief etwas anders als die vorherigen. Auf die Kritik an der Echo-Verleihung hatten die Veranstalter reagiert. Die

Jurys haben mehr Stimmgewicht, die Kategorien wurden von 31 auf 22 reduziert und Vox war als neuer Sender dabei. Das Wesentliche blieb aber gleich: Größen aus der Pop-Welt kamen in der Messe Berlin zusammen und feierten sich. Die Auszeichnung in der Kategorie „Lebenswerk“

ging an **Marius Müller-Westernhagen** (gr. Foto). Die Jury ehrte ihn für seine legendären Beiträge zur deutschsprachigen Musik. Schlagerstar **Andrea Berg**, die mit Ehemann **Ulrich Ferber** gekommen war, erhielt ihren neunten Echo. Abräumen konnte auch Udo Lindenberg, inzwischen 70 Jahre alt. Er bekam gleich zwei Echos, ein weiterer ging an die Produzenten seines neuen Albums „Stärker als die Zeit“. < BW

FOTOS: PA/VENTPRESS (3), PA/DPA



Gala

Musikautorenpreis

Im Ritz Carlton wurde zum 9. Mal der Preis für kreative Leistungen hinter den Songs verliehen. Zu den Gewinnern gehört **Mieze Katz**, die mit Band gekommen war.



AUSZEICHNUNGEN

Filmbranche feiert

Im Vorfeld der Verleihung des Deutschen Filmpreises lud die Deutsche Filmakademie die Nominierten ins BMW-Haus am Kurfürstendamm ein. Hier konnten sie ihre Vorfreude auf eventuelle Auszeichnungen zelebrieren. Strahlend dabei: Schauspielerin **Christiane Paul**. < BW



JUPITER AWARD

Auszeichnungen für Mutter und Sohn

Film- und Fernsehschaffende wurden im Café Moskau mit dem „Jupiter Award“ ausgezeichnet. Schauspielerin **Senta Berger** bekam eine Trophäe für ihr Lebenswerk und ihr Sohn, der Regisseur **Simon Verhoeven**, eine weitere – für den Kinofilm „Willkommen bei den Hartmanns“. < BW



UNTERNEHMENSNETZWERK

50 Jahre Industriestandort

Im Rathaus Schöneberg feierte das Netzwerk Motzener Straße seinen 50. Geburtstag. Auf dem Programm stand unter anderem eine Diskussionsrunde mit Bezirksbürgermeisterin Angelika Schöttler, IHK-Hauptgeschäftsführer Jan Eder und Wirtschafts-senatorin **Ramona Pop** (Foto unten). Bis 2050 will der Standort CO₂-frei werden. **Ulrich Misgeld** vom Vorstand des Netzwerks (oben, r.) überreichte **Björn Lindner** und **Nathalie Bunke** von der Naturwacht Berlin eine Spende über 1.000 Euro. < BW

FOTOS: PA/DPA, PA/EVENTPRESS (2), DAVIDS/SVEN DARMER (2), PA/GEISLER-FOTOPRESS



Premiere

Glöckner von Notre Dame Wiederaufnahme eines Klassikers im Theater des Westens: Designerin **Nanna Kuckuck** und Ehemann **Dirk Ullmann** kamen mit vielen anderen zum Feiern.



Ehrung

Reemtsma Liberty Award Für seine couragierte Berichterstattung wurde der Hamburger Journalist **Claas Relotius** (l.) im Hotel de Rome ausgezeichnet. Moderator war **Günther Jauch**.



AMPELMANN GMBH

Berliner Figur, die weltweit zum Symbol wurde

Markus Heckhausen hat vor 20 Jahren ein Berliner Symbol geschaffen. Zwar gab es den Ampelmann schon vorher, aber dank des kreativen Tübingers wurde die Figur weltweit zum Erkennungszeichen Berlins. Acht Läden, mehr als 150 Mitarbeiter und

über 600 Artikel zeugen von Heckhausens produktivem Unternehmertum. Initiativ zu sein, liegt ihm im Blut, so engagiert er sich auch im IHK-Handelsausschuss. „Ich kann alle Neugründer nur ermutigen, auf ihre Ideen zu vertrauen“, sagt er. < **HART**

FOTO: CHRISTIAN KIELMANN

MASSGESCHNEIDERTE EINBAULÖSUNGEN FÜR JEDE BRANCHE.



**PEUGEOT
PROFESSIONAL**

GEWERBE-WOCHEN VOM 13.03. BIS 15.05.2017. IMPRESS YOURSELF.

1,99% FINANZIERUNG¹

0€ ANZAHLUNG¹

500€ TANKGUTSCHEIN²



VIELFÄLTIGE AUS- UND UMBAUTEN AUS EINER HAND

bott

■ Kooperation mit renommierten System-Herstellern

Vom Kühlfahrzeug bis zum Kipper

BERNER

Abb. enthält Sonderausstattung.

PEUGEOT EMPFIEHLT TOTAL

PEUGEOT CITROËN RETAIL DEUTSCHLAND GMBH, NIEDERLASSUNG BERLIN

LICHTENBERG

Siegfriedstraße 163 • 10365 Berlin
Tel.: 030 557742-0

TEMPELHOF

Alboinstraße 1 • 12103 Berlin
Tel.: 030 408193-345

WEISSENSEE

Berliner Allee 279 • 13088 Berlin
Tel.: 030 96062-0

WILMERSDORF

Heilbronner Straße 16 • 10711 Berlin
Tel.: 030 893663-0

REINICKENDORF

Roedernallee 3-7 • 13407 Berlin
Tel.: 030 417077-0

SPANDAU

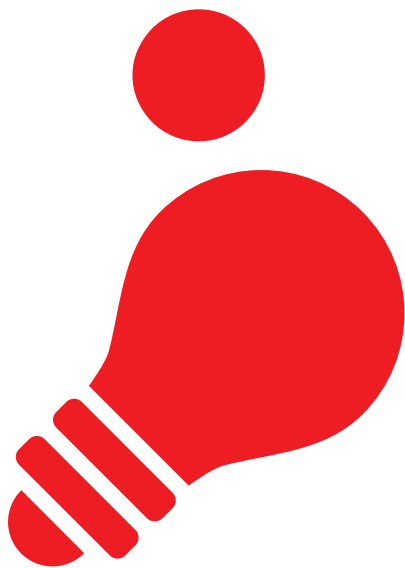
Gatower Straße 58 • 13595 Berlin
Tel.: 030 369914-0

ZENTRALE KÖLN • PEUGEOT CITROËN RETAIL DEUTSCHLAND GMBH • Edmund-Rumpler-Straße 4 • 51149 Köln • Tel.: 02203 2972-0

¹Ein Finanzierungsangebot der PSA BANK Deutschland GmbH, Siemensstraße 10, 63263 Neu-Isenburg, für Gewerbetreibende. Das Angebot gilt für alle PEUGEOT Nutzfahrzeuge bei Vertragsabschluss bis zum 15.05.2017. ²Zzgl. Tankgutschein im Wert von 500 € (brutto) beim Kauf eines neuen PEUGEOT Nutzfahrzeugs. Gültig während der PEUGEOT Gewerbe-Wochen vom 13.03.2017 bis zum 15.05.2017. Einlösbar bei allen TOTAL-Tankstellen in Deutschland. Ein Angebot nur für gewerbliche Einzelabnehmer. Solange der Vorrat reicht. Über alle Detailbedingungen informieren wir Sie gerne.



Zukunft ist einfach.



**Wenn man für Investitionen
einen Partner hat, der
Geschäftsideen von Anfang
an unterstützt.**

**Wir beraten Sie gern:
030/869 869 869**

berliner-sparkasse.de/zukunft



Wenn's um Geld geht

**Berliner
Sparkasse**